Heute auf Seite 3: Ostpreußen gerettet!

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 45 - Folge 34 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 27. August 1994 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524 C

Plutonium:

Warum kein Wahlkampfthema?

Streit um nationale Sicherheit paßt nicht ins Konzept

Zunächst waren es unterbezahlte oder gar arbeitslos gewordene sowjetische Atomforscher, die der Welt graue Haare wachsen ließen. Würden sie ihr Wissen gegen Geld auf dem „freien Weltmarkt" anbieten und so abseitigen Diktaturen oder gar zahlungsfähigen Terrorbanden ungeahnte Schlagkraft verleihen? Jetzt erscheint die Gefahr noch um einiges unmittelbarer. Neben waffenfähigem Plutonium könnten auch bald chemische und biologische Waffen zum Verkaufsschlager auf den internationalen Schiebermärkten aufsteigen.

Eine apokalyptische Vorstellung, wenn man bedenkt, welch verheerende Wirkung jene „C-" oder „B-Waffen" haben. Im Vergleich zu Atomkriegsgerät sind sie zudem viel leichter herzustellen. Einige Nahost-Staaten mit zweifelhafter Reputation sollen der Entwicklung wirkungsvoller B-Waffen dicht auf der Spur sein. In der ehemaligen UdSSR lagern noch gigantische Mengen dieser Massenvernichtungsmittel. Syrien soll nach Informationen des Bundesnachrichtendienstes (BND) dabei sein, einen Kampfstoff mit dem Toxin „Botulin" zu entwickeln – dem wohl giftigsten, was es derzeit gibt. Ein Gramm davon reicht, um eine Million Menschen zu vernichten.

Biologische Kampfstoffe könnten in U-Bahn-Schächten, Kaufhäusern oder Klimaanlagen deponiert werden. Auch ist es möglich, sie von Flugzeugen aus über riesige Gebiete zu verstreuen und dort völlig verseuchtes Land zu hinterlassen. Kleine Terrorgruppen oder größenwahnsinnige Diktatoren wären so theoretisch in der Lage, ganze Staaten mit deren angedrohter Verseuchung zu erpressen. Das beliebte Schreckensszenario in Krimis der 60er Jahre, wo verrücktgewordene Verbrecher oder finstere "Organisationen" auf solchem Wege die Weltherrschaft an sich reißen wollen, würde fatal realistisch werden.

In Bonn ist man ebenso heftig alarmiert wie verunsichert. Über die Fraktionsgrenzen hinweg wurde, wie immer bei wirklich brisanten Themen, reflexartig vereinbart, aus der Plutonium-Geschichte und allem, was daran hängt „kein Wahlkampfthema" werden zu lassen.

Die einzig vernünftige Begründung hierfür mag sein, daß die aufgeheizte Stimmung vor einer Bundestagswahl der sachlichen Erörterung des Themas nicht zuträglich wäre und Panikreaktionen im Volk so geschürt werden könnten. Dem ist entgegenzuhalten, daß die Parteien schließlich allein bestimmen, *wie* so ein Wahlkampf aussieht – sie sind die Akteure, die Medien und das Volk nur Beobachter.

Auch zeigt die Erfahrung, daß die Menschen erst dann so richtig in Unruhe geraten, wenn sie den Eindruck haben müssen, über die wahren Hintergründe und Ausmaße einer Gefahr im Dunkeln gelassen zu werden.

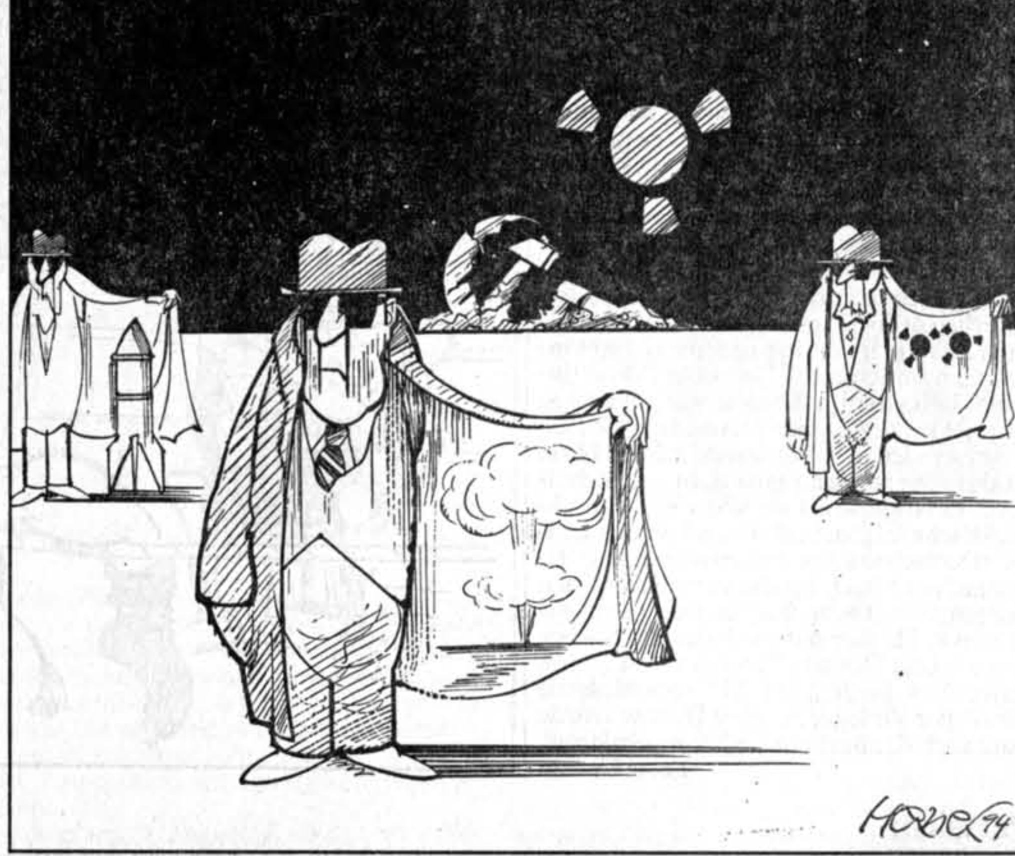
So spricht – gesamtstaatlich gesehen – einiges dafür, dieses lebenswichtige Problem durchaus in den Wahlkampf zu holen, geht es doch letztlich um Leben und Tod.

Die Beweggründe der Bonner Parteioberen liegen denn auch eher im Taktischen: Die Union des Kanzlers wird seit Monaten von einer steigenden Sympathiewelle fortgetragen und macht in Optimismus. Im September erstrahlen die Wirtschaftsdaten saisonbedingt ohnehin am hellsten, so daß für Helmut Kohl am besten alles so weitergehen sollte wie seit dem Frühjahr, als sich der Trend zu seinen Gunsten wendete. Ein Thema vom Schlage des A-, B- oder C-Waffenhandels paßt da beileibe nicht hinein.

Die SPD wiederum hat sich selbst ein Bein gestellt, indem sie kurz vorm Platzen des Plutoniumschmuggels von München die neuen Sicherheitsgesetze im Bundesrat blockierte, die sich gerade gegen das international organisierte Verbrechen richten sollten. Daher wäre es der Union ein leichtes, die Sozialdemokraten als verantwortungslose Gesellen abzustempeln, die wegen einer billigen Machtdemonstration in der Länderkammer die Sicherheit des ganzen Landes aufs Spiel setzen.

Ähnlich wie die SPD stehen die Freien Demokraten da: Gerade jetzt wollten sie doch „frecher" werden und „liberales Profil" zeigen – was mit einer Debatte über den verschärften Kampf gegen das Verbrechen leider kaum zu bewerkstelligen ist.

So bleibt die Diskussion eines derart brisanten Themas halbherzig, weil damit für niemanden ein Blumentopf zu gewinnen ist. Hier erfährt die oft geäußerte kritische Frage neuen Auftrieb, wieweit sich die Parteien den Staat bereits zur Beute gemacht haben. Und das schließlich ist allemal ein „Wahlkampfthema". **Hans Heckel**



Zeichnung aus „Frankfurter Allgemeine Zeitung"

Das Blatt hat sich längst gewendet

Wenn in diesen Tagen jener denkwürdigen Septemberzeit von 1939 gedacht werden wird, die letztlich zum Zweiten Weltkrieg führte, so dürfte wahrscheinlich ein Großteil derjenigen politisch interessierten Deutschen, die es noch mit der historischen Wahrheit halten, mutmaßlich vorab schon die Stirnen runzeln – allzusehr dürfte die Wertung dieser Zeit im Banne bekannter volkspädagogischer Absichten stehen. Doch dies scheint nur noch für eine oberflächliche Sichtung zu gelten, in Wahrheit hat sich das Blatt längst schon gewendet.

Zwei Werke, die in diesem Jahr auf den Büchermarkt kommen, werden eine bedeutsame Lücke in die Bresche jener schlagen, die Propaganda schon für die Wahrheit nehmen: Viktor Suworows Buch „,Tag M' – Wann begann der Zweite Weltkrieg?" und Werner Masers „Der Wortbruch – Hitler, Stalin und der Zweite Weltkrieg", das dieser Tage bereits im Münchner Olzog Verlag erschienen ist. Wir wenden uns hier insbesondere dem Werk des Russen zu, da auswärtige Stimmen naturgemäß vom Geruch raffinierter Entlastungsversuche frei sind.

Suworows Buch ist der nunmehr zweite Band einer Triologie, die die Kriegsursachen in den Blick nehmen. Es soll in Rußland verlegt werden. Bereits mit seinem ersten Werk „Der Eisbrecher" hatte der frühere sowjetische GRU-Offizier behauptet und auch beweisen können: „Die geheime Mobilmachung sollte mit dem Überfall auf Deutschland und Rumänien am 6. Juli 1941 vollendet werden. Gleichzeitig sollte in der Sowjetunion der Tag ,M' erklärt werden, der Tag, an dem sich die Mobilsierung von der geheimen in die offene und allgemeine verwandelt. Die geheime Mobilisierung in der Sowjetunion war auf die Vorbereitung eines Angriffs ausgerichtet. Für die Verteidigung des Landes wurde nichts unternommen. Die geheime Mobilisierung war so kolossal, daß es nicht gelang, sie zu verbergen. Hitler verblieb die letzte Chance, sich durch einen Präventivschlag zu retten. Und am 22. Juni ist er Stalin – um zwei Wochen – zuvorgekommen. Deshalb hat der sorgfältig geplante und schon vorbereitete Tag ,M' nicht begonnen."

Suworow findet Bestätigung bei Marschall Schaposchnikow, der ausführt: „Die Mobilisation ist der Krieg und irgendein anderes Verständnis von ihr können wir uns nicht denken." Der Marschall, übrigens einer der wenigen Figuren im Dunstkreis Stalins, der den blutrünstigen Diktator (mindestens 60 Millionen Gulag-Opfer) mit Vor- und Vatersnamen ansprechen durfte, nimmt dabei bezug auf den 19. August 1939. Es „ist dies der Tag", so Schaposchnikow, an dem Stalin den Befehl zur geheimen Mobilmachung („M") gab und an dem der Zweite Weltkrieg seinen Anfang genommen hat. Assistiert wird Suworows zweites Buch übrigens von Oberst a. D. Alexej Filippow, Mitglied einer militärischen Forschungsgemeinschaft, der in der mehrsprachigen Moskauer Zeitschrift „Voennyi Vestnik – Mili-

Mitteldeutschland:

Der Abzug der Besatzer steht bevor

Exodus bedingt nun den Interessenausgleich zwischen unseren Völkern

Es fehlen nur wenige Tage, dann wird die sowjetisch/russische Besatzungszeit in Mitteldeutschland ein Ende finden. „So ganz gehen wir ja noch nicht aus Deutschland heraus", meinte dieser Tage ein kluger und hellsichtiger jüngerer Generalstabsoffizier aus dem in der Nähe von Berlin liegenden russischen Hauptquartier Wünsdorf. Er wird zusammen mit anderen Kameraden nach Ostpreußen verlegt, um dort die 11. Gardearmee zu verstärken.

Auch wenn die derzeitige Politik Rußlands nicht darauf angelegt ist, sich auf einen zielgerichteten deutsch-russischen Ausgleich auszurichten, scheint es doch beruhigend zu sein, daß die „wunden Punkte" in den Beziehungen zwischen unseren Völkern auch bei jüngeren Offizieren nicht aus den Köpfen verschwunden sind. Und es gehört vielleicht zu den Paradoxien der Geschichte, daß just zum Zeitpunkt des Abzugs aus Mitteldeutschland die „revisionistische Geschichtsschreibung" (siehe auch Leitartikel) weitere Siege an die Fahnen mit den Aufschriften „Wahrheit und Gerechtigkeit" heften kann.

Denn die Beziehungen zwischen Deutschen und Russen beginnen nicht mit jenem Einbruch ins Reich, der am 16. Oktober 1944 in Gumbinnen und Goldap seinen Anfang nahm, sondern in jenem raffinierten Verwirrspiel Stalins, das letztlich zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs führte. Fast ein Drittel der Ostpreußen mußte bei diesem Einbruch und den sich daran anschließenden Folgen der sowjetischen Besatzungsherrschaft mit dem Leben büßen, von den anderen Opfern der Vertreibung zu schweigen.

Natürlich kann die Geschichte der Völker dabei kein Ende finden, auch wenn hierzu noch die Herrschaft der Sowjets in Mitteldeutschland hinzugerechnet werden muß. Nach den Jahren schwersten Terrors dort, der sich nicht zuletzt auch in der Politkk eines Ulbricht und Honecker niederschlug, kam – gewiß entgegen den Absichten der ideologisch anders gepolten Besatzer – auch bei den (seltenen) unmittelbaren Begegnungen mit Mitteldeutschen eher Mitleid auf: Prügelstrafen für einfache Soldaten, dies paßte nicht in deutsche Vorstellungen von Volksheer und militärischem Ehrenkodex. Genau aber an dieser Stelle öffnete sich vielleicht auch am ehesten das mitfühlende Verständnis für die gequälte russische Seele, die sich in der Gestalt des Panzerfahrers Popow oder des Gardeschützen Matrosow offenbarte.

Und genau hier wird sich bald das fortsetzen, was im Ostpreußen unserer Tage auf unterster Ebene angelaufen ist und was den Politikern in Bonn oder Moskau so unsäglich schwerzufallen scheint: es auf die Höhe eines fairen Interessenausgleichs zu bringen. **Peter Fischer**

tärbulletin" in einem ausführlichen Bericht auf die „Kriegsbereitschaft der Roten Armee im Juni 1941" eingeht.

Dabei zerstört er geläufige Legenden und stellt fest, daß die Rote Armee von 1935 bis 1941 in eine „Kaderarmee" umgewandelt worden ist, 1939 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und ab 1939 die Divisionen von 38 auf 303 aufgestockt, während an den Westgrenzen 186 Divisionen disloziert wurden. Oberst Filippow: „Die strategische Entfaltung der Roten Armee bis zum Kriegsausbruch in eine 5,4 Millionen starke Armee der Kriegszeit, der Aufbau der riesigen Dekkungsarmeen, die verdeckte Einberufung von 793 000 Reservisten usw. gestatteten praktisch, die meisten Maßnahmen im Rahmen der allgemeinen Mobilmachung durchzuführen. Daher war eine Mobilmachung vor dem Kriege nicht mehr nötig."

Die Beweise ließen sich noch geradezu beliebig zu unseren Gunsten fortführen, was insbesondere Professor Werner Maser mit seiner systematischen Erfassung aller militärpolitisch bedeutsamen Vorgänge mit wissenschaftlicher Akribie zu leisten vermag, und demnächst in unserer Wochenzeitung ausführliche Berücksichtigung finden wird.

Uns sollen hier nur noch die Schlußfolgerungen aus diesen inzwischen historisch gesicherten Erkenntnissen interessieren, die natürlich in die Frage nach der widerrechtlichen Fremdverwaltung unserer Ostprovinzen einmünden muß: Denn ein Präventivschlag bei extrem gefährdeter geopolitischer Lage ist keine Aggression, sondern ein Rettungsversuch in schier aussichtsloser Lage. Ist das aber so, dann muß dem geschichtlichen Revisionismus alsbald der politisch-praktische folgen. Daß dies schon den meisten Deutschen schwerfallen dürfte, liegt leider auf der Hand, für die verantwortlichen Russen scheint es noch schwerer zu sein – sie griffen auf bisher sattsam bekannte Methoden zurück: Der zur Veröffentlichung von Suworows Buch „Tag M" entschlossene Moskauer Verleger Sergjew Dubow wurde kurz nach der Buchankündigung ermordet.

Peter Fischer

16. Oktober:

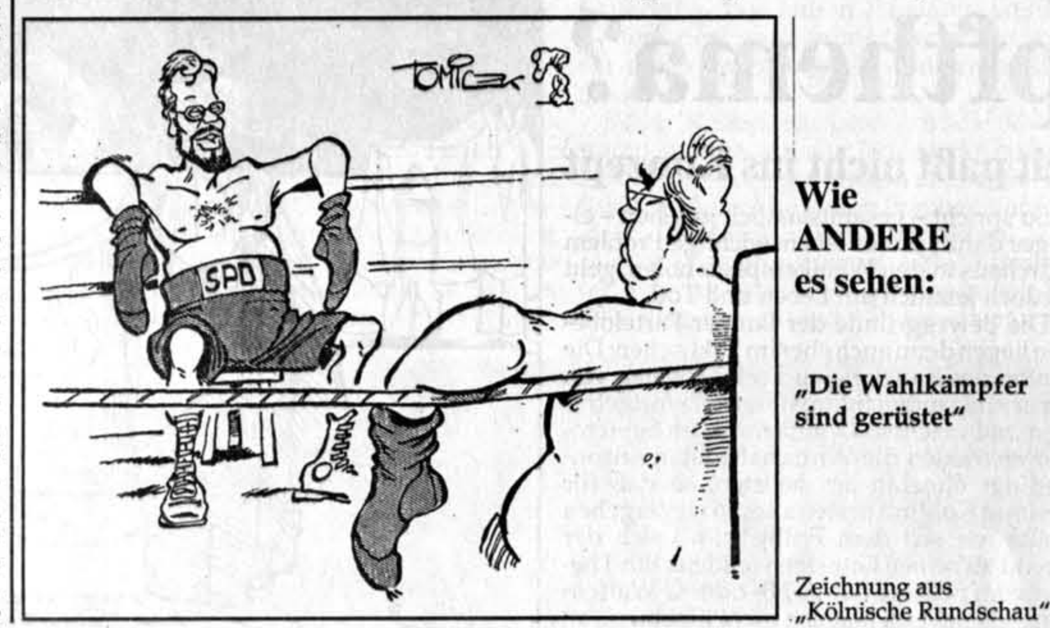
Würde Herzog Neuwahlen ausschreiben?

Wenn wegen der PDS keine demokratische Mehrheit zustandekommt: Die Stunde des Bundespräsidenten

Rot-grüne Taktik-Spiele, SPD-Chef Rudolf Scharping nach der Bundestagswahl als Chef einer von den Kommunisten geduldeten Minderheitsregierung in Bonn auf den Schild zu heben, sind auf verfassungsrechtliche Probleme gestoßen. Bundespräsident Roman Herzog könnte Scharpings Ernennung zum Kanzler verweigern und Neuwahlen ausschreiben.

Derzeit dementieren SPD-Politiker beinahe täglich, daß sie sich nach der Bundestagswahl von der kommunistischen PDS tolerieren lassen wollen – ähnlich wie vor der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt. Die Dementis sind wenig glaubwürdig: Zahllose westdeutsche SPD-Funktionäre hatten während ihrer Studienzeiten keine Hemmungen, gemeinsam mit dem kommunistischen Studentenverband MSB Spartakus Koalitionen in den Allgemeinen Studentenausschüssen (ASTA) zu bilden. Und alte Liebe rostet bekanntlich nicht. Während Optimisten im Regierungslager hoffen, daß die Wähler die Dementis auch nicht glauben werden und mit einem knappen Sieg der Union/FDP-Koalition rechnen, befürchten Pessimisten Magdeburger Verhältnisse.

In diesem Fall wäre das rot-grüne Lager im Bundestag etwas stärker als das bürgerliche, eine Mehrheit gäbe es aber nur zusammen mit der PDS, die die Fünf-Prozent-Hürde mit drei Direktmandaten umgangen hätte. Die Magdeburger Inszenierung, den SPD-Kandidaten Höppner bei Stimmenthaltung der Kommunisten im dritten Wahlgang ins Amt zu hieven, wird auf der Bonner Bühne schwierig.



Wie ANDERE es sehen:

„Die Wahlkämpfer sind gerüstet"

Zeichnung aus „Kölnische Rundschau"

Denn Scharping kann nicht von seiner Fraktion, sondern im ersten Wahlgang nur vom Bundespräsidenten als Kanzlerkandidat vorgeschlagen werden. „Im Normalfall wird der Bundespräsident tatsächlich gut beraten sein, wenn er sich bei der Entscheidung über seinen Vorschlag vergewissert, ob der von ihm Vorgeschlagene die reelle Chance hat, vom Bundestag dann auch gewählt zu werden", schreibt niemand anders als Herzog selbst in dem von ihm mitverfaßten juristischen Kommentar zum Grundgesetz (Artikel 63).

Zur Wahl des Präsidenten-Vorschlages bedarf es aber der Mehrheit der Mitglieder des Bundestages, Enthaltungen zählen definitiv als Nein-Stimmen. Gegenkandidaturen sind im ersten Durchgang nicht möglich. Der Fall, daß ein Kandidat in der Gewißheit antreten will, zunächst einmal nicht gewählt zu werden, ist seit 1949 noch nicht vorgekommen. Die „herrschende Meinung" deutscher Verfassungsjuristen sieht den Bundespräsidenten blamiert und das Ansehen des Amtes geschädigt, wenn er jemanden vorschlagen würde oder müßte, der nachher nicht gewählt wird.

Vor solch verworrener Lage könnte Herzog aber bereits Druck ausüben, „mit dem Hinweis, er werde zu einem bestimmten Zeitpunkt von sich aus eine ihm genehme Persönlichkeit vorschlagen" (Herzog), falls sich die Parteien nicht auf einen bereits im ersten Durchgang mehrheitsfähigen Kandidaten einigen können.

Erst wenn Herzogs Vorschlag scheitern würde, wären die Fraktionen nach Artikel 63, Absatz drei, frei, eigene Kandidaten vorzuschlagen, die auch gegeneinander antreten könnten, zum Beispiel Kohl gegen Scharping. Der SPD-Chef müßte sich in dieser Stufe des Verfahrens aber immer noch einen Trauschein der PDS holen, denn zur Ablösung des amtierenden Kanzlers Kohl würde er auch ihre Stimmen (mindestens 332 der 662 Stimmen im Bundestag) benötigen. PDS-Enthaltungen wie in Magdeburg würden Scharping nicht helfen.

Erst in der dritten Stufe der Kanzlerwahl würde dem SPD-Chef die „relative Mehrheit" reichen, zum Beispiel 310 Stimmen (bei Enthaltung der PDS). Doch dieses Spiel ist gleich doppelt riskant. Ein Kandidat Kohl, dem ebenfalls die einfache Mehrheit reichen würde, könnte Hilfe von antikommunistischen Abweichlern aus der SPD bekommen und wiedergewählt werden. Für den SPD-Chef wäre das Spiel um die Macht dann zu Ende.

Würde Scharping die meisten Stimmen bekommen, wäre er nicht automatisch Kanzler, sondern er befände sich in der Hand des Bundespräsidenten. Der könnte ihn – in völlig freier Entscheidung – entweder zum Regierungschef ernennen oder den Bundestag auflösen und Neuwahlen anordnen. Jurist Herzog weiß zwar, daß Neuwahlen nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen klarere Verhältnisse bringen, kann sie sich aber dennoch vorstellen: „Das Grundgesetz tut gut daran, diese Möglichkeit nicht völlig auszuschalten, sondern dem Bundespräsidenten die Chance zu geben, sie zumindest einmal zu erproben." Diesen Herzog-Satz haben in Bonn inzwischen alle gelesen.

HL

Parteien:

Schönhuber doch auf dem Rückzug?

Dr. Rolf Schlierer, Arzt und Rechtsanwalt, gilt als möglicher Nachfolger

Franz Schönhuber (71), Vorsitzender der Republikaner, wird im Falle eines Einzugs seiner Partei in den Bayerischen Landtag oder den Deutschen Bundestag nicht mehr für den Bundesvorsitz der Partei kandidieren. Schönhuber, seit 1985 Bundesvorsitzender der Republikaner, tritt auch als Spitzenkandidat der Partei zu den Bayerischen Landtagswahlen an.

Im Falle eines Einzugs der Partei ins Maximilianeum würde Schönhuber den Fraktionsvorsitz übernehmen. Schönhuber steht auch weiterhin zu seiner Aussage, Fraktionsvorsitz und Bundesvorsitz zu trennen, da er eine Doppelfunktion unter den derzeitigen Umständen nicht für machbar hält. Das würde bedeuten, daß Schönhuber auf dem kommenden Bundesparteitag nicht mehr für den Bundesvorsitz zur Verfügung stünde. In Bayern rechnen die Republikaner mit einem Wählergebnis von über 5 Prozent.

Zu Gerüchten in Teilen der Presse, daß die Partei durch die Nachfolgeregelung vor einer Zerreißprobe stünde, hieß es aus der Parteiführung, daß davon keine Rede sein könne. Auch die Vorgänge um den nordrhein-westfälischen Landesverband, dem ein Aufbegehren gegen Schönhuber nachgesagt wird, dementierte die Parteiführung. Dort gebe es nur eine Reihe von Funktionären, die gern mit der Presse kungelten.

Als mögliche Nachfolger Schönhubers sind die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Rolf Schlierer und Alexander Hausmann sowie der bayerische Landesvorsitzende Wolfgang Hüttl im Gespräch. Beiden letzteren werden jedoch weniger Chancen nachgesagt, die notwendige Stimmenmehrheit auf dem kommenden Parteitag zu erreichen.

Die Nachfolge Schönhubers beschäftigt die Republikaner, seitdem dieser auf dem Bundesparteitag in Deggendorf vor zwei Jahren verkündete, er werde beim kommenden Parteitag das Amt des Bundesvorsitzenden in jüngere Hände übergeben. Weder hat jedoch bisher eine offene Diskussion über die Nachfolgeregelung stattgefunden, noch hat Schönhuber selbst erkennen lassen, wen er als seinen Nachfolger für geeignet hält. Schönhuber hatte immer wieder verlautbaren lassen, daß er noch weitermachen wolle.

J. Martin

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Chefredakteur: Hugo Wellems

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (☎ 32)

Politik, Zeitgeschehen: Peter Fischer (☎ 37), H. Heckel, K. Morawietz, J. Weber (☎ 30)

Kultur, Unterhaltung, Frauenseite: Silke Osman (☎ 33)

Geschichte, Landeskunde, Mitteldeutschland, Literatur: Horst Zander, Hartmut Syskowski (☎ 34)

Heimatkreise, Gruppen, Leserforum, Aktuelles: Herbert Ronigkeit, Maike Mattern (☎ 36)

Ostpreußische Familie: Ruth Geede

Berlin: Martin Schütz

Königsberg: Wilhelm Neschkeit

Wien/Bozen: Alfred von Arneth

Bonn: Jürgen Mathus

Anzeigen (☎ 41) und Vertrieb (☎ 42): Rüdiger Müller

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 10,60 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 13,50 DM monatlich, Luftpost 20,00 DM monatlich. Bankkonto: Landesbank Hamburg BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postgirokonto für den Vertrieb: Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 84 26-204; für Anzeigen: Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 907 00-207. – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Druck Gerhard Rautenberg, 26787 Leer (Ostfriesland), Telefon (04 91) 92 97-01

Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 22

Telefon (0 40) 41 40 08-0 (Durchwahl-Nummern siehe oben)

Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50 – Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51

Baden-Württemberg:

Die „peinliche" SPD-VVN-Connection

Die CDU findet sich mit den Aktivitäten seines Koalitionspartners ab

Baden-Württembergs Innenminister Frieder Birzele (SPD) sieht auch weiterhin keinen Anlaß, sich von einer Ministerkollegin und einigen Parteigenossen zu distanzieren, die zugleich Mitglied der vom Verfassungsschutz als „linksextremistisch" eingestuften VVN-BdA sind. Die „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten" (VVN-BdA) gilt laut Verfassungsschutzbericht des Bundes auch weiterhin als eine Vorfeldorganisation der DKP, in der eine ungebrochene Dominanz marxistisch-leninistischer Kräfte zu verzeichnen ist. Ziel der VVN bleibt die Abschaffung des bürgerlichen Staates, der nach Aussage eines hohen VVN-Funktionärs mit „Riesenschritten auf einen neuen Faschismus" zusteuere. Vor kurzem ist nun an die Öffentlichkeit gelangt, daß hohe Funktionäre der Sozialdemokraten Baden-Württembergs Mitglieder des „Bundes der Antifaschisten" sind. Darunter befinden sich nicht nur die Ministerin für Familie, Frauen, Kunst und Weiterbildung, Frau Unger-Soyka, sondern auch der Staatssekretär im Sozialministerium Werner Weinmann, der stellvertretende SPD-Landesvorsitzende und DGB-Landeschef Pommerenke sowie die SPD-Landtagsabgeordneten Weyrosta und Weingärtner.

Kritik aus den Reihen des Koalitionspartners CDU, wie der Vorwurf Finanzminister Mayer-Vorfelders, Birzele sei auf dem linken Auge blind, wird von Birzele und der SPD als „peinlich" abgetan. Besonders echauffieren sich die Sozialdemokraten, daß Kritiker es wagen könnten, das Techtelmechtel hoher SPD-Funktionäre mit Linksextremisten als demokratische Unzuverlässigkeit zu bezeichnen. Wer derlei Querverbindungen aufzeigt, macht sich gar des „Rechtsradikalismus" verdächtig. So ist es dem CDU-Fraktionschef Oettinger ergangen, der die freiheitlich-demokratische Ausrichtung der Ministerin Unger-Soyka in Frage stellte.

Zwar erwähnt auch Birzele die VVN-BdA in seinem Verfassungsschutzbericht als linksextreme Organisation, schränkt jedoch ein, daß sich hier „zahlreiche Bürger engagieren würden, die (...) etwas gegen den zunehmenden Rechtsextremismus unternehmen wollten" und attestiert ihnen „keinerlei Nähe" zu kommunistischen Grundpositionen. Natürlich liegen Birzele auch keine Erkenntnisse über „konkrete" verfassungsfeindliche Aktivitäten der VVN-BdA in Baden-Württemberg im Jahre 1993 vor.

Nach anfänglichen Protesten aus Teilen der CDU scheinen sich die Mannen um Ministerpräsident Teufel damit abgefunden zu haben, daß beim Koalitionspartner SPD die Abgrenzung zu kommunistischen Kreisen nicht so genau genommen wird.

M. Z.

Vor 80 Jahren:

Ostpreußen gerettet!

Schlacht bei Tannenberg stoppt Rußlands Angriff

Was geschah tatsächlich in jenen Augusttagen vor achtzig Jahren und womit begründet sich die Behauptung von der großen Bedeutung der in die jüngere deutsche Geschichte eingegangenen Schlacht bei Tannenberg? Kurz gesagt: Sie rettete Ostpreußens Freiheit für eine Generation.

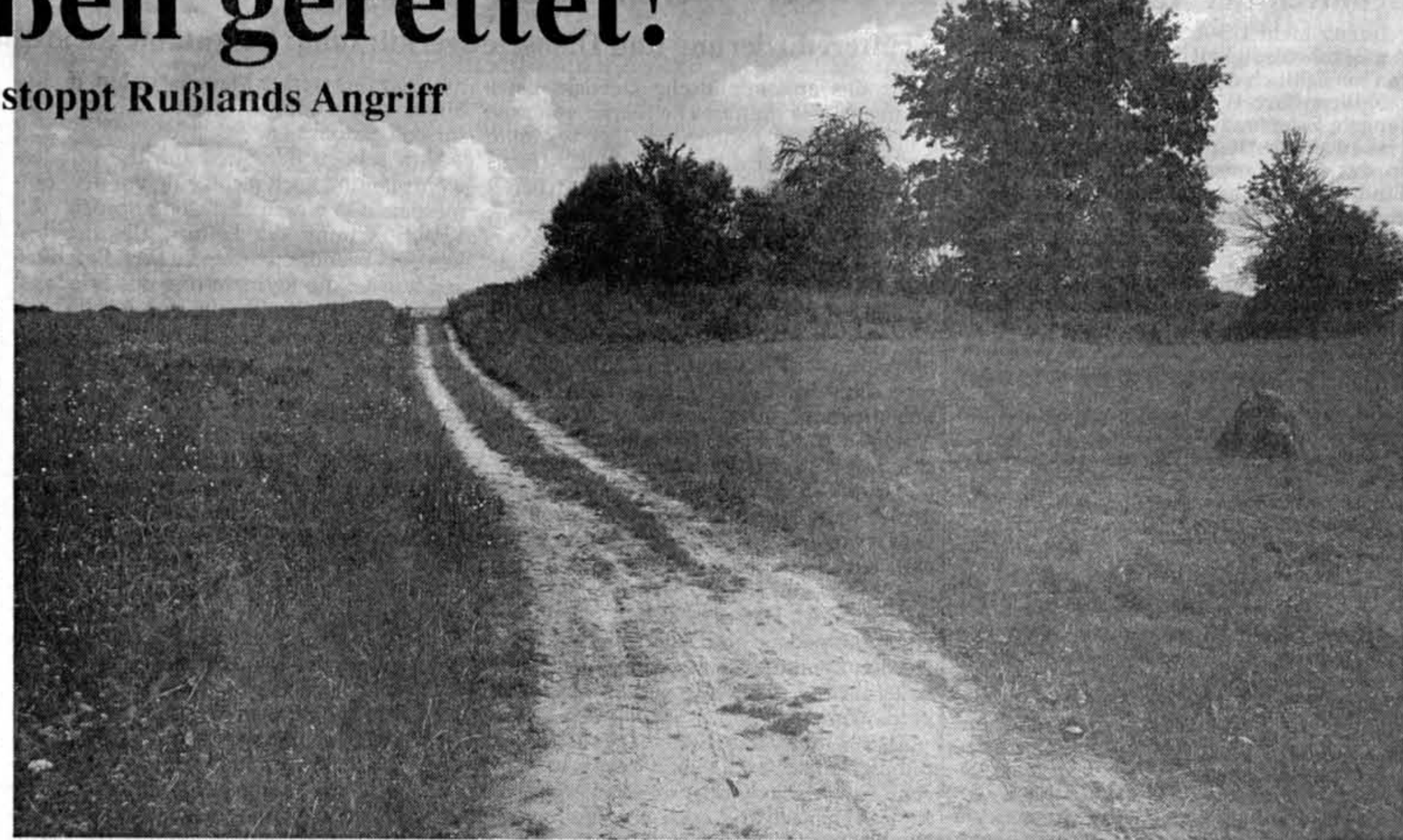
Sogleich bei Kriegsbeginn, deutlich früher als erwartet, hatte die zaristische Armee mit dem Einmarsch nach Ostpreußen begonnen. Die Überlegenheit der russischen Dampfwalze war so erdrückend, daß die schwachen deutschen Kräfte nach Ansicht der dortigen Truppenführung für eine erfolgversprechende, raumhaltende Defensive nicht ausreichten.

In dem schweren Gefecht bei Stallupönen am 17. August wurde den Russen zwar erstmals stärkerer Widerstand entgegengesetzt, aber der Kommandierende General von Prittwitz sah sich in seiner Lageeinschätzung bestätigt, die die vorübergehende – so erhofft – Aufgabe Ostpreußens zur Folge gehabt hätte.

Als dieser Entschluß Kaiser Wilhelm II. überbracht wurde, reagierte dieser äußerst heftig: Die Ostprovinz des Reiches einem Feind zu übergeben, dessen Kriegsführung seit jeher von furchtbaren Ausschreitungen auch gegen die Zivilbevölkerung gekennzeichnet war, schien ihm unverantwortlich. Um jeden Preis mußte gehalten werden.

General von Prittwitz wurde seines Kommandos enthoben. Statt dessen fiel die Wahl auf den im Ruhestand befindlichen, bewährten General Paul von Hindenburg, der in Hannover in Pension lebte. Die Wahl für den Chef des Stabes fiel auf General Ludendorff, Generalquartiermeister des Heeres, der sich bereits durch sein energisches Wesen ausgezeichnet hatte.

Über die Zeit und Situation unmittelbar vor der Schlacht bei Tannenberg können wir in den Erinnerungen Hindenburgs nachlesen: „Gegen drei Uhr nachts fuhr ich, in der Eile noch unfertig ausgerüstet, zum Bahnhof und stand dort erwartungsvoll in der mäßig beleuchteten Halle. Meine Gedanken rissen sich von dem heimischen Herde, den ich so plötzlich verlassen mußte, erst völlig los, als der kurze Sonderzug einfuhr. Ihm entstieg mit frischem Schritte General von Ludendorff, sich bei mir als mein Chef des Generalstabes der 8. Armee meldend. ... so fuhren wir denn einer gemeinsamen Zukunft entgegen, uns des Ernstes der Lage voll bewußt, aber auch voll festen Vertrauens zu Gott dem Herrn, zu unseren braven Truppen und nicht zuletzt zueinander. Jahrelang sollten



Die Schlacht zur Befreiung Ostpreußens von hier geleitet: Der Feldherrenhügel bei Frögenau heute Foto PFA

Die Preisgabe der Provinz an den Feind verworfen

von nun an das gemeinsame Denken und die gemeinsame Tat uns vereinen."

Am 23. August in den Nachmittagsstunden trafen die beiden Heerführer im Hauptquartier in Marienburg ein und übernahmen das Kommando. Ihre sicheren und eindeutigen militärischen Anordnungen leiteten nun eine der bedeutendsten Schlachten des Ersten Weltkrieges ein. Aus der taktischen Rückwärtsbewegung der deutschen Truppen wurde ein gewagter Angriff entwickelt, der zur Vernichtung einer und zur Abdrängung der anderen eindringenden russischen Armee führte.

Der Plan der deutschen Heeresführung sah vor: Gegen die von Südosten angreifende Armee unter dem Befehl von General Samsonow wird das zahlenmäßig unterlegene XX. Armeekorps aufgestellt. Mag die dünne Mitte der Frontlinie unter dem Druck der russischen Verbände eventuell auch etwas zurückweichen, nur durchbrechen dürften die Russen keinesfalls. Während diese Mitte verzögert, sollen zwei wuchtige Gruppierungen an deren Flügeln zum entscheidenden Angriff heranrücken. Die Truppen des I. Armeekorps, durch Landwehr verstärkt, werden von rechts her, die Truppen des XVII. Armeekorps und des I. Reservekorps werden von links her aus dem Norden und Nordosten in die Schlacht eingeführt. Nur wenn Samsonows Truppen vernichtet sind, haben die deutschen Verbände die Möglichkeit, anschließend auch die andere Armee unter Rennenkampf zu schlagen.

Dieser Plan war klar und einfach. Hindenburg definierte Aufgabe und Zielsetzung mit folgenden Worten: „Wir stellen zunächst der dichten Masse Samsonows eine dünne Mitte gegenüber. Ich sage dünn, nicht schwach. Denn Männer sind es mit stählernen Herzen und stählernem Willen. In ihrem Rücken die Heimat, Weib und Kind, Eltern und Geschwister, Hab und Gut! ... ebenso wie die Männer der Landwehr und des Landsturmes haben alle das, was das Leben lebenswert macht, in ihrem Rücken."

Tatsächlich war es von bewunderungswürdiger Kühnheit, die Armee für den großen Angriff südlich von Allenstein zusammenzuziehen, während der russische General Rennenkampf über die Angerapp mit 246 000 Mann und 800 Geschützen gegen ihre Rückseite vorgehen konnte. Als Rückendeckung standen nur die 1. Kavalleriedivision und die Festungen Lötzen und Königsberg zur Verfügung. Aber Hindenburg setzt nicht nur auf die sichtbaren Werte, ausschlaggebend waren für ihn die inneren Werte des Soldaten. Als deutscher Feldherr glaubt er an die moralische Überlegenheit und Standhaftigkeit der deutschen Soldaten und Offiziere.

In einem Telefonat an das Große Hauptquartier gibt General Ludendorff zur Kenntnis: „... unser Entschluß ist es, die Stellung des XX. Armeekorps zu halten, da Rückzug dieselbe Wirkung hat wie eine Niederlage. I. Reservekorps und XVII. Armeekorps werden am linken Flügel herangezogen. Stimmung ist entschlossen, wenn auch schlimmer Ausgang nicht ausgeschlossen ist ..."

So ist die Lage an jenem historischen Tag, an dem die Rettung des deutschen Ostens beginnen sollte. Es war der 24. August 1914, an welchem der Truppe im Tagesbefehl die Übernahme des Oberbefehls durch Hindenburg mitgeteilt wurde. Der neue Armeeführer hatte seinen Befehl mit den Worten beendet: „Wir wollen zueinander Vertrauen fassen und gemeinsam unsere Schuldigkeit tun." Nun kommt alles auf die rechtzeitige Erreichung der Ausgangsstellungen an, ohne die die Schlagkraft der Truppe nicht voll zur Geltung kommen kann.



Als Europa den Atem anhielt: Der längst verschwundene Gedenkstein auf dem Feldherrenhügel Foto Archiv

Als es am 25. August so scheint, als würde man für den Folgetag zum Angriff nicht fertig sein, entsteht eine kritische Situation. Doch das Kriegsglück ist auf der Seite der Deutschen. Es gelingt der Funkaufklärung, einen unverschlüsselten Armeebefehl Rennenkampfs abzufangen. Diesem kann entnommen werden, daß die Njemen-Armee erst am nächsten Tag die Linie Gerdauen–Altenburg–Wehlau zu erreichen beabsichtigt. Damit ist die Zeit gewonnen, die man zur getrennten Schlacht gegen die überlegenen Feinde braucht.

Am 26. August beginnt die große Schlacht in vollem Umfange. Bis zum 31. August hielt das von beiden Seiten, im Wissen um seine große Bedeutung unerbittlich geführte Ringen an. Da war der Kreis um die Armee Samsonows längst geschlossen.

Nicht ohne den Erfolg ernsthaft gefährdende Situationen konnte diese militärische Bravourleistung erreicht werden. Das langsame Vorgehen der russischen Armee des Generals Rennenkampf im Rücken der 8. Armee begann sich auszuwirken. Je länger sich die Schlacht hinzog, um so größer wurde die Sorge, ob man noch die Kraft haben werde, die Armee Samsonows rechtzeitig zu schlagen. Zur Krise kam es, als während des Verlaufes der Schlacht einige Falschmeldungen im deutschen Hauptquartier eintrafen und für Verwirrungen sorgten. So sollten beispielsweise am 27. August russische Einheiten an kritischer Stelle die deutschen Linien durchbrochen haben. Noch am letzten Tag, als die Schlacht im wesentlichen siegreich geschlagen war, trafen wieder durch Irrtümer entstandene Meldungen ein. Sie berichteten von russischen Bemühungen um den Entsatz der Eingekesselten mittels starker Verbände, welche auf Neidenburg und auf Ortelsburg im Anmarsch seien. Alle diese Rückschläge, Irrtümer und Fehlinformationen machten vor allem Hindenburg in der Verwirklichung seines Entschlusses nicht wankend.

Ab 29. August zeichnete sich der Erfolg ab. Während General Rennenkampf seine Truppen nur langsam in Richtung auf Königsberg vorrücken ließ, begann im Kessel von Neidenburg – Willenberg – Passenheim der Endkampf gegen die Narew-Armee und endete mit der Zerschlagung der Truppen Samsonows. Am 31. August meldet Hindenburg an den deutschen Kaiser, daß sich am Tage zuvor der Einkreisungsring geschlossen habe und daß der größte Teil der Feindarmee vernichtet sei.

Die Bezeichnung „Schlacht bei Tannenberg" geht übrigens auf eine Formulierung von Ludendorff zurück.

Gegen Ende seiner die Militärtheorie so maßgeblich beeinflussenden Arbeit über das historische „Cannae" schrieb der damalige Generalstabschef Schlieffen: „Eine vollkommene Schlacht bei Cannae ist in der Kriegsgeschichte nur selten zu finden. Denn zu ihr gehört auf der einen Seite ein Hannibal, auf der anderen ein Terentius Varro!" Daher habe es später außer bei Sedan eine vollkommene Vernichtungsschlacht nicht mehr gegeben. Hier bei Tannenberg fand sich wohl doch ein neuer Hannibal, denn dem modernen deutschen Feldherrn in Ostpreußen stand nicht die große Überlegenheit an Truppen, wie Moltke vor Sedan, zur Verfügung.

In der Gesamtzahl der Truppenstärke waren die Russen in Ostpreußen mit 504 000 Mann den 196 000 deutschen Soldaten um mehr als das Doppelte überlegen. Aber die deutsche Heeresführung, die jede Reserve mobilisiert hatte, verstand es dennoch, auf dem Schlachtfeld von Tannenberg 166 000 Mann gegen über 200 000 russischen Soldaten zu vereinigen, sie einzukreisen, zu vernichten oder gefangenzunehmen. Über 200 000 weitere russische Soldaten des Generals Rennenkampf waren einen Tagesmarsch weit vom Schlachtfeld entfernt. Sie stoppten ihren Vormarsch, irregeführt von geringen deutschen Kavallerieverbänden. Die Zahl der Gefangenen, nach der Schlacht gezählt, betrug über 92 000 Mann.

Am Ende der sechstägigen Schlacht besuchen die beiden Heerführer eine in der Nähe des Armeehauptquartiers befindliche protestantische Kirche. Das Gotteshaus ist bis auf den letzten Platz gedrängt voll von Soldaten, Einwohnern, Flüchtlingen und Verwundeten. Den beiden Generalen öffnet sich eine schmale

Das Cannae der Russen

Gasse zwischen den Leibern, sie schreiten entblößten Hauptes vor bis an den Altar. Der Geistliche ist vor Ergriffenheit keines Wortes fähig, er kann nur segnen und beten. Der Choral von Leuthen schwingt sich auf, machtvoll wie einstens zu Zeiten des großen Preußenkönigs Friedrich.

Es fehlte schon zu Zeiten der Weimarer Republik nicht an Kritikastern, die da sagten, die Operation auf dem Schlachtfeld von Tannenberg sei vom Glück begünstigt gewesen. Das soll hier überhaupt nicht bestritten werden. Aber nur der Mutige, der entschlossen zugreift, erfaßt die flüchtige Gunst des Augenblicks. Nur der wahre Heerführer überwindet alle sich in den Weg stellenden Bedenken; nur wer Großes wagt, erringt großen Gewinn. Es fehlte in der Vergangenheit auch nicht an Bemerkungen, daß die deutsche Armeeführung leichtes Spiel gehabt habe, weil man lesbare russische Funksprüche aufgefangen habe. Weniger bekannt ist hingegen, daß diese Funksprüche zwar die Aufgabe erleichterten, aber keineswegs dauernd ein klares Bild vom Verhalten des Gegners ergaben. Entscheidend war und bleibt die beispielhafte Führung, Lenkung und Ausführung der Operation. **G.D./J.F.W.**

In Kürze

Schatten der Vergangenheit

Immer mehr US-Amerikaner zweifeln an der Glaubwürdigkeit ihres Präsidenten Clinton hinsichtlich dessen Aussagen zu der Immobilienaffäre Whitewater. Vor allem die jüngste Ersetzung des Sonderstaatsanwalts Fiske durch den Republikaner Starr erweckte in der amerikanischen Öffentlichkeit den Eindruck, das Ehepaar Clinton habe in Sachen Whitewater etwas zu verbergen. Sollte die Immobilienaffäre von Arkansas neu aufgerollt werden, kann es dem Demokraten Clinton innenpolitischen Schaden bringen, der seine Chance zur Wiederwahl 1996 verringern könnte.

Zaren-Adler kommt wieder

Die nach wie vor auf Dokumenten und Uniformknöpfen existierenden sowjetischen Symbole Hammer und Sichel sollen nach einem Beschluß des russischen Präsidenten Jelzin zukünftig durch den zweiköpfigen, nach Ost und West blickenden Adler aus der Zarenzeit ersetzt werden.

Personalfragen neu klären

In den Reihen der Sozialdemokraten wird immer weniger an den Erfolg des SPD-Spitzenkandidaten Scharping bei der bevorstehenden Bundestagswahl geglaubt. In der Parteiführung zeichnet sich inzwischen ein neuer Personalstreit ab. Zwei Kandidaten, der niedersächsische Ministerpräsident Gerhard Schröder und sein saarländischer Kollege Oskar Lafontaine, stehen zum Rennen um die Nachfolge des Pfälzers Scharping bereit.

An unsere Leser im Norden

Zum Thema „Enttäuschung der konstruktiven Versuche einer geschichtlichen Entlastung Deutschlands" spricht Dr. Richard Pemsel am 15. September um 19.30 Uhr in der „Provinzialloge Niedersachsen", Moorweidenstraße 36, 20146 Hamburg. Dr. Pemsel, Jahrgang 1925, studierte nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft Rechtswissenschaften in Regensburg und Erlangen. Seit 1954 praktiziert er als freier Rechtsanwalt in Hersbruck. Dr. Pemsel nahm an mehreren größeren NS-Prozessen mit Zeugenverhandlung in Israel und den Vereinigten Staaten teil. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung, die von der „Staats- und Wirtschaftspolitischen Vereinigung e. V." in Zusammenarbeit mit dem „Ostpreußenblatt" organisiert wird, ist frei.

Bundeswehr:

Eine von Krisen erschütterte Truppe

Kräftereduzierung und Dienstzeitverkürzung: Diskutable Strategie in derzeitiger politischer Lage?

Für das außenpolitische Gewicht eines Staates ist die militärische Stärke von ausschlaggebender Bedeutung. Das erkannte der erste Kanzler dieser Republik, Konrad Adenauer, und war deshalb 1951 gern bereit – ohne vorher das Parlament zu befragen –, deutsche Truppen für eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) anzubieten. Daß diese EVG dann doch nichts wurde, lag an Frankreich. Die dann später aufgestellte Bundeswehr, zur Verstärkung der NATO bestimmt, wurde somit eine nationale Armee, die weitestgehend in die NATO nicht nur integriert war, sondern deren Großverbände allein den NATO-Befehlen unterstanden. Die Bedrohung Mittel- und Westeuropas durch den Sowjetblock erschien groß, und so wurde der Bundesrepublik Deutschland von den ehemaligen Siegermächten eine Gesamtstärke für die westdeutschen Streitkräfte von 500 000 Mann zugestanden oder verlangt. Daß diese Bundeswehr dann zügig aufgebaut und modern bewaffnet werden konnte, war der sparsamen Haushaltsführung der Regierung Adenauer zu verdanken.

Als 1990 der jetzige Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, Helmut Kohl, und Michail Gorbatschow über die Truppenstärke für das Deutschland nach der Vereinigung von BRD und DDR verhandelten, wurde der Streitkräfteumfang auf 370 000 Mann festgeschrieben. Das brachte damals eine gewisse Unruhe in die Truppe. Berufssoldaten mußten früher als erwartet entlassen werden, ganze Verbände wurden aufgelöst, weitere anderen Divisionen oder Brigaden zugeteilt. Aber damit begannen erst die Schwierigkeiten. Die Reduzierung der Truppenstärke um 130 000 Mann brachte im Etat der Hardthöhe natürlich Sparmöglichkeiten; aber der Bundesfinanzminister fuhr diesen Etat so weit runter, daß der Verteidigungsminister damit 370 000 Mann nicht mehr unter Waffen halten kann. Wieder gab es viel Wirbel in den Standorten: Verschiedene Kommandeure stellen öffentlich fest, daß ihre Soldaten frustriert seien und durch die ständigen Latrinenparolen demotiviert würden. Das häufige Nachsteuern der Planung behindere die Truppe. Der Ruf des Verteidigungsministers als starker Mann ist dahin. Im Kabinett wird er offen kritisiert und nicht mehr für voll genommen.

Nun scheint der Streit um die Bundeswehrplanung noch rechtzeitig vor der Sommerpause in einem „Spitzengespräch" der Koalition unter der Leitung des Bundeskanzlers beendet worden zu sein. Beschlossen wurde: die Reduzierung des Friedensumfanges der Streitkräfte von 370 000 auf 340 000 Mann, die Verkürzung des Grundwehrdienstes von zwölf auf zehn Monate und auch die Verringerung des Zivildienstes um zwei auf 13 Monate.

Erfahrene Truppenführer bezweifeln, daß man in der hochtechnisierten Truppe junge Männer in zehn Monaten zu perfekten, ihre Waffen und Geräte bedienen könnenden Soldaten erziehen kann. Ganz abgesehen davon, daß von den 10 Monaten Ausbildungszeit weiterhin 22 Tage Urlaub abgezogen werden müssen. Als Konzession an die Kritiker in den eigenen Fraktionen und in der Generalität, die eine Reduzierung der Streitkräfte sicherheitspolitisch für bedenklich halten, hat man an den reduzierten Grundwehrdienst eine zwei Monate dauernde *Verfügungsbereitschaft* für die entlassenen Wehrpflichtigen angeschlossen. Dadurch wird es möglich, den Streitkräfteumfang bei entsprechenden politischen Lagen durch bloße Regierungsentscheidung wieder auf 370 000 Mann zu erhöhen.

Während der erste Kanzler der Bundesrepublik Deutschland sich bei der Aufstellung der Bundeswehr immer von Offizieren beraten ließ, führte der jetzige Kanzler einen eigenen Führungsstil ein. An den Vorbereitungen und Beratungen zu diesen Beschlüssen ist eine fachliche Untersuchung unter Einbeziehung der Führungsstäbe der Teilstreitkräfte nicht erfolgt. Die Diskussion um diese weitreichenden Beschlüsse wurde unter absoluter Dominanz parteipolitischer Kriterien geführt! Die Motivation der führenden Soldaten der Bundeswehr wird durch solche Handlungsweise der Politiker kaum gestärkt.

Inwieweit diese Beschlüsse der Koalition, die zum 1. Januar 1996 wirksam werden sollen, den sicherheitspolitischen Gegebenheiten gerecht werden, ist nicht konkret zu beantworten. Wenn man aber davon ausgeht, daß trotz der Spannungen zwischen den beiden großen Militärblöcken NATO und Warschauer Pakt die Sicherheitslage immer kalkulierbar war, was eine militärische Intervention nicht unbedingt ausschließen mußte, so erscheint die Situation in den GUS-Staaten heute außerordentlich unübersichtlich. Die sicherheitspolitische Lage der Bundesrepublik Deutschland ist heute eher unübersichtlicher als sie es vor fünf Jahren war. Für den Normalbürger ist das ein Grund dafür, bei verteidigungspolitischen Experimenten die Fachleute zu Rate zu ziehen. Die Politiker der „späten Geburt" oder der „weißen Jahrgänge" sehen das augenscheinlich anders. **Helmut Kamphausen**

Kriminalität:

Anteil ausländischer Täter steigt

Taschendiebstahl und Glücksspiel von Nichtdeutschen dominiert

„Drei Verletzte bei Messerstecherei", „Jugendlicher beraubte U-Bahn-Fahrgast", „Frau im Park überwältigt", „Wohnungseinbruch am hellichten Tag" – Meldungen wie diese füllen täglich die Spalten bundesdeutscher Zeitungen. Was früher in einer unscheinbaren Rubrik „Aus dem Polizeirevier" erschien, hat inzwischen einen festen Platz im Themenrepertoire aller Medien. Im Ermittlerjargon spricht man mittlerweile von Alltagskriminalität und meint damit ziemlich alles, was die Sicherheit der Bürger unmittelbar bedroht. Zum Beispiel Taschen- und Autodiebstahl oder Wohnungseinbruch, Delikte, deren Zahl von Jahr zu Jahr kontinuierlich zunimmt.

Allein 1993 wurden mit 6,8 Millionen 2,7 Prozent mehr Straftaten als im Jahr zuvor registriert. Auch 1994 dürfte es in dieser Hinsicht keine Entwarnung geben. Noch ist unklar, ob sich die aktuellen Statistiken an die bislang geltende und von manchen liberalen Politikern als diskriminierend beschimpfte Unterscheidung zwischen deutschen und nichtdeutschen Tätern halten werden. Dabei geht aus den Zahlen für 1993 klar hervor, was viele offenbar nicht wahrhaben wollen: Der Anteil ausländischer Täter an der Gesamtzahl aller Strafdelikte wird nach und nach größer.

Waren 1984 in der Gruppe jugendlicher Täter im Alter von 18–21 Jahren etwa 15 von 100 Verdächtigen Nichtdeutsche, machten sie 1993 bereits 42,1 Prozent der 208 040 Straftäter aus. Im gleichen Zeitraum ging der Anteil deutscher Jugendtäter von 84,3 auf 57,9 Prozent zurück. Eine vergleichbare Tendenz verzeichneten die Kriminalstatistiker bei tatverdächtigen Jungerwachsenen zwischen 21 und 25 Jahren. Gingen 1984 18,5 Prozent der 162 297 Verbrechen auf das Konto nichtdeutscher Täter, war ein knappes Jahrzehnt später mit 47,7 Prozent nahezu jeder zweite Verdächtige ein Ausländer. In der Gruppe erwachsener Täter verdoppelte sich „nur" in diesem Zeitraum die Zahl nichtdeutscher Delinquenten von 16,6 auf 33,8 Prozent. Insgesamt 523 060 der 1993 begangenen Straftaten wurden ausländischen Kriminellen angelastet.

Vor allem Bürger aus den Republiken des ehemaligen Jugoslawien (16,1 Prozent) sowie Türken (15,8 Prozent), Rumänen (14,4 Prozent) und Polen (6,9 Prozent aller Taten) machten sich 1993 in der Bundesrepublik Deutschland strafbar. Ihnen werden 73,6 Prozent aller Taschendiebstähle, 68,4 Prozent der Delikte beim Glücksspiel und 49,2 Prozent der Autohehlerei-Fälle zugeschrieben. Außerdem wird der überwiegende Teil aller Taten im Bereich der sogenannten Beschaffungskriminalität bei Nichtdeutschen registriert. Den polizeilichen Statistiken nach waren allein 1993 47,6 Prozent nichtdeutscher Krimineller am Menschenhandel, 51 Prozent an Kokainschmuggel und -handel, 45,5 Prozent an Heroinhandel, 64,8 Prozent an Urkundenfälschung und 59 Prozent an Geld- und Wertzeichenfälschung beteiligt. Auffallend hoch lag dabei der Anteil jener Ausländer, die sich relativ kurz im Bundesgebiet aufhalten.

Die steigenden Kriminalitätsraten rufen nicht nur bei Fachleuten Besorgnis hervor. Daß hierzulande täglich acht Menschen getötet werden, 23 Einbrüche pro Stunde stattfinden, sich alle elf Minuten ein Raub und alle neun Minuten ein Diebstahl ereignet, kann auf Dauer niemanden kalt lassen. Der Forderung des Bundesinnenministers Kanther, „die gesetzlichen und polizeilichen Maßnahmen der kriminellen Herausforderung ständig anzupassen", müßten angesichts überforderter Polizei und Justiz längst konkrete Taten folgen. **Karin Morawietz**

Oderbruch:

Männermut für eine Königsstatue

Auch in Letschin wurde nach dem Krieg ein Preußendenkmal versteckt

Während in den Medien allmählich die läppischen Genossen der SED-Nachfolgepartei PDS wieder hoffähig stilisiert werden, zeigt sich, daß trotz des ungebremsten Terrors der bolschewistischen Satrapen Moskaus die Bevölkerung Mitteldeutschlands keineswegs vollständig eingeschüchtert und zu politischer Abstinenz zu verbiegen war.

Bereits vor Wochen berichteten wir, daß in einem Städtchen im Oderbruch eine Skulptur Friedrichs des Großen den kommunistischen Bilderstürmern bis zum Umbruch erfolgreich entzogen werden konnte. Nun können wir abermals von einem solchen Zeugnis preußischen Widerstands berichten: In der Ortschaft Letschin (Kreis Seelow) im Oderbruch, rund 30 Kilometer von Küstrin entfernt, vollzog sich eine ähnlich mutige Rettungstat wie in Neu-Trebbin.

Die denkwürdige Begebenheit vom Denkmal des Alten Fritz, das über vier Jahrzehnte im Verborgenen bleiben mußte, begann unmittelbar nach der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht. Mit dem Einzug der sowjetischen Besatzungstruppen mußte das 1905 von dem Bildhauer Hans Weddo von Glümer geschaffene Denkmal einer Anlage für gefallene Soldaten der Roten Armee weichen. Dabei sollte auch das deutsche Denkmal „zersägt und eingeschmolzen werden". Einige beherzte Bewohner Letschins holten aber nachts das bereits gestürzte Denkmal vom Posthof und verbargen es im Schuppen einer Gärtnerei. Und obwohl die halbe Ortschaft vom Verbleib der Statue wußte, hat in all den späteren Jahrzehnten niemand das Geheimnis verraten, so loyal war die preußische Gesinnung.

Erst 1986 kam Bewegung in die Angelegenheit. Damals sollte das 650jährige Bestehen des Ortes begangen werden: Über Nacht tauchte der „Alte Fritz" aus dem Dunkel der Vergangenheit unversehens für einen Tag wieder auf. Dann wurde die Staatsmacht aktiv – sie ließ den „Mann des Anstoßes", in eine Plane eingewickelt, auf den Mühlhof bringen. Doch während noch untere Chargen des SED-Regimes an Zerstörung dachten, hatte man sich in Berlin schon eines „Neuen Kurses" besonnen, der auch preußische Traditionen bedingt gelten lassen sollte. So geschah es zu guter Letzt, daß die fast drei Meter hohe Statue in Berlin-Köpenick restauriert und später wieder auf dem Dorfplatz von Letschin aufgestellt wurde.

Aus Anlaß der Wiederkehr der 250jährigen Thronbesteigung von Friedrich dem Großen feierten dann die Letschiner nicht nur den Verfechter der alten und ewig jungen Staatsidee Preußen, sondern auch sich. Das Wort Friedrichs aber: „Hier habe ich im Frieden eine Provinz erobert, die mich nicht einen Soldaten kostete", wirkt ebenso weiter, auch wenn derzeit das andere Ufer der Oder fremd verwaltet wird. **Peter Fischer**



Wurde durch beherzten Bürgermut vor der Zerstörung bewahrt: Das knapp drei Meter hohe Denkmal Friedrichs des Großen in Letschin

Südtirol:

Italien will weiter erste Geige spielen

Abschaffung der Zweisprachigkeit und Wahlrechtsänderung – Neofaschisten gefährden die Autonomie

1922 fand der „Marsch auf Rom" statt, mit dem Mussolini die Herrschaft übernahm. Ein Jahr vorher fand, gewissermaßen als Generalprobe, ein Marsch auf Bozen statt. Faschisten überfielen einen Trachtenumzug in der damals fast rein deutschen Stadt Bozen. Der Trachtenumzug wurde aus Anlaß der Eröffnung der Bozener Messe veranstaltet. Die Faschisten überfielen den Umzug und schoßen in die Menge. Zahlreiche Kinder wurden verletzt, ein Lehrer fand den Tod.

Wenngleich nicht so kriegerisch, so fand auch für den Wahlsieg bei den jüngst abgehaltenen italienischen Parlamentswahlen – und zuvor bei den Kommunalwahlen im Süden –, den die Faschisten einfuhren, eine Generalprobe in Südtirol statt.

Das Fanal, das bereits seit dem Jahre 1985 aus Südtirol für die Neofaschisten gesetzt wurde, ist der Umstand, daß damals bei den Gemeinderatswahlen in Bozen jeder dritte Gemeinderat Mitglied der Neofaschisten war, umgelegt auf die italienische Wählerschaft heißt das, daß mehr als 40 Prozent der Italiener Bozens die Neofaschisten wählten. Und bereits seit zwei Legislaturperioden sitzen im Südtiroler Landtag vier Neofaschisten. Sie sind heute die zweitstärkste Partei nach der Südtiroler Volkspartei und entwikkeln sich zur italienischen Sammelpartei. Das Angebot des Südtirol-Vertreters der „Forza Italia" Berlusconis – des zweiten großen Gewinners der jüngsten Parlamentswahlen – an die Faschisten wurde bereits abgeschickt: man könne bei den im Jahr 1995 stattfindenden Gemeinderatswahlen in Bozen auf einer gemeinsamen Liste antreten. Ein neofaschistischer Bürgermeister in Bozen rückt in den Bereich des Möglichen.

Der Führer der Neofaschisten in Südtirol, übrigens der einzige italienische Parlamentsabgeordnete der Italiener Südtirols, Pietro Mitolo, hat es schon deutlich gemacht: „Die Italiener sind nicht mehr bereit, in Südtirol die zweite Geige zu spielen" (nach der Südtiroler Wochenzeitung FF, 9. 4. 94).

Mitolo legte auch bereits ein „Paket" für die Italiener in Südtirol vor: „Weg mit der Ansässigkeitspflicht von vier Jahren für die Teilnahme an den Regionalratswahlen. Weg mit der Zweisprachigkeit, wo die direkte Kenntnis nicht erforderlich ist. Weg mit dem ethnischen Proporz bei jenen Stellen, die von einer Sprachgruppe nicht besetzt werden können. Die Toponomastik (also die aufgepropften italienischen Orts- und Flurnamen; Anm. Red.) wird nicht angerührt. Die Europaregion Tirol kann sich die SVP abschreiben" (FF, 9. 4. 94).

Das ist praktisch die Aufkündigung des „Südtirolpaketes", also die Aufkündigung der Autonomiebestimmungen, die den Südtirolern nach jahrzehntelangen Kämpfen zuerkannt wurden.

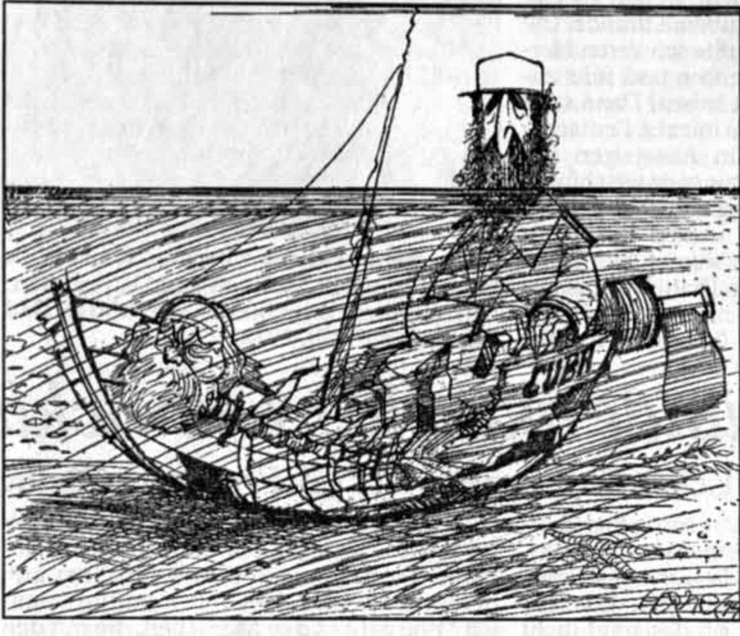
Die „Forza Italia" hat durch ihren Südtirol-Vertreter einen alten Plan nach Aufteilung Südtirols in Regionen herausgekramt. Südtirol soll in einen ladinischen Kanton und einen italienischen Kanton (Bozen, Leifers, Branzoll, Pfatten) und der Rest als deutscher Kanton aufgeteilt werden.

Und an die Adresse der „Lega Nord", die ja für ein föderalistisches System eintritt und deren früherer Chefideologe Prof. Gianfranco Miglio auch an einer Grenzänderung vom Brenner nach Salurn nichts auszusetzen gehabt hätte, kommt von den Neofaschisten die Belehrung: „Die Lega muß zur Kenntnis nehmen, daß Italien am Brenner beginnt" (FF, 9. 4. 94).

Es ist schon klar, daß in den italienischen Parteien gerade in Südtirol die besonderen Heißköpfe werken. Aber wäre es nicht für die SVP sinnvoll gewesen, rechtzeitig mit der „Lega Nord", aber auch mit Berlusconi von der „Forza Italia" Gespräche aufzunehmen, um sich Garantien geben zu lassen, daß die Rechte Südtirols nicht angetastet werden. Ist es nicht ein Versäumnis der SVP, daß durch die Verweigerung von Verhandlungen zur rechten Zeit, also noch vor der Wahl und bevor die angesprochenen Parteien den Triumph des Wahlsieges genießen konnten, nunmehr die Gefahr besteht, daß eben die Heißköpfe aus Südtirol in diesen Gruppierungen das Sagen haben werden?

Es kommen sehr gefährliche Zeiten auf Südtirol zu. Und es ist bedauerlich, daß die SVP zunehmend in die Rolle des Reagierenden statt des Agierenden gerät. Zu lange hat sie auf das falsche Pferd gesetzt, sie hat sich bedingungslos an die Christdemokraten gehalten, die bei diesen Wahlen – allerdings voraussehbar wegen des ungeheuren Korruptionssumpfes dieser Partei – zerrieben wurden. Landeshauptmann Durnwalder äußerte inzwischen, auf die Selbstbestimmung Südtirols angesprochen: „Wenn die Grundlagen der Autonomie angetastet werden, schließe ich auch dieses Mittel nicht aus" (FF, 9. 4. 94).

Hoffentlich kann diese Drohung dann noch verwirklicht werden. **P. M.**



Wie ANDERE es sehen

Zeichnung aus „Frankfurter Allgemeine Zeitung"

Leserbriefe

War die Mühe umsonst?

Betr.: Folge 23, Seite 11, „Kulturschatz Sprache"

Kürzlich kam mein Sohn von einer Reise, die ihn u. a. auch nach Deutschland führte, zurück. Er konnte sich nicht darüber beruhigen, daß man in Deutschland heute Englisch können muß, um sich zu verständigen oder um Zeitungen lesen zu können.

Nur weil man auf ein vereintes Europa hinarbeitet, heißt das doch nicht, daß man seine Muttersprache verstümmeln muß. Immer wieder werden wir von Besuchern gefragt: „Wie kommt es, daß Ihr noch so ein gutes Deutsch sprecht?" Es berührt uns seltsam, aber ich kann nur sagen, wir Einwanderer sind fast alle bereits um die 40 Jahre hier. In sehr vielen Fällen spricht und versteht auch die zweite Generation noch gut die Muttersprache der Eltern, und selbst die heranwachsende dritte Generation kann es oft noch sehr gut verstehen oder lernt Deutsch in der Schule. Wie enttäuschend ist es dann, wenn jemand mit Deutschen zu tun hat und sich fragen muß, wieso haben wir, die in einem englischsprachigen Land wohnen, uns überhaupt die Mühe gemacht, die deutsche Sprache weiterhin zu pflegen? *Inge Ude, Clarinda/Vic., Australien*

Ein nationales Symbol

Betr.: Folge 5/94, Seite 24, „Wie Chaoten und einige Politiker ein Nationalsymbol in Verruf bringen"

Sehr geehrte Damen und Herren, obwohl für eine Veröffentlichung zu spät, möchte ich den obigen Artikel, dem ich inhaltlich voll zustimme, ergänzen:

Die sogenannte „Reichskriegsflagge", in der Weimarer Republik ein Symbol national, monarchisch und preußisch denkender Bürger, wurde auch von dem 1919 in Magdeburg gegründeten „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten" als offizielle Fahne eingeführt; die bis 1933 stattfindenden Frontsoldatentage boten das imposante Bild, viele hundert von den einzelnen Ortsgruppen mitgeführte Fahnen (neben anderen, inoffiziellen) in einem Fahnenbataillon vorbeigeführt zu sehen – ein Bekenntnis zur Heimat und den im Felde gebliebenen Kameraden. Mit Chauvinismus hatte das nichts zu tun. Selbst die Stahlhelm-Ortsgruppen im Ausland (z. B. New York City), zeigten die alte Flagge. Wenn behauptet wird, diese Flagge sei eine „Nazi-Flagge", dann zeugt dies von Desinformation und Ignoranz. – Im Gegenteil: der Stahlhelm wurde bekanntlich 1934 in die SA überführt, was dazu führte, daß viele ehemalige Stahlhelmer austraten; die alte „Reichskriegsflagge" wurde von den Nazis verboten und durch eine mit Hakenkreuz ersetzt, nur zum Skagerrak-Tag durfte sie noch gehißt werden. *Matthias W. Moritz, Bergisch Gladbach*

Der Wahrheit wegen

Betr.: „Das Ostpreußenblatt"

Man muß Ihnen dankbar sein, daß Sie die Wahrheit schreiben. Unsere Presse schreibt immer gegen uns. Wir haben so viele Arbeitslose, und es werden immer mehr Ausländer in unser Land gelassen. Wer sich dagegen ausspricht, wird als Ausländerfeind oder als „deutsches Schwein" oder als „Nazi-Schwein" beschimpft. Wenn die Steuern erhöht werden, schimpft man. Aber gerade diese Leute schaffen durch immer mehr Asylanten immer mehr Kosten. Will man Not und Elend bei uns schaffen? Will man Konflikte schaffen? In 10 Jahren haben wir so viele Kriminelle bei uns wie in Amerika. Will man bei uns einen Bürgerkrieg entfachen?

Wirklich helfen kann man nur da, wo die Menschen wohnen, und das müssen gerade die Kolonialmächte tun, denn sie haben die Völker ausgebeutet. *Heinrich Weier, Bremerhaven*

Österreich:

Alltag beim Golfspiel vergessen

Milliarden-Schaden durch Mißwirtschaft / Politiker mischten mit

Durch politische Vettern- und öffentliche Mißwirtschaft sind in den letzten Jahren Milliarden-Beträge auf Kosten des Steuerzahlers verschleudert worden. In einer Reihe von Sondersitzungen hat nun der parlamentarische Rechnungshof-Ausschuß mit wenig Erfolg versucht, die politisch Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Anlaß für die über den Sommer verlängerte Sitzungsperiode des Ausschusses sind Berichte des Rechnungshofes, die kurz vor dem Ende der laufenden Gesetzgebungsperiode vorgelegt worden sind. Sie betreffen die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG, Schaden umgerechnet mehr als 642 Millionen Mark), den Bau einer Autobahnstrecke (Pyhrn-Skandal, Mehrkosten von mehr als 70 Millionen Mark) sowie die staatliche Aluminium-Gesellschaft AMAG (Verluste in Höhe von insgesamt zwei Milliarden Mark).

Durch Fehleinschätzungen, großmannssüchtiges Expansionsstreben (AMAG), mangelnde Aufsicht, leichtfertige Vergabe von Aufträgen und bis zum Betrug reichende Manipulationen sind so zu Lasten der Steuerzahler insgesamt knapp 2,8 Milliarden Mark verschleudert worden.

Nachdem bereits gegen einige Manager und Beamte strafrechtliche Verfahren eingeleitet worden sind, versucht nun der parlamentarische Ausschuß die verantwortlichen Politiker zur Rechenschaft zu ziehen. Mehr als Wahlkampfmunition für die Oppositionsparteien ist dabei nicht zu erwarten, sind doch die beiden Regierungsparteien weitgehend zu gleichen Teilen mit ihrer Klientel in die Skandale verwickelt.

Für die SPÖ mußte ihr damaliger Finanzminister und nunmehriger Bundeskanzler Vranitzky wegen des DDSG-Debakels vor den Ausschuß. Vranitzky übernahm „großzügig" die politische Verantwortung für die Zuschüsse in Höhe von 642 Millionen Mark und damit seinen zahmen Kritikern in den Medien weitgehend den Wind aus den Segeln. Politische Folgen sind aus diesem Eingeständnis, das kaum mehr als eine Floskel war, nicht zu erwarten.

Die ÖVP wiederum mußte beim Ausschuß die „peinliche Befragung" einiger ihrer Landespolitiker sowie von Wirtschaftsminister Schüssel zum Pyhrn-Autobahn-Skandal über sich ergehen lassen. In diesem Fall deckte der Rechnungshof auf, daß die Mehrkosten von 70 Millionen Mark unter anderem dadurch zustande kamen, weil an Autobahn-Stationen Klos im Wert von 214 285 Mark je Stück installiert wurden, was in Österreich den Kosten für ein kleines Wohnhaus samt allen sanitären Einrichtungen entspricht.

Bleibt noch der AMAG-Skandal, bei dem das gesamte führende Management der verstaatlichten Industrie inklusive des damaligen SPÖ-verstaatlichten Ministers zu- bzw. wegsah, wie eine Unternehmensführung ihren ungezügelten Expansionsdrang auslebte und zweifelhafte Werke in der ganzen Welt zusammenkaufte; Fazit: Verluste von zwei Milliarden Mark.

Während all diese Fälle zumindest am SPÖ-Vorsitzenden Vranitzky weitgehend spurlos vorrübergehen dürften, hat ihm seine Gattin durch ungeschickte Äußerungen sowie durch Unklarheiten bei ihren Wohltätigkeitsaktivitäten wohl tatsächlich geschadet. In einem ihrer seltenen Interviews empfahl Christine Vranitzky Kindern, „nach dem Lernen auf den Golfplatz zu gehen, dann kommen ihnen Drogen sicher nicht in den Sinn". Da die Einschreibgebühr auf Österreichs Golfplätzen bei 14 000 Mark aufwärts liegt, ist die Frau des sozialdemokratischen Kanzlers – selbst eine leidenschaftliche Golfspielerin – von der Opposition sowie von einigen Medien mit Marie Antoinette verglichen worden. Die 1793 im Zuge der französischen Revolution enthauptete Tochter Maria Theresias empfahl den hungernden Demonstranten und Bauern, wenn sie schon kein Brot hätten, doch zumindest Kuchen zu essen. Daß die vergleichbare Abgehobenheit der Kanzler-Gattin dazu ausreicht, ihren Mann und Vorsitzenden der einstigen Arbeiterpartei SPÖ bei den kommenden Parlamentswahlen am 9. Oktober auch nur politisch zu guillotinieren, ist angesichts der medialen Dominanz Vranitzkys eher unwahrscheinlich. **Alfred von Arneth**

Kuba:

Mit 89er Revolution unvergleichbar

Die Geschichte des Untergangs der DDR scheint sich zu wiederholen: Unruhen, Flüchtlinge in ausländischen Botschaften oder auf Schiffen verlassen scharenweise das Land, während die Führung sich von bestellten Jubeltrupps feiern läßt. Fidel Castro ist am Ende, der letzte sozialistische Staat außerhalb Asiens steht unmittelbar vor der Revolution.

Schon schwirren Kamikaze-Ideen durch den Kopf des „Obersten Führers" der Kubaner: Er will den Flüchtlingen freien Lauf lassen, um die USA zu erpressen. Wahrlich brächte er damit die Clinton-Regierung in arge Schwierigkeiten. So, wie Bonn von den Hunderttausenden von Übersiedlern zum schnellen Handeln in Sachen Vereinigung gezwungen wurde, müßte sich auch Washington etwas einfallen lassen, nachdem es 35 Jahre lange von Kuba forderte, seine Grenzen zu öffnen.

Trotz aller Parallelen aber unterscheidet sich die Lage in Kuba von der in Mitteldeutschland vor exakt fünf Jahren auf dramatische Weise: Da ist zunächst Fidel Castro selbst, der mit seinen gerade 68 Jahren bei weitem kein Greis ist, der sich wie Erich Honecker einfach beiseite drängen läßt. Alle Beobachter gehen davon aus, daß er sich wie kaum ein anderer roter Führer an seine Macht krallen wird – Tote hat es bereits gegeben.

Auch findet sich in der Umgebung der Zuckerinsel kein Ungarn und keine Tschechei, über die sich in der heißen und besonders gefährlichen Phase des Zusammenbruchs Druck abbauen ließe. Man mag sich kaum vorstellen, was hätte passieren können, wenn die Massen fluchtentschlossener Mitteldeutscher direkt an die Zonengrenze gedrängt wären, bevor diese offiziell von Ost-Berlin geöffnet wurde. Doch genau dies ist für die kommenden Wochen für Kuba zu erwarten.

Überdies ist die Lage der Kubaner noch um einiges verzweifelter als die der Mitteldeutschen 1989. Die staatlichen Lebensmittelrationen sind zum Leben zu wenig – große Teile der Bevölkerung haben nichts mehr zu verlieren, während wenige nach der Devisenfreigabe vor den Augen der darbenden Mehrheit in Dollars baden.

Die politische Linke auch in Deutschland wird all dies als Folge des US-Boykotts bezeichnen und nicht des Sozialismus. Eine unsinnige Ausrede: Kuba ist eine fruchtbare, keineswegs überbevölkerte Tropeninsel, auf der das ganze Jahr über geerntet werden kann. Was wohl nur der Kommunismus aus solchen Kornkammern machen kann, wissen die Vertriebenen aus eigener Anschauung. **Hans Heckel**

Not macht stark

Vor 50 Jahren: Eine junge Frau erlebt den Angriff auf Königsberg

Der frühe Morgen strahlte vom Himmel. Ich nutzte den Tag, um mit meiner kleinen Tochter viel draußen zu sein. Um die Mittagszeit träumte der Nachtigallensteig, zwischen Oberteich und Schloßteich gelegen, still vor sich hin. Die Sonne zeigte ihr rundes, lachendes Sommergesicht. Am Abend stellten sich, wie so oft, Verwandte ein, die uns gegenüber wohnten. Einen Blick mußten sie noch auf das schlafende Kind werfen, dann holten sie ihr Strickzeug hervor, und bald klapperten lustig die Nadeln. Ich setzte mich ans Klavier. Warum konnte ich heute mit dem Spielen nicht aufhören? So spät hatte ich es noch nie getan.

In dem Augenblick, als ich den Klavierdeckel zuklappte, heulten die Sirenen. Unheimlich schwang sich das Heulen durch die laue Sommernacht. Zwei Etagen über uns brannten bereits die Gardinen. In Windeseile schlug ich die stets bereitliegende feuchte Decke um mein Kind im Federbett, griff nach dem kleinen Koffer mit den wichtigsten Dokumenten und stürmte in den Luftschutzkeller. Er füllte sich schnell. Angst stand in unser aller Augen, lähmende Angst. Schweigen herrschte. Uns alle bewegte wohl nur die eine Frage, ob wir mit dem Leben davon kommen würden. Es dröhnte und krachte über uns. Zuweilen bebte der Keller, aber die Mauern hielten. Einschlag auf Einschlag erfolgte. Nur die Nerven behalten, war das Gebot der Stunde. Das Bombardement muß zu Ende gehen, wenn alle Last über uns ausgeschüttet sein wird.

Da! Wir horchten auf! Entwarnung! Einen Ausgang zum Oberteich gab es nicht. Dort war alles verschüttet. Also wagten wir, in die Dohnastrasse zu gelangen. Es gelang. Nun standen wir auf der Straße. Phosphor brannte hier und da auf dem Bürgersteig. Dicker Rauch und Qualm, überall schwelende Feuer machten das Atmen schier unmöglich. Dennoch! Meine Tochter überließ ich der Obhut einer Nachbarin und drang mutig bis zu unserem Haus vor.

Welch ein Anblick! Bis zum ersten Stock standen nur noch Mauerbrocken. Aber der hintere Teil der zweiten Etage schien standgehalten zu haben. Menschen füllten die Straßen, um bei Bergungsarbeiten zu helfen. Zwei starke Männer boten mir ihre entgegengestreckten Hände an. So gelang es, mancherlei über die nur noch teilweise erkennbaren Treppen und Geröll herunter zu schaffen. Ich verfügte über Bärenkräfte, die ich nie in mir vermutet hätte. Not macht stark! Das Absteigen wurde immer gefährlicher durch den rutschigen Schutt. Vor jedem Haus türmten sich Möbel und Hausrat.

Was nun? Ich erfuhr, daß die Gegend um den Hauptbahnhof verschont geblieben sei. Dort wohnte meine Tante. Von der Fa. Carl Dorno wurde mit ein Pferdefuhrwerk gestellt. Mein restliches Hab und Gut konnte aufgeladen und abtransportiert werden. Unsere Männer waren an der Front. Aber die Frauen in der Heimat standen ihren Mann!

Daß es bei einem Angriff auf die Stadt nicht bleiben würde, wußte ein jeder. Die zweite Bombennacht – vom 29. zum 30. August – habe ich in Königsberg nicht erlebt. Wir waren in Cranz. Dort stand ich nachts mit vielen anderen Davongekommenen am Stand. Auch der Seesteg war mit Menschen beladen. Um Mitternacht setzte der Feuersturm auf unsere geliebte Stadt ein. Tod und Verderben hagelten vom Himmel. Ein grauenhaftes Schauspiel! Es zuckte und blitzte, donnerte mit schweren Schlägen in genau abgesteckter Breite und Länge. Die Bomber leisteten ganze Arbeit. Stundenlang stand die verheerende Feuersäule über der Stadt.

Am Morgen des 30. August drängte es mich, in der Hohenzollernstraße nach meinen Tanten zu sehen. Aber schon kurz hinter dem Nordbahnhof kam ich nicht weiter. Es gab keinen Weg, keinen Steg, überall Brände. Die Luft war schwarz. Ich mußte schweren Herzens mein Vorhaben aufgeben und fuhr zurück. Werden sie überlebt haben? Dann stieg ein Hoffnungsschimmer in mir auf. Er machte mich zuversichtlich. Beim Aussteigen aus dem ersten Wagen fielen mir ganz weit hinten zwei Damen auf. Ich drängte mich durch die Menschenmenge, weiter, weiter! Und dann standen wir voreinander, stumm. Sie waren es wirklich! Ein Schutzengel hatte uns zusammengeführt. Dank stieg himmelwärts! Wir waren gerettet!

Margarete Regehr



Heinz Siemokat aus Klischen, Kreis Pillkallen, zeigt vom 27. August bis 4. November neue Bilder mit Motiven von Ostpreußen, Sylt und Rügen sowie Blumenstilleben. Romantikhotel „Zum Stern", Am Markt, Bad Hersfeld. Unser Foto zeigt die „Größe Düne bei Nidden" (Öl, 1942)

Zeit der Quitschen

VON GERT O. E. SATTLER

Nun reifen schon die roten Quitschen
am grünen Ebereschen-Baum,
und all die süßen Vogelbeeren
erfüllen einen Jugendtraum.

Da war die Katja mit den Schleifen,
die machte Zauberketten draus,
und sah mit ihren roten Quitschen
wie eine Fee im Märchen aus.

Da war die Tanja mit den Locken,
die ihren Schmisser kosten ließ.
So wurde selbst die kleinste Quitsche
zum Apfel aus dem Paradies.

Da war die Anja mit den Zöpfen.
Sie spielte gern am Ostsee-Strand
und formte lauter rote Herzen
aus Quitschen in den Dünensand.

Wenn scharlachrot die Quitschen reifen,
dann geh'n mir Fragen durch den Sinn:
„Wer spielt denn heute noch mit Quitschen?
Und die Marjells, wo sind sie hin?"

Hintergründe aktueller Entwicklungen beleuchtet

Deutschlandpolitisches Seminar der LO für Frauen im Ostheim mit interessanten Referaten

Frauen und Politik? Das sei doch genauso abwegig wie Männer und Handarbeiten, behaupten die Ewiggestrigen. Frauen gehören an den Kochtopf ... Wie sehr diese Meinung überholt ist, das zeigt nicht zuletzt auch die rege Beteiligung an den Deutschlandpolitischen Seminaren, die das Frauenreferat der Landsmannschaft Ostpreußen seit Jahren im Ostheim, Bad Pyrmont, durchgeführt. Auch bei der letzten Veranstaltung mußten viele interessierte Frauen auf die Warteliste „verbannt" werden, so daß bei dem neuen Seminar, das **vom 7. bis 11. November im Ostheim** durchgeführt wird, nur Frauen eine Chance haben, daran teilzunehmen (die Herren der Schöpfung mögen es verstehen, bitte!).

Das **Thema des Seminars** dürfte auf besonderes Interesse stoßen: **„Rußland und die Annäherung an die NATO – Ist der kalte Krieg endgültig beendet?"** In der Einladung zu diesem Seminar erläutern Hilde Michalski, Bundesvorsitzende der ostpreußischen Frauengruppen, und LO-Frauenreferentin Ursel Burwinkel die Problematik: „Am 22. Juni dieses Jahres ist Rußland dem NATO-Programm ‚Partnerschaft für den Frieden' beigetreten. Von einem historischen Tag war in der Presse die Rede, von einem Meilenstein in der Entwicklung der Bemühungen nach dem Ende des Kalten Krieges sprechen die anderen. Gemeinsame militärische Ausbildung und Manöver sollen zukünftig möglich sein. – Hat sich das Gespenst des kalten Krieges, das jahrzehntelang den Weltfrieden bedrohte, die Welt in zwei Interessensphären teilte, nun endgültig verabschiedet? Oder bauen sich auf anderen Gebieten neue Schwierigkeiten auf, die die unüberwindliche Gräben auftun könnten? Wie geht es den Menschen, die mit den Veränderungen leben müssen, in Rußland?"

Die Hintergründe dieser Entwicklung zu beleuchten, nicht zuletzt auch in Hinblick auf das nördliche Ostpreußen, und Antworten auf diese Fragen zu finden, bemühen sich namhafte Referenten. So konnten Prof. Dr. Wolfgang Seiffert, Kiel, Harry Poley, Mitglied des LO-Bundesvorstandes, Regierungsdirektor Dieter Adolfs (Bundesministerium des Innern) und die Journalisten Ansgar Graw und Joachim Weber für das Deutschlandpolitische Seminar gewonnen werden.

Neben den Leiterinnen der ostpreußischen Frauengruppen sind auch die Leserinnen unserer Wochenzeitung eingeladen, an diesem Seminar teilzunehmen. Es wird ein Unkostenbeitrag von DM 150,– erhoben (Unterbringung im Doppelzimmer, Verpflegung); Fahrtkosten werden nachträglich erstattet. **Anmeldungen nimmt die Landsmannschaft Ostpreußen, Frauenreferat, Parkallee 86, 20144 Hamburg, Telefon 0 40/ 41 40 08 24, ab sofort entgegen.** o-n

Isegrim ließ die Hüllen fallen

Im Sommer kommen Figurprobleme ans unbarmherzige Tageslicht

Dieser Sommer mit seinen nicht endenwollenden Hitzewellen und Hochs von „Dirk" bis „Isegrim" brachte es an den Tag, oder besser ans Sonnenlicht. Kaum einer, der nicht versuchte, sich jeder irgendwie überflüssig erscheinenden Kleidungsstücke zu entledigen. Was dabei zum Vorschein kam, war wirklich nicht immer eine Augenweide. Frauen, die Kleidergröße 40 nur als Wunschtraum kannten, zwängten sich in Leggins oder Radlerhosen, um nur ja dem schlanken Schönheitsideal unserer Tage näher zu kommen. Mit den kürzesten Shorts die selbst an vieles gewöhnte italienische Papagalli erblassen ließen, lustwandelten sie auf Deutschlands Geschäftsstraßen und erreichten so, daß sie noch fülliger wirkten, als sie eigentlich waren. Dabei gibt es doch zweifellos auch weite, luftige Gewänder, die mehr ahnen als sehen lassen und auch Abkühlung bieten.

Überhaupt scheinen die von Frauen-Illustrierten angebotenen Blitz-, Eier- und Kartoffeldiäten kaum anzuschlagen. Jeder, der sich einmal mit diesen verlockenden Rezepten herumgeschlagen hat, weiß ein Lied davon zu singen. Diät vorbei – schlanke Linie auch bald wieder vorbei, wenn man sich nicht ständig daran hält. Und wer, bitte, mag bei solch einer Affenhitze schon nein sagen, wenn einem ein Eis angeboten wird?

Da lob ich mir doch die Frauen, die mutig zu ihrer Molligkeit stehen und sich nicht in kleine Konfektionsgrößen zwängen, nur damit sie der Freundin sagen können: „Du, gestern, den Rock, den hab' ich mir in Größe 38 gekauft, toll, nicht?!" Gewiß, Mollige haben es oft schwer, die richtige Mode zu finden. Ab Größe 48, 50 gibt's meist nur Großmutter-Design, und man fühlt sich an buntgeblümte Säcke erinnert.

Auch beim passenden menschlichen Pendant hapert es oft. Marina Bauer weiß ein Lied davon zu singen. Die Inhaberin von Hamburgs einziger „Partnervermittlungsagentur für Mollige", selbst stattlich und Diätkuren leid, hat eine Marktlücke erkannt. Viele Menschen trauen sich kaum noch heraus ob ihrer Körperfülle. So bemüht sie sich sehr, diese Unglücklichen zunächst wieder seelisch aufzubauen. – Und überhaupt: dick oder dünn – wichtig ist, daß man sich wohlfühlt in seiner Haut, oder nicht? SiS

„Hauptsach' die schönen Bilder ..."

„Ostpreußen und seine Maler": Tuta und Malchen sind begeistert



Erbarmung! Tutachen, bist all wie der in Eile? Was sockst denn so durch die Gegend?"

„Tagchen, Malchen. Weißt, ich hab keine Zeit. Elschen und ihre Bagage kommen, und da muß ich schnell noch zum Heringsbändjer, weißt?! Diesmal kommt auch der Harald mit, der olle Gnatzkopp. Nie kann man dem was recht machen ..."

„Ja, Tutachen, ich kenn sonem Gnadderer. Aber laß man den Kopp nich hängen. Sonst is doch schön mit dem Herbertche, dem Bowke, und mit die Marjellens, nich?"

„Ach weißt, Malchen, ich freu mich auch schon ganz dammlig. Seit dem Treffen in Düsseldorf hab ich sie nich wieder alle beisammen gehabt. Das gibt wieder Leben in die Bude. Und sag duche, hast dich all erkubert? War's nich ein bißchen viel, das Treffen in Düsseldorf, und dann die Hildchen, die olle Giftnudel?"

„Ach, Tuta, mit Hildchen bin ich wieder gut. Die is eben manchmal glubsch, das mußt' wissen, dann geht ... Aber weißt, was die Hildchen mir gesagt hat? Für 1995 gibt's wieder dem schönen Kalender, weißt? Den mit den Bildern aus der Heimat von so berühmte Maler ..., ach die Namen hab ich all vergete. Macht nuscht! Hauptsach' die schönen Bilder ..."

„Ja, Malchen, auf diesen Kalender freu ich mich jedes Mal wie dammlig. Da kann ich meinem Elschen ja jetzt schon sagen, was sie mir zu Weihnachten schenken soll. Dauert ja noch ... Aber man kann nie wissen, nich?"

„Hast recht, Tuta. Ich werd' gleich nach Hamburg schreiben und den Kalender im Ostpreußenhaus bestellen. Jetzt is er doch noch billiger ... Adjö, Tuta!"

belauscht von os

*

Der Kalender „Ostpreußen und seine Maler" ist für unsere Leser bis 30. September zum Vorzugspreis von DM 32,50 (incl. Versandkosten; Ladenpreis später DM 36) bei der Landsmannschaft Ostpreußen, Abt. Kultur, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg, zu bestellen.

Lebensabend

VON ANNEMARIE IN DER AU

Gefüllt der Krug bis zum Rande.
Der Anteil Bitternis
war hoch.
Aber im rechten Erinnern
werden Freude und Trauer,
Liebe und Sorge
im Gleichmaß sein.
An die Quentchen Glück
und Gnade
ist zu denken,
jetzt, im Abendlicht.

Kleines Glück

Eine Erzählung von Agnes Dojan

Schluß

Was bisher geschah: *Lisa und Heiner sind sich näher gekommen. Richtig verliebt sind die beiden. Lisa macht sich Gedanken: Was werden die Kinder bloß denken? Es wird Zeit, daß sie den Heiner kennenlernen.*

So wurde denn die Stimmung immer besser, und Heiner lud die drei für den Abend zu sich nach Hause ein. „Aber vorher nichts essen!" Aha!

„Der ist echt o.k.", meinte Tina anerkennend, als er gegangen war. „Sag mal, Mama, hat er vielleicht auch Söhne, so im heiratsfähigen Alter?"

„Nee, leider, eine Tochter, die mit Mann und Kind auch hier in Wiesenberge wohnt."

„Toll! Dann sind wir ja in guter Gesellschaft."

Jetzt mußte die Mutter weiter Bericht erstatten, woran zum Beispiel Heiners Frau gestorben war und was für ein Einkommen er hätte. „Neugierig seid ihr aber gar nicht. Aber zu eurer Beruhigung, an Heirat denke ich nicht, jedenfalls noch nicht so schnell."

Die Mädchen glaubten nun, daß Lisa ihretwegen keine Veränderungen wollte und malten ihr ein Leben zu zweit in den rosigsten Farben aus, bis Lisa lachte: „Ihr tut ja gerade, als ob ihr dafür verantwortlich seid, daß ich unter die Haube komme. Sorgt ihr euch man um euch und eure Zukunft."

„Eben drum", meinte jetzt Maria ganz ernsthaft, „wenn ich mein Examen habe, möchte ich in die Entwicklungshilfe gehn. – Na, und unsere Kleine ist mal wieder verknallt und glaubt, daß dies jetzt genau der Richtige ist."

Lisa erschrak! Warum um alles in der Welt hatten die Mädchen noch nicht eher darüber gesprochen? Sie bemühte sich um einen munteren Ton, als sie meinte: „Na toll! Das sind ja nette Neuigkeiten!" Sie sollten nun ja keinesfalls glauben, daß die Mutter enttäuscht wäre. Diese heißen Diskussionen über Abnabelungsprozesse hatte sie noch nicht vergessen. „Wir sind nun mal eben erwachsen!" Na gut!

Abends dann, bei Heiner, staunten die drei nicht schlecht, als sie gleich zu Tisch gebeten wurden. „Setzt euch man gleich ran. Ich hab' ein bißchen was kommen lassen. Nicht, daß ihr denkt: Mit Speck fängt man Mäuse! Es hat mir ganz einfach Spaß gemacht, auch mal Gäste zu bekommen. Und ich dachte mir, eh' du dir die Pfoten verbrennst und es wird dann doch nix, und die Küche sieht aus wie Hund ... Na ja!"

„Toll! Klasse! Einsame Spitze", lobten die Mädchen, und Lisa, ganz Hausfrau: „Besser hätte ich es auch nicht gekonnt."

Zartes Rinderfilet, eine wunderbare Salatplatte und, sicher wegen Maria und Christine, Kroketten. Es war ein Genuß! Das Glas Wein dabei hob die Stimmung, alles war bestens! Tina meinte: „Zufriedene Mienen danken es ihnen!" Und Maria: „Was haben wir es doch gut! All diese Köstlichkeiten!"

Zum Nachtisch gab es eine Eistorte und Kaffee. Als Heiner sie hereinbalancierte, sang er übermütig: „Das Eis, das ist geschmolzen, das Wasser rauscht dahin ..." Alle lachten, sie hatten den Sinn verstanden. Das Eis war gebrochen, sie mochten sich und fanden Mutters neue Bekanntschaft gut bis sehr gut.

Schnell vergingen schöne Stunden mit lustigem Geplänkel, und beim Abschied dankten sie Heiner herzlich für alles.

„Danke, danke, schlaf schön und tschü – hüs!" So ging es hin und her. Sie wollten natürlich auch noch das Geschirr spülen, aber Heiner hatte ganz entschieden abgelehnt. Das fanden die Mädchen „echt gut"! Geschirrspülen sahen sie von früher her immer noch als Strafarbeit an. Gegen eine Geschirrspülmaschine hatte die Mutter sich ausdrücklich gewehrt, als die Kinder eine zum „Sechzigsten" spendieren wollten. „Nee danke, meine paar Sachen spül' ich von Hand und mit Liebe." – „Unsere Mutter macht sowieso alles mit Liebe, ist doch klar!"

Auf dem Nachhauseweg sangen sie unbeschwert und ohne Hemmungen: „Der Mond ist aufgegangen ..." Es war ihr altes Familienlied. – Dann später, schön im alten Familienbett zusammengekuschelt, wurde sich „auserzählt"! Daß die kleinen Schlafzimmerchen im Studentenwohnheim ja ach ganz schnuckelig wären, und überhaupt hätten sich eben alle an die Hausordnung zu halten, was ja bei anderen Wohngemeinschaften nicht immer selbstverständlich sei. „Na und sonst? Was macht die Studiererei?"

Na ja, übermorgen wollte Maria ihre nun endlich fertige Diplomarbeit abliefern, und Tina berichtete, daß das Praktikum im Wasserlabor nicht so berauschend sei. „Da riecht es nicht gerade nach Veilchen!" Aber die Mannschaft sei einfach super!

„Ja, besonders ein gewisser Klaus", verriet Maria.

„Bist wohl neidisch?"

„Ach, Kinder", sagte die Mutter, „wißt ihr noch, wie Oma bei jeder Gelegenheit sagte: Laß der Jugend ihren Lauf. Im Alter hört's von selber auf! Was würde unsere Oma sagen, wenn sie euch jetzt erleben könnte. Und Papa erst! Laßt uns man noch schön beten und denn einschlafen."

Aber daraus wurde noch nichts! Tina fing noch einmal von dem schönen Abend bei Heiner an. Auch Maria fand besonders gut, daß er es mit der „Schluckerei" nicht übertrieben hatte. „Gegen ein gutes Glas Wein hab' ich wirklich nichts, aber diese bescheuerten Saufօrgien sind doch wirklich das Letzte."

„Das ist es ja gerade, was mich an unserer Wohlstandsgesellschaft so anwidert", sagte Maria. „Keiner weiß mehr, womit er den anderen noch übertrumpfen könnte. Dieses ewige Getue! Was möchtest du trinken? Was kann ich dir anbieten, wenn jemand kommt. Das Barfach muß natürlich auf dem letzten Stand sein. Furchtbar! Hinterher wundert man sich natürlich über die vielen Alkoholiker. Oft sind es dann auch die eigenen Kinder, die damit auffallen. Manche Eltern fallen aus allen Wolken, wenn es so weit ist."

Lisa mußte ihren Großen recht geben. Sogar in ihrer kleinen Stadt würde es immer schlimmer damit.

„Aber nicht deshalb allein möchte ich in die Entwicklungshilfe, sondern weil ich da eher das Gefühl habe, etwas Sinnvolles zu tun."

Als Lisa daraufhin lange schwieg, kuschelte sich Tina nahe an sie und streichelte ihren Arm. „Ach Mama, wie ist dir wohl manchmal zumute, wenn wir nicht immer deiner Meinung sind? Dabei hast du doch wirklich alles für uns getan, was du bloß konntest. – Wie konntest du überhaupt alles schaffen? Das übersteigt mein Begriffsvermögen. Keine Waschmaschine, Kühlschrank oder ein Badezimmer!"

Darauf sinnierte Lisa: „Nein, leicht war es sicher nicht, aber man war jung und stark oder machte sich stark für alles. So ein bißchen Leistungsdruck, wie man heute sagt, war schon dabei, wenn auch nur im kleinen Stil. Was andere konnten, das wollte man auch können. Oder sogar noch eine Spur besser. Was hätte ich in meinen ersten Ehejahren darum gegeben, wenigstens Strom und fließend Wasser zu haben! – Ach ja", atmete sie tief auf, „leicht war's nicht, aber wir waren trotzdem glücklich. Ihr ward ja unser ganzer Stolz, unsere gesunden und süßen Kinderchen!"

„Darum denk' jetzt nur noch an dich und tu wirklich nur noch das, was dir Spaß macht."

„Na gut, als du meist, Berta", sagte Lisa und sie lachten. Es war Vaters Satz gewesen, wenn er Mutter irgendwie Recht geben mußte. „Jetzt aber bloß noch schlafen! Gute Nacht."

Als sie am nächsten morgen aus der sonntäglichen Frühmesse kam, weckte sie ihre beiden, und bald nach dem Frühstück fuhren sie wieder nach Münster. Sie wollten noch einmal mit dem Studentenchor alle Lieder durchsingen, die heute abend im Dom gesungen werden sollten. Da lachte Mutters Herz! „Ach, wenn ich doch dabei sein könnte!"

„Das kannste haben. In zwei Wochen sind wir wieder dran und laden jetzt schon herzlich dazu ein. Heiner kann ja mit dir dahin fahren!"

Nächste Woche lesen Sie
Felix –
Ein Junge erlebt den Krieg
von Wolfgang Arnold

Unser Kreuzworträtsel

Frauenname
..see i. Masuren
Kzw.f.:Sanitäter (Soldatensprache)
ostpr.Bez.f.: Lümmel
Männername
Nord (Abk.)
Gefängnis, Kerker
Rudel
Hörorgan
Schwung
Sternbild
Fluß in W-Europa
best.w. Artikel
Stadt a. Don (UdSSR)
Gilde, Zunft
ital. Fluß
Hektar (Abk.)
ostpr. Dialekt-Rezitator (Robert) + 1924 („Malchen und Kadereit")
Schmach
span. Männername
Zeich.f. Argon
Autoz. Euskirchen
Staat i.d.USA
ostpr.Ort (Fr.Nehrung)
franz. Stadt

Auflösung

N V F
P E E N E E N Z
I R A T E E
A D A D A I H
K E N I A S O S
A N D R U SCH K E
B A D A A R
U N E U N
T R I E R U
G A R T E N

33

BK 910–370

Auflösung in der nächsten Folge

Hans-Ulrich Stamm

Mirschelmei in Rauschen

Was für eine bewegende Äußerung ich damals – als Junge von zehn oder elf Jahren – getan habe, weiß ich heute nicht mehr. Jedenfalls strich Onkel Ewald mir über den derzeit noch in voller Pracht vorhandenen Schopf und meinte, versonnen schmunzelnd: „Ein echter Ostpreuße ..."

Das liegt jetzt viele Jahrzehnte zurück und beschäftigt mich heute noch. Denn: was ist das – ein echter Ostpreuße?

Ein echter Ostpreuße ist, bei Licht besehen, eine europäische Promenadenmischung – eine meiner ostpreußischen Bekannten würde kurz, aber treffend sagen: ein Senfmensch, weil jeder seinen Senf dazugegeben hat. Das eigene Beispiel zeigt das. Zufällig weiß ich etwas darüber, denn es begab sich zu der Zeit, da Onkel Ewald mich bezichtigte, ein echter Ostpreuße zu sein, daß ein gewisser Jemand ein Gebot ausgehen ließ, daß jeder, der Beamter war und es bleiben wollte, seine „arische Großmutter" nachzuweisen habe. Da war Vater dran. Und so kam ich in den Besitz eines Ahnenpasses, versehen mit den Stempeln der Haberberger Kirche zu Königsberg. Er hat den Krieg überstanden, ist inzwischen etwas vergilbt und hat auf den hinteren Seiten auch Lücken; er gibt aber doch einigen Aufschluß.

Hans-Ulrich Stamm wurde am 26. August 1924 in Königsberg geboren. Schon als Schüler fiel er durch journalistische Arbeiten auf. Von 1964 bis zu seinem Tod am 1. November 1975 zeichnete er als Redakteur für die Ressorts Geschichte und Landeskunde beim Ostpreußenblatt verantwortlich. – Den Beitrag „Mirschelmei in Rauschen" entnahmen wir in Auszügen dem bei Rautenberg, Leer, neu aufgelegten Band „Ostpreußisches Panorama" (Hrsg. Ruth Maria Wagner und Otto Dikreiter).



Rauschen: Blick auf den Seesteg — Foto Archiv

Vater war ein Königsberger Kind. Sein Vater hingegen, Johann August Benjamin Stamm, war in Liebemühl zur Welt gekommen und seine Mutter, Therese Godau, in Tharaunenkrug bei Neuhausen. Vaters Großvater und mein Urgroßvater wiederum war in Kaltwangen geboren und in Leunenburg getauft. Geheiratet hat er Lowisa Amalia Rivière aus Landsberg.

Mutters Familie war seßhafter, wie es Bauernfamilien zu sein pflegen. Sie war eine geborene Prill und stammte aus Skitten vor den Toren von Bartenstein. Ihr Vater, verheiratet mit Wilhelmine Dauer aus Thorms, hatte schon auf dem Hof gesessen wie sein Vater, der Caroline Wohlfeil aus dem gleichen Dorf zur Frau genommen hatte, und wie dessen Vater. Vielleicht sind meine Urgroßväter sich zu ihren Lebzeiten sogar begegnet: Christoph Stamm war zwar in Braktin, Kreis Gerdauen, geboren, hatte sich aber seine Frau, Maria Elisabeth Krausskopf, aus Maraunen bei Schippenbeil geholt, also auch aus dem Kreis Bartenstein. Offiziell wäre damit genug gewesen des grausamen Spiels, denn die „arische Großmutter" war ja damit erwiesen. Aber nun hatte Vater Spaß an der Familienforschung gefunden. Die Namen der Vorfahren, bis dahin gleichgültig niedergeschrieben, nahmen plötzlich Gestalt an und begannen zu leben. Und damit wuchs das Interesse an ihren Lebenswegen, der Herkunft und den Schicksalen der Familien, die in unserer Ahnentafel verflochten waren.

Ganze Tage und Wochen verbrachte Vater in den Archiven, scheute auch nicht vor den alten Ordensurkunden im Staatsarchiv mit ihrer eigenartigen Schrift zurück, um der Familie auf die Schliche zu kommen. Manche Mark gab er aus, um in die Kirchenbücher der Provinz Einblick zu nehmen, wenn sich auch nur der geringste Anhaltspunkt dafür bot, daß dort einer der vielen Namen auftauchen könne, die auf einmal mit uns lebten. Ich weiß noch, wie er einmal glückstrahlend nach Hause kam, weil es ihm gelungen war, die Mutter seines Großvaters mütterlicherseits zu ermitteln, des Johann Gottfried Godau, der in Cremitten im Samland als Pächter gelebt hatte. Anna John hieß sie und war in doppelter Hinsicht bemerkenswert: Erstens war sie in Koddien geboren und in Tapiau getauft, die Tochter eines Kölmers – des ersten nachweisbaren Kölmers in der Sippe. Sie stammte also aus einer seit Jahrhunderten in Ostpreußen ansässigen Familie. Und zweitens war ihre Mutter Barbara eine geborene Corinth ... Wenn ich mich recht erinnere, habe ich an diesem Abend Oppenheimer Krötenbrunnen aus dem Keller geholt.

Vaters weitere Aufzeichnungen sind leider in Königsberg verbrannt. Aber er erzählte mir einmal, er habe in einer alten Ordenschronik Hinweise auf die prussische Herkunft der Prills gefunden und darauf, daß sie schon im 14. Jahrhundert im Bartensteiner Gebiet ansässig gewesen seien. Sie sind also „echte" Ostpreußen, und das drückt sich auch in ihrem Wesen aus: Sie verlieren selten die Ruhe, handeln bedachtsam, sind aber auch keine Freunde von Traurigkeit. Und da Söhne meistens nach der Mutter zu geraten pflegen, habe ich einen guten Schuß dieses Prillschen Wesens mitbekommen.

Bleiben die Stamms, denen ich den Namen verdanke. Im Gegensatz zu den Prills sind sie „Neubürger", wie man das heute so schön nennt, so gegen 1700 aus dem Hessischen zugewandert, wo Altvordere den ehrsamen Beruf des Ratsschreibers zu Marburg ausübten. Die Nachfahren in Ostpreußen entschieden sich für die nicht weniger ehrbare Schulmeisterei, die – im Gegensatz zum hessischen Hang nach Abwechslung – in der Familie sozusagen erblich war, bis mein Vater eines Tages händeringend sagte: „Junge, du kannst alles werden, nur nicht Lehrer!" Ich hatte freilich ohnehin nicht die Absicht.

Eines Tages meinte Vater sogar, das Wappen der Stamms entdeckt zu haben, mit einem Eichenstamm im Schild und einer Fichte in der Helmzier. Lange nach dem Krieg brachte mir ein hessischer Freund ein Duplikat aus seiner Siegelsammlung mit – den Abdruck des Wappens der in Hessen gebliebenen Stamms. Es war das gleiche ...

Die Familiengeschichte weist noch mehr Namen aus, doch die Eintragungen sind nicht abgeschlossen: Da sind die Genoss, die Rathmann, die Hein, die wohl auch aus Frankreich kommenden Grapin, die Kuhnke; die Goldberg nicht zu vergessen, deren Vertreter um 1700 in den Annalen von Anger bei Schippenbeil auftauchen und von denen in der Familie die Fama umgeht, sie seien aus dem Baltischen gekommen und hätten ursprünglich Goldenberg geheißen. Und einer von ihnen, so wurde gelegentlich weiter erzählt, sei nach Amerika ausgewandert, mit seiner letzten Habe, bestehend aus einem in Leinen eingenähten Schinken, einem Knotenstock und einem großen, zottigen Hund. Solches könnte in der Tat auf baltische Abstammung der Familie hindeuten.

Von den Balten habe ich etwas geerbt, von den Franzosen, den Salzburgern, den Hessen, den Prussen. Und von überall sonstwo. Und das nennt sich dann ein echter Ostpreuße.

Ja, wir sind ein prächtiger Mirschelmei. Mirschelmei – das Sch wird weich gesprochen wie das J in Journal. Sie kennen das Wort doch noch? Auf hochdeutsch bedeutet Mirschelmei: Alles in einen Topf geworfen und kräftig umgerührt. Die Hamburger sagen dazu Labskaus.

Mirschelmei in Rauschen. Denn als Onkel Ewald mich damals einen echten Ostpreußen schimpfte, saßen wir auf der Terrasse unseres „Stammhauses" in Rauschen-Karlsberg ...

Rudolf Kukla

„Alfredo" und der Donnerkeil

Vielleicht jeder, der jemals eine Schule besucht hat, kennt sich in dem Sachverhalt aus, daß es in mancher Klasse sowohl einen „Primus" als auch den „Stärksten" gibt! Ersterer mag, je nach Ausdruck seiner Leistungsqualität, ein unangenehmer „Streber" oder ein „prima Kerl", letzterer ein gutmütiger „Bär" oder aber auch der rüpelhafte Lorbaß sein, dessen größtes Vergnügen aus dem Drangsalieren Schwächerer zu bestehen scheint.

Wie das „wahre Leben" nun gar spielt – nicht nur unter Kindern –, so versammeln sich oft gerade um letztgenannte, zweifelhafte „Meister" einige nicht besonders charakterfeste „Lehrlinge", welche deren „Macht" teilhaftig werden wollen, sich dafür dann aber auch von ihnen widerspruchslos demütigen lassen. Alfred, der nur durchschnittlich begabte Sprößling eines „Stadtgewaltigen", hatte als nun Achtjähriger anläßlich einer Freiluftvorstellung gesehen, wie der „Starke Alfredo", alleine nur mit seiner Körperkraft, den schweren Straßenbahnwagen zwanzig Meter weit über die Schienen zog.

Natürlich vermochte Alfred nicht mit dem starken Artisten gleichzuziehen. Dennoch ließ er sich von seinen Anhängern fortan nur noch „Alfredo" nennen! Der Klassenlehrer hatte mit ihm auch schon manches „Sträußchen" ausgefochten – leider, aber seitdem er den stets vernommenen Namen „Alfredo" ebenfalls verwandte, verringerten sich die Ärgernisse mit demselben wenigstens um etwa 12,5 Prozent!

Es geschah nun während eines naturkundlichen Klassenausfluges in die nahegelegene Heidelandschaft des Memelgebietes, als ein Gewitter aufzog und, früher als erwartet, über die Ausflügler hereinbrach. Eine eilig erreichte, leerstehende, nach vorne offene Schutzhütte reichte gerade dafür hin, Lehrer und Schülern darin, eng aneinandergedrängt, vor dem herabrauschenden Platzregen Unterschlupf zu gewähren.

Die drangvolle Körpernähe von mehr als dreißig Kindern inspirierte „Alfredo" natürlich unweigerlich zu mancherlei Maßnahmen, welche nur er als ungemein spaßig empfand, besonders den Lehrer aber zunehmend erzürnten. Weil Alfredo jedoch vorsichtig für einen genügenden Abstand zwischen ihm selbst und dem Lehrer gesorgt hatte, erkannte letzterer, der Enge wegen, die heilsame „Tuchfühlung" als unmöglich und schimpfte zu Alfredo hinüber, er möge „zum Gewitter und Donnerkeil" seine ruchlosen Tätigkeiten umgehend einstellen!

Zufällig, fast im gleichen Augenblick, schlug ein Blitz in einen Baum nahe der Hütte ein. – Das unmittelbar damit verbundene, unheimlich laute Donnergetöse ließ sogar den Lehrer erbleichen.

„Alfredo" allerdings sank total verschreckt in die Hocke hinab: Er sah wohl des Lehrers Rüge inhaltlich in allzu engem Zusammenhang mit dem tatsächlichen Naturgeschehen, denn unter ihm bildete sich eine kleine Lache, die keinesfalls dem Regen entstammte!

Das Gewitter zog schnell ab, aber „Alfredos" Blamage geriet nahezu perfekt.

Vor dem Weiterwandern betrachteten die Kinder respektvoll die vom Blitz getroffene Baumruine, worauf der Lehrer zur Suche nach „Donnerkeilen" anregte, welche vielleicht in den ringsum verstreut liegenden Sandflecken zu finden seien. Nur sein geübtes Auge wurde jedoch mit einem Exemplar davon fündig!

Dem anscheinend allgemeinen Aberglauben nach entstanden diese durch Blitzeinschläge in Sandböden, darin als geschmolzenes und wiedererstarrtes Gestein zurückbleibend. Bewußt „unwissenschaftlich" verschob aber der gewitzte Lehrer die unterrichtliche Erklärung dieses Phänomens auf einen späteren Zeitpunkt, um die pädagogische Wirksamkeit des Erlebten wenigstens bis zum Ende des Ausfluges für „Alfredo" aufrechtzuerhalten.

Während des späteren, den Ausflug ergänzenden naturkundlichen Unterrichtes mochte dann immer noch, anhand einer Schautafel, die wahre Herkunft der Donnerkeile erläutert werden können – daß es sich nämlich um versteinerte Rückenschild-Dornfortsätze prähistorischer Belemniten handele, einst hier im Wasser lebender „Kopffüßler" aus der Tintenfischfamilie!

So gab der Lehrer, nachdem das geschoßförmige Fossil von etwa sechs Zentimeter Länge und zwölf Millimeter Durchmesser gebührend betrachtet worden war, dieses ausgerechnet „Alfredo" in Aufbewahrung, nicht ohne die vorherige Ermahnung, in Zukunft seine unerwünschten „Späße" zu unterlassen, damit ihn so ein Donnerkeil nicht einmal wirklich träfe! Angeblich sank daraufhin „Alfredos" Lorbaßhaftigkeit statistisch um etwa weitere zehn Prozent!

Heimat Masuren

Land der roten Kiefernwälder,
Land der silbern-dunklen Seen.
Über goldnen Roggenfeldern
Weiße Wolkentürme stehen.

Schilfwärts wispert leise Trauer,
Rührt im Schilf ein welkes Blatt.
Einmal noch der Windesschauer
Riffelt übers Spiegelglatt.

Schatten nun auf allen Stämmen.
Fremder Schritt schlurft durch das Korn.
Auf gewölbten Wolkenstämmen
Dämmert blutrot Gottes Zorn.

Edgar Krämer

Ostpreuße in Weimar: Herder-Denkmal von Ludwig Schaller (1790) vor der Stadtkirche St. Peter und Paul …

„Ein Bund von Sternen"

Zum 250. Geburtstag von Johann Gottfried Herder

Johann Gottfried Herders umfangreiches und ungemein vielgestaltiges Werk gehört zu den großen Leistungen der Menschlichkeitskultur, er selbst zu den bedeutendsten Anregern der Literatur und des wissenschaftlichen Denkens des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Als Philosoph der Geschichte und Kunst ist es hervorgetreten, als Sprachtheoretiker, als protestantischer Prediger und Pädagoge, als Dichter, Übersetzer, schließlich als bedeutender Sammler und Herausgeber von Volksliedern. Die dem zugrundeliegende Weite und Breite der Interessen mag eine der Ursachen dafür sein, daß selbst aus heutiger Perspektive eine geistesgeschichtliche Standortbestimmung des Autors Schwierigkeiten bereitet, ganz zu schweigen von seiner sehr komplexen und oft widersprüchlichen Wirkungsgeschichte. Schon bei den Zeitgenossen gab es Irritationen. Bekannt ist eine Bemerkung Jean Pauls, wonach Herder „kein Stern erster oder sonstiger Größe" sei, sondern vielmehr „ein Bund von Sternen, aus welchem sich dann jeder ein beliebiges Sternbild buchstabiert".

Geboren wurde Herder vor 250 Jahren am 25. August 1744 in dem ostpreußischen Ackerstädtchen Mohrungen, das zu jener Zeit etwa 1800 Einwohner zählte. Sein Vater, ein lutherischer Küster und Landschullehrer, lebte in ärmlichen Verhältnissen und war nicht in der Lage, dem Sohn eine wissenschaftliche Ausbildung zu ermöglichen. Erst durch die Unterstützung eines russischen Regimentsarztes, dem der Wissensdurst des Knaben aufgefallen war, konnte Herder die Universität Königsberg besuchen, um auf Anraten seines Gönners Medizin zu studieren. Nach der ersten anatomischen Sektion (die der Studiosus mit einem Ohnmachtsanfall quittierte) gab er das Medizinstudium auf und trat in die theologische Fakultät der Universität ein. Hier interessierte er sich hauptsächlich für Philosophie und Literatur. Bevorzugter Lehrer wurde der „vorkritische" Kant, der den Hochbegabten unentgeltlich an seinen Vorlesungen teilnehmen ließ. Rousseaulektüre wie auch die Freundschaft mit dem pietistischen Philosophen Johann Georg Hamann machten den jungen Herder mit freiheitlichen Ideen, mit dem Volkslied, der Sagenwelt des Ossian, der englischen Sprache und mit Shakespeares Hamlet vertraut.

Von 1764 an war Herder als Lehrer, Kritiker und Domprediger in Riga tätig, wo er vor allem wegen seiner hinreißenden Beredsamkeit geschätzt wurde. Hier begann auch seine intensive schriftstellerische Tätigkeit. Neben zahllosen kleineren Artikeln und Kritiken entstanden die ersten umfangreichen Werke, die – obwohl zunächst anonym erschienen – den Verfasser schnell berühmt machten: die Fragmente „Über die neueste deutsche Literatur" und die „Kritischen Wälder".

1769 verließ Herder Riga. Nach einer Seereise, die ihn in mehrere europäische Länder führte, trat er ein Jahr später in den Dienst des Fürstbischofs zu Lübeck, dessen Sohn, den Erbprinzen, er auf Reisen begleitete. Nachdem er sich in Darmstadt, wo er Caroline Flachsland, seiner späteren Frau, begegnete, von der Reisegesellschaft getrennt hatte, verbrachte er den Winter 1770/71 in Straßburg. Hier fand die bedeutungsvolle Begegnung mit Goethe statt. Goethe verdankte Herder – wie die gesamte Sturm-und-Drang-Bewegung – wesentliche Anregungen. Nicht akademische Bildung und pedantisches Regelwerk, so das Herdersche Credo, sondern tiefe Empfindung, Unmittelbarkeit und Wahrhaftigkeit mache den Dichter wie überhaupt die Poesie. Herders eigene Sammlung von „Volksliedern. Nebst untermischten Stücken" (erst 1807 erschien sie unter dem berühmten Titel „Stimmen der Völker in Liedern") sollte gleichsam vor Augen führen, daß Dichtung in allen Weltgegenden ebenso wie in allen Ständen und Schichten der Gesellschaft zu Hause sei …

Im Frühjahr 1771 nahm Herder die Stelle eines Hofpredigers in Bückeburg an, eine der zahlreichen Zwergresidenzen Deutschlands. Anders als in der neuen Ideen gegenüber aufgeschlossenen patrizischen Hansestadt Riga stieß der freigeistige Theologe –wie später noch oft in seinem Leben – auf den Widerstand der lutherischen Orthodoxie, litt er unter der Enge der Verhältnisse, denen er unter allen Umständen zu entkommen trachtete. Seine wiederholten Bemühungen um eine Professur in Göttingen scheiterten am Mißtrauen der konservativ eingestellten kirchlichen Behörde …

Da kam ein Angebot Goethes gerade recht, der seinen Mentor aus der Straßburger Zeit nach Weimar holte. Fast drei Jahrzehnte war Herder nun in dem thüringischen Herzogtum in höchsten – dennoch schlecht bezahlten – geistigen Ämtern tätig: 1776 wurde er Generalsuperintendent, Oberhofprediger, Vizepräsident, dann Präsident des Oberkonsistoriums. Hier bot sich durchaus Raum für eine erzieherisch-praktische Tätigkeit; Herder erwarb sich Verdienste um die Verbesserung des Schulwesens, einige kirchliche Reformen wurden durchgeführt.

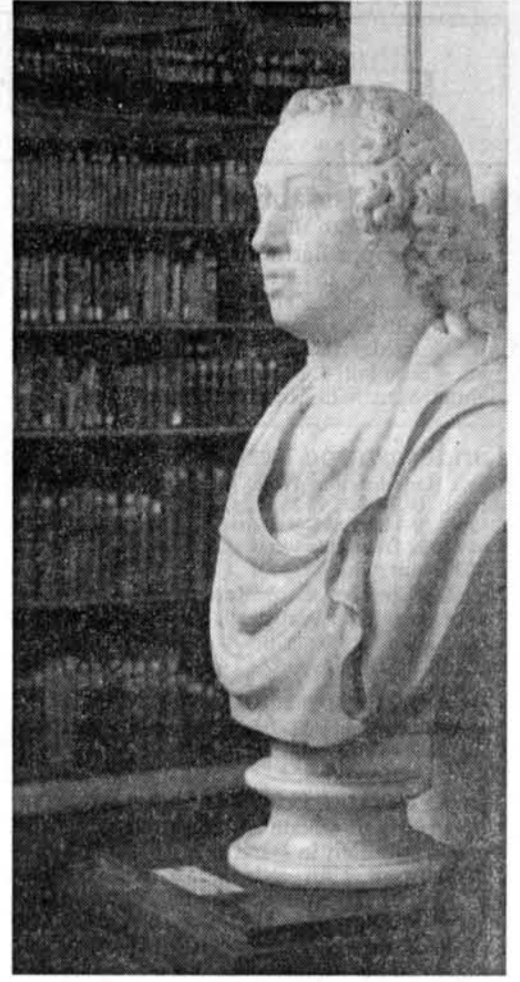
Zweifellos war Herders Weimarer Periode – fast identisch mit seiner zweiten Lebenshälfte – die bei weitem produktivste und ertragreichste. Neue Verbindungen wurden geknüpft, neue Freundschaften geschlossen; es fehlte nicht an Ehrungen und Anerkennung. So arbeitete der Vielbeschäftigte an Wielands „Teutschem Merkur", später an Schillers „Horen" mit. Auf einer Hamburgreise machte er die Bekanntschaft Klopstocks; Jean Paul verkehrte im Hause Herders. Er war Mitglied der Berliner Akademie geworden. Von den weitgefächerten publizistischen Aktivitäten sind vor allem die „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" hervorzuheben, Herders Opus magnum, ein großartiger Versuch, die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft anhand von Untersuchungen über Natur und Geschichte, über Kunst, Religion und Sitten als einen naturgeschichtlichen Prozeß darzustellen … Und als unabgegolten in ihrem Ideengehalt haben sich auch die „Briefe zur Beförderung der Humanität" erwiesen. In ihnen hat Herder die klassische Humanitätsauffassung am eindrucksvollsten dargelegt …

Gleichwohl blieben die Weimarer Jahre nicht ungetrübt. Querelen mit den Amtskollegen, die Gleichgültigkeit des Hofes gegenüber seinen kirchenreformerischen und volkserzieherischen Ambitionen, ständige finanzielle Nöte, die immer wieder zu schriftstellerischen „Brotarbeiten" zwangen – all das verbitterte den ehrgeizigen, zugleich ehrempfindlichen und reizbaren Mann …

Die letzten Lebensjahre Herders waren von Krankheit, materiellen Sorgen um seine kinderreiche Familie und fast vollständiger Zurückgezogenheit gekennzeichnet. Dennoch ist er weiter unermüdlich tätig gewesen, er blieb aufgeschlossen für alles menschlich Bedeutsame und Wertvolle. Kurz vor seinem Tode am 18. Dezember 1803 hat er noch eine Nachdichtung des spanischen Nationalepos „Der Cid" herausgegeben. **Klaus Berthel**

*

In Auszügen entnommen aus „Ostdeutsche Gedenktage 1994", Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn



… und Herder-Büste von Alexander Trippel (1790) im Rokokosaal der Herzogin Anna Amalie Bibliothek: **Geschätzt und geehrt**

Fotos (2) Stiftung Weimarer Klassik

Herder

Die Völker riefst du
mit ihren Liedern,
und alle kamen
mit ihrem Schwert.

Leuchtende Worte
Sprüche und Reime,
alte Gesänge –
uralter Mord.

Dichten und Deuten
im Zeichen Kains –
„Licht, Liebe, Leben"
nur unterm Kreuz.

Auch du, reines Herz,
Lehrer der Menschen,
lehrst uns die Tragik
unserer Welt.

E.-A. Marburg

„Bei Balde bin ich bloß Übersetzer, nicht Dichter"

Zwei neue Bücher geben Einblick in Leben und Wirken des Ostpreußen Johann Gottfried Herder

Bei meinen Büchern find ich zwar/ ich sei schon über 50 Jahr;/ Doch geb ich sonst bei jedermann/ mich nur für 40 an./ Im Kreis von Freunden und beim Wein/ gesteh ich kaum noch 30 ein/ und wenn mein Herz für Chloen wallt/ bin ich nur 20 alt." – Diese humorvollen Zeilen stammen von Johann Gottfried Herder, dem sonst oft so grüblerischen Denker aus Mohrungen. Hätte er damals gewußt, wieviel Aufhebens die an Literatur interessierte Welt anläßlich seines 250. Geburtstages von ihm machen würde, hätte er sich ganz gewiß gewundert. An Schiller schrieb er vor gut 200 Jahren (25. November 1795): „… darf ich Sie bitten, daß Sie mich aus der Zahl der Dichter weglassen? Ich gehöre wirklich mit meinen Armseligkeiten nicht hinein … Bei Balde bin ich bloß Übersetzer, nicht Dichter …"

Bloß Übersetzer? Was war der Ostpreuße Herder wirklich – Dichter, Theologe, Lehrer, Wegweiser zu neuem Denken? Selbst die Fachwelt ist sich nicht einig in der Deutung dieses Mannes. Einblick in Denken und Wirken des Ostpreußen geben zwei Bücher, die – jedes auf seine Weise – Johann Gottfried Herder in den Mittelpunkt stellen und die aus der Fülle der Publikationen einmal herausgegriffen seien.

„**Eine Liebe in Weimar**" (Quell Verlag, Stuttgart. 248 Seiten, einige schwarzweiße Abb., Efalin mit farbigem Schutzumschlag, DM 39,80) beleuchtet das innige Verhältnis zwischen Herder und seiner Frau Caroline, geb. Flachsland, anhand von feurigen Liebesbriefen und anderen Zitaten. Der Leser kann die Entwicklung einer zarten Romanze bis hin zu einer Ehe mit all ihren Höhen und Tiefen verfolgen. Die Journalistin Norgard Kohlhagen und der Theologe Dr. Siegfried Sunnus haben mit dem Buch „Eine Liebe in Weimar" eine Publikation vorgelegt, die vor dem Hintergrund des Privatlebens Herders Denken und Handeln anschaulich darstellt.

Einblick in die Vielfalt dieses Denkens und Handelns gewinnt der Leser in dem als Insel Taschenbuch von Dr. Siegfried Sunnus herausgegebenen „**Herder Lesebuch**" (364 Seiten, zahlr. schwarzweiße Abb., DM 18,80). Mit Zitaten aus Briefen und Werken Herders wird der Leser an so vielfältige Themen wie sein Verhältnis zu seinen Zeitgenossen Hamann, Kant und Goethe herangeführt, aber auch an seine Auseinandersetzungen über die Bedeutung der Sprache, über den Zeitgeist, die Religion und Humanität. Staatskritik, Geschichtsphilosophie, Nationalbewußtsein und die Geltung der Völker sind weitere Themen. „Er hat", so Sunnus, „wie kein anderer zuvor das geschichtliche Denken vertreten … Herder beantwortete als erster die Frage nach der Sprachentstehung mit dem Aufweis der grundsätzlichen sprachlichen Struktur des Menschen im Mensch-Tier-Vergleich …"

„Aber ‚Der Geist der Zeiten' war Herder nicht wohlgesonnen", beklagt Sunnus. „Bis heute wirken die ‚Herderianer' wie ein Kreis, die wissen, warum sie sich mit ihm beschäftigen, was sie ihm verdanken, obwohl die breite Öffentlichkeit so wenig von ihm weiß. Und von seiner Frau Caroline noch weniger …" – So tragen denn die beiden genannten Bücher mit dazu bei, daß eben diese breite Öffentlichkeit an Johann Gottfried Herder und sein Werk behutsam herangeführt wird. **Silke Osman**

*

Einblick in Leben und Werk Herders gibt auch ein Katalog, der von der Stiftung Weimarer Klassik im Verlag J. B. Metzler, Stuttgart und Weimar, herausgegeben wurde und zur Ausstellung „**Johann Gottfried Herder – Ahndung künftiger Bestimmung**" erschienen ist (316 Seiten, Pappband, DM 58). Die Ausstellung, die bis zum 26. August in Weimar zu sehen war, wird vom 16. Dezember bis 28. Januar im Zentralen Ausstellungsgebäude der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin zu Gast sein. – Wir werden berichten.

Privatleben: Johann Gottfried Herder und Frau Caroline beim Frühstück (Zeitgenössischer Schattenriß)

Landsmannschaftliche Arbeit

Junge Landsmannschaft

Geschäftsstelle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg

Landesgruppe Berlin Brandenburg – Freitag, 2. September, 18 Uhr, Zusammenkunft im Deutschlandhaus, Kellerbaude. – Die Landesgruppe trifft sich jeden ersten Freitag im Monat im Deutschlandhaus; Interessenten willkommen. – Sonntag, 4. September, 14 Uhr, Tag der Heimat: Sporthalle Sömmeringstraße.

Landesgruppe Berlin

Vors.: Hans-Joachim Wolf, Telefon (0 30) 7 92 99 33 (privat), (0 30) 8 21 90 28 (dienstlich), Muthesiusstraße 29, 12163 Berlin, Geschäftsführung: Telefon (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

Mi., 7. September, **Gumbinnen**, 15 Uhr, Restaurant „Steglitzer Wappen", Birkbuschstraße 87, 12167 Berlin.

Landesgruppe Hamburg

Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt

HEIMATKREISGRUPPEN

Heiligenbeil – Sonntag, 28. August, Busfahrt zum Kreistreffen in Burgdorf. Abfahrt ab ZOB Hamburg, 8 Uhr. Bei Bedarf HH-Harburg, 8.15 Uhr. Es fährt die Firma Bus Charter, Hamburg. Hinweisschild „Heiligenbeil" bitte beachten. Falls Reservierung noch nicht erfolgt ist, umgehend bei M. Birth, Telefon 6 52 24 59, melden.

Insterburg – Freitag, 2. September, 17 Uhr, Zusammenkunft im Lokal „Zur Postkutsche", Horner Landstraße 208, 22111 Hamburg; zu erreichen mit Bus 31 vom Hauptbahnhof bis Bauerbergweg, Bus 116 von Wandsbek-Markt bis Bauerbergweg oder mit der U-Bahn bis Horner Rennbahn, Ausgang Gojenboom.

Sensburg – Sonnabend, 3. September, 16 Uhr, erstes Treffen nach der Sommerpause im Polizeisportheim, Sternschanze 4, 20357 Hamburg. Es werden genaue Informationen zur Fahrt zum Heimattreffen in Remscheid vom 9. bis 11. September gegeben.

FRAUENGRUPPEN

Wandsbek – Donnerstag, 1. September, 17 Uhr, erste Zusammenkunft nach der Sommerpause im Gesellschaftshaus Lackemann, Hinterm Stern 14.

Landesgruppe Baden-Württemberg

Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart

Ludwigsburg – Im großen Saal der Kaiserhalle traf sich die Gruppe unter dem Motto „Quer durch unsere schöne Heimat". Die Beteiligung war sehr gut. Mit der Kaffeetafel wurde begonnen, die mit von Helene Keller gebastelten Glückskäfern und Vögelchen einen Hauch leuchtender Sommerzeit ausstrahlte. Mit herzlichen Willkommensworten begrüßten die 1. Vorsitzende Elli Irmscher und der stellvertretende Vorsitzende Rudi Teprowsky die Mitglieder und Gäste. Mit zwei bewegenden Heimatgedichten, die die eigenartige Schönheit Ost- und Westpreußens beschreiben, erfreuten Elli Irmscher und Brunhild Kranich die Landsleute. Ein aktueller Bericht von der Reise auf dem Land- und Wasserweg zur Heimatstadt Rudi Teprowskys, Königsberg, die Ruth und Rudi Teprowsky kürzlich unternommen hatten, schloß sich an. Die Schwestern Hildegard Lau und Ingeborg Kwasny versetzten mit einem lustigen Sketsch von Dr. Lau gedanklich in die urwüchsige Mentalität der Ostpreußen und lösten bei den Zuhörern große Heiterkeit aus. Von Rosemarie Ottmann „Aus der Schule geplaudert" waren die Witzkes und Spoaßkes von verschiedenen Heimatdichtern. Mit humorvollen Anekdoten brachte Heinrich Steimich die Anwesenden zum Schmunzeln. Mit einem Gedicht von Dr. Alfred Lau von einem unbekümmerten „Marjellchen", beim Einkauf eines Nachttöpfchens, von Brunhild Kranich vorgetragen, wurden die Lachmuskeln der Landsleute ebenfalls gelockert und die gute Stimmung steigerte sich. Allen Vortragenden wurde fleißig applaudiert; es wurde gemütlich plachandert und gespaßt. Zum Ausklang bedankte sich Vize Rudi Teprowsky bei den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und wies auf die am 29. Oktober stattfindende 45-Jahr-Feier mit Erntedank hin, die ganz sicher für Mitglieder, Freunde und Gäste ein besonderes Ereignis zu werden verspricht.

VS-Schwenningen – Donnerstag, 1. September, 15 Uhr, Seniorentreffen in der Gaststätte „Hecht". Landsleute erzählen Ferienerlebnisse, anschließend Dia-Vortrag.

Weinheim – Donnerstag, 8. September, 16 Uhr, Tonfilmvorführung „Moskau und Rußland" von Martin Weidenauer im Café Wolf.

Wendlingen – Sonnabend, 10. September, 18 Uhr, 40-Jahr-Feier im kath. Gemeindezentrum in Wendlingen-Unterboihingen, Bürgerstraße 4. 52 Landsleute sind mehr als 25 Jahre Mitglied der Gruppe, davon waren 14 schon bei der Gründung dabei. Alle Jubilare werden mit einer Urkunde geehrt. Der Feierstunde schließt sich eine Tanzunterhaltung bis 1 Uhr an.

Landesgruppe Bayern

Vors.: Friedrich Wilhelm Böld, Telefon (0 89) 3 15 25 13, Fax (0 89) 3 15 30 09. Landesgeschäftsstelle: Ferdinand-Schulz-Allee/Am Tower 3, 85764 Oberschleißheim

Kitzingen – Bei herrlichem Wetter fand bei der Familie Heinz Thomas in Kitzingen-Repperndorf das diesjährige Sommerfest statt. 41 Mitglieder und Freunde der Gruppe kamen zu diesem gemütlichen Nachmittag. Den Teilnehmern wurde eine Vielzahl an Speisen und Getränken geboten. Zur Unterhaltung spielte Karl Weiskopf heimatliche Melodien. Allen Helferinnen und Helfern nochmals ein herzliches Dankeschön.

Mühldorf/Waldkraiburg – Sonnabend, 3. September (nicht wie irrtümlich angekündigt am 10. September), 8.30 Uhr, Abfahrt in Mühldorf ins Voralpenland mit Ziel Babensham, Gasthaus „Brunlechner", mit Bademöglichkeit. Der Bus hält zwecks Einstieg unter anderem auch in Ehring, Oderstraße, Alpenrose, Bahnhof, Altmühldorf, Ampfing und Waldkraiburg.

Landesgruppe Hessen

Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Tel. (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg

Dillenburg – Mittwoch, 31. August, 15 Uhr, Monatsversammlung in der Gaststätte „Hof Feldbach". Thema: „Große Deutsche aus Ostpreußen – Johann Gottfried Herder". – Da so viel von nachwachsenden Rohstoffen und Strom aus Naturkraft: Sonne, Wind und Wasser geschrieben, gesprochen und dafür geworben wird, hatten Mitglieder der Kreisgruppe eine Info-Veranstaltung der EVM (Elektrizitäts-Versorgung-Mitteldeutschland) im Live-Museum in Merkenbach, Lahn-Dill-Kreis besucht. Es gibt drei solcher Museen. Energieberaterin Heiermeier referierte an Hand von Schautafeln über die Entstehung der Wasserkraftanlage, die einige Talsperren, Speicherbecken, ein Wasserschloß, im Volksmund „Wasserturm" genannt, am Rehbach mit dem Kraftwerk Merkenbach verbindet, in dem mittels Turbinen Strom erzeugt wird. Ziel ist eine Vermehrung der Strombereitstellung aus Wasser. Schon im 13. Jahrhundert wurden am 11 km langen Rehbach 11 Mühlen betrieben. 1924 erzeugte der Privatunternehmer Emil Wilhelm Langenbach für sein Kleineisenwerk in Guntersdorf in seinem Wasserkraftwerk den Strom. Das war der Anfang für den Bau der jetzigen Kraftwerksanlage, die jetzt eine Gesamtleistung von 2955 kW bringt. Abgerundet wurde der Vortrag von einem Videofilm über die gesamte Anlage, die hervorragend in die Landschaft eingebaut worden ist, und der Besichtigung der Anlage.

Frankfurt/Main – Dienstag, 6. September, 14 Uhr, Spielnachmittag „Skat – Rommé – Scrabble – Brettspiele" im Haus Dornbusch, Clubraum I, Eschersheimer Landstraße 248. Die Leitung hat Hermann Neuwald, Telefon 0 69/52 20 72. – Zur Gemeinschaftsveranstaltung im August im Haus Dornbusch wurde eine Einführung in Leben und Werk des bedeutenden Philosophen Immanuel Kant in seinem 270. Geburtsjahr geboten. Seinen Vortrag darüber hatte der Referent, Magister Phil. Paul Gerhard Weiß, sehr lebhaft gestaltet. Verständlich und sachlich berichtete er über die Werke dieses kritischen, realen Denkers, der Aufklärung und Prüfung überlieferter Dogmen vertreten hat. Über den Menschen Immanuel Kant sind überlieferte Anekdoten bekannt, auch im Dialog mit Menschen seiner Zeit. Ein korrekter Mensch in Haltung und Denken, aber auch zum Tagesablauf. Die Uhr konnte danach gestellt werden, hieß es, wenn Immanuel Kant unter anderem genau 19 Uhr in den Park spazieren ging. So wurde dieser Genius mit seinen aufgestellten Lehren, auch den zuhörenden Nicht-Philosophen verständlich. Man erfuhr aus dem Vortrag auch, daß die Fachwelt Kant zum Zeitrechnungs-Begriff erhoben hat. Der Bereich Philosophie-Geschichte wird aufgeteilt in Vor- und Nach-Kant'sche Zeit.

Kassel – Dienstag, 6. September, 15 Uhr, heimatliches Treffen in der Kulturhalle Süsterfeld. Ab 16 Uhr hält Lm. Kowallik einen Dia-Vortrag über Lyck und Johannisburg. – Das erste Treffen nach der Sommerpause eröffnete der Vorsitzende mit einem Rückblick auf die gemeinsame Fahrt zum Bundestreffen der Ostpreußen. Er gab die Veranstaltungstermine zum Tag der Heimat und zur Ehrenmalfeier in Göttingen bekannt und regelte eine gemeinsame Anreise. Waltraud v. Schaewen-Scheffler stellte das kürzlich erschienene Buch „Rezepte aus Westpreußen" vor, das viel Interesse fand. Dann berichtete sie von ihrer Reise durch das Baltikum und Nord-Ostpreußen, von der sie erst zwei Tage vorher zurückgekehrt war. Sie hatte Reval, Dorpat und Riga, diese historisch und kulturell hochinteressanten Städte, kennengelernt. Weiter ging die Reise durchs Memelland über Tilsit nach Königsberg. Fahrten durchs Samland und zur Kurischen Nehrung, bis Preußisch Eylau und über Insterburg, Gumbinnen nach Trakehnen schafften einen Überblick über den traurigen Zustand der einst blühenden Agrarlandschaft. Die bedrückende Atmosphäre Königsbergs wurde durch die einfühlsame Stadtführung des jungen russischen Prof. Gilmanov erleichtert. Hochinteressant die Rückreise durch das Pillauer Tief mit Blick auf die moderne russische Flotte und einen großen Schiffsfriedhof. Durch die aus ganz frischem Erleben interessant vorgetragenen Schilderungen hatten die Zuhörer das Gefühl, die Reise selbst mitzumachen. Auf Vorschlag des 2. Vorsitzenden Helmut Rammoser beschloß eine Kassette mit ostpreußischen Gedichten und Liedern das Beisammensein.

Landesgruppe Niedersachsen

Vors.: Wilhelm Czypull, Wintershall-Allee 7, 31275 Lehrte, Tel. (0 51 32) 28 71. Geschäftsstelle: Königsworther Straße 2, 30167 Hannover, Tel. (05 11) 71 50 71 Bezirksgruppe Weser/Ems: Fredi Jost, Hasestraße 60, 49610 Quakenbrück; Bezirksgruppe Lüneburg: Werner Hoffmann, Max-Eyth-Weg 3, 29574 Ebstorf; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 9, 31812 Bad Pyrmont

Braunschweig – In diesem Jahr fand in Braunschweig zum zweiten Mal der Tag der Landsmannschaften und Heimatkreise statt. Die Landsmannschaften der Ostpreußen, der Westpreußen, der Pommern, der Landsleute aus Weichsel-Warthe, aus Schlesien und Oberschlesien, die Rußlanddeutschen und der Glatzer-Gebirgsverein, sowie der Bund der Vertriebenen und die Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg hatten Marktstände aufgebaut und boten Spezialitäten aus ihren Heimatgebieten an. Hinzu kamen Informationen an den Ständen der Landsmannschaften im Freigelände, wie auch in den Sälen des Stadtpark-Restaurants. Auch Bücher wurden angeboten. Dia-Vorträge von Fritz Folger und Jochen Wittmann über die kulturelle Arbeit des BdV-Kreisverbandes Braunschweig und ein Vortrag über die Schönheiten des Riesengebirges rundeten das Programm ab. Der Musikzug Leiferde, der Chor der Buchenlanddeutschen und die Siebenbürger Tanzgruppe aus Salzgitter, die Kulturgruppe der Pommerschen Landsmannschaft und der Sing- und Spielkreis Thune als Kulturgruppe des Glatzer Gebirgsvereins, sowie Mundartsprecher aller Landsmannschaften, auch der Sudetendeutschen, waren dabei. Diese Veranstaltung wird künftig jedes Jahr unter dem Motto „Die Landsmannschaften stellen sich vor!" durchgeführt.

Göttingen – Freitag, 2. September, 19 Uhr, Begrüßung der an der Ehrenmalfeier teilnehmenden Gäste aus Frankreich, Belgien und Süd-Ostpreußen im Gasthaus „Zur Linde", Geismar. – Sonnabend, 3. September, 9.30 Uhr, Empfang der Stadt Göttingen für die Gäste im Alten Rathaus. 13.30 Uhr, Binden und Auslegen der Blumensträuße in der Bonifatiusschule II durch die ostpreußische Frauengruppe. 19.30, Gesellschaftsabend für alle Mitglieder, Freunde und Gäste im Gasthaus „Zur Linde" in Geismar. Sonntag, 4. September, 11.15 Uhr, Ehrenmalfeier im Rosengarten zu Göttingen.

Quakenbrück – Sonntag, 4. September, 15 Uhr, Tonbildschau in Farbe „Kulturhistorische Erinnerungen an Ostpreußen, Westpreußen, Danzig – eine musikalische Reise in die Vergangenheit" im Saal der evangelischen Gemeinde St. Petrus. In dieser Tonbildschau kommt ganz Ostpreußen zur Geltung. Höhepunkt und Finale dieser prächtigen Tonbildschau bilden die wunderbaren Farbaufnahmen vom Naturparadies Kurische Nehrung, Nidden, Schwarzort, wo die herrliche Schöpfung Gottes erkennbar wird. – Kurz vor Sommerausklang bestritt die Gruppe eine Arbeitstagung, auf der bevorzugt kulturelle, heimatpolitische Veranstaltungen behandelt wurden. Erfreuliche Kassenverhältnisse und ein konstanter Mitgliederbestand bildeten die Grundlage dafür. Bevorzugt behandelte Vorsitzender Fredi Jost in seinem Lagebericht die Großveranstaltung „650 Jahre Stadt Oldenburg – 50 Jahre Vertreibung – Ostpreußen lebt", die unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dieter Holzapfel steht. Die Festrede hält der in Oldenburg ansässige Präsident des Niedersächsischen Landtages, Horst Milde. Quakenbrück und der Altkreis Bersenbrück werden mit einer großen Anzahl von Heimatfreunden an diesem Tag Gäste der Jubiläumsstadt Oldenburg sein. Außerdem ist eine Ausstellung „50 Jahre Vertreibung" vorgesehen.

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Vors.: Alfred Mikoleit. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf

Landesgruppe – Das von der Landesgruppe organisierte Ostpreußenseminar unter der bewährten Leitung des LO-Kulturreferenten Volker Schmidt führt in diesem Jahr ins südliche Ostpreußen. Der Termin ist mit Bedacht für die Zeit vom 1. bis 8. Oktober (Herbstferien in Nordrhein-Westfalen) vorgesehen, damit auch Jugendliche bzw. Pädagogen an der Exkursion teilnehmen können. Unterlagen und Anmeldungen beim Schatzmeister der Landesgruppe, Alfred Nehrenheim, Heiderhöfen 34, 46049 Oberhausen, Telefon 02 08/84 35 85, Fax 02 08/84 66 69. Ab 1. September auch wieder in der Landesgeschäftsstelle Düsseldorf.

Bergheim – Sonnabend, 3. September, 9 bis 14 Uhr, ostdeutscher Markttag auf dem Hubert-Rheinfeld-Platz. Es werden Spezialitäten aus Schlesien, Pommern, Ostpreußen, dem Sudetenland, Siebenbürgen, dem Banat und den Siedlungsgebieten in der ehemaligen Sowjetunion angeboten. Daneben gibt es auf der Bühne ein kulturelles Programm mit musikalischen und tänzerischen Beiträgen.

Bonn – Montag, 5. September, 19 Uhr, Vortrag „Freie Wirtschaftszone ‚Bernstein' – Pläne und Realitäten" mit anschließender Diskussion im Haus am Rhein, Elsa-Brandström-Straße 74. Referent ist Prof. Dr. Dr. Udo Kollatz, von der Europäischen Union beauftragter Berater der Königsberger Gebietsverwaltung.

Haltern – Sonntag, 4. September, 10 Uhr, ökumenischer Gottesdienst zum Tag der Heimat in der Erlöserkirche.

Köln – Dienstag, 6. September, 14 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Kolpinghaus International, St. Apernstraße. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Münster – Sonnabend, 10. September, 15 Uhr, gemeinsames Kegeln im „Hotel International", Neubrückenstraße.

Recklinghausen – Freitag, 2. September, 18 Uhr, erster Heimatabend nach der Sommerpause im Kolpinghaus-Herzogswall.

Wesel – Die Stadt beging wie in jedem Jahr ihr Stadtfest. Alle Vereine der Stadt waren herzlich eingeladen, ihre Aktivitäten darzustellen. Zum fünfzehnten Mal nahm auch die Gruppe mit einem Informationsstand in der Fußgängerzone teil. Tausende von Bürgern zogen am Stand vorbei und informierten sich anhand der ausgelegten Bücher, Landkarten und des Informationsmaterials über Ostpreußen. Die aufgestellte Ostpreußenkarte war von vielen Menschen umringt. In vielen Gesprächen informierten die Mitglieder der Gruppe über die Heimat und deren über 700 Jahre alte Geschichte. Erfreut konnte festgestellt werden, daß nicht nur ältere sondern auch junge Menschen sich für die Informationen interessierten. Die Frauen vom Vorstand boten selbstgebackenen ostpreußischen Mohnkuchen an, der wie auch der Bärenfang reißenden Absatz fand.

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Vors.: Dr. Wolfgang Thüne, Wormser Straße 22, 55276 Oppenheim

Mainz – Sonnabend, 10. September, 13 Uhr, Treffen am Mainzer Hauptbahnhof, Hotel Hammer, zu einer Busfahrt in den Pfälzer Wald mit Kaffeepause und anschließender Einkehr in eine Straußwirtschaft. Anmeldung bitte bei Familie Schreiber, Telefon 47 62 10, oder bei Familie Freitag, Telefon 33 13 47.

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Vors.: Siegfried Stadie, Siedlung 246, 06528 Wallhausen

Burg – Innerhalb des Bundes der Vertriebenen in Sachsen-Anhalt wurde auch der Kreisverband im BdV, Region Burg, gegründet. Einen anschaulichen Bericht über die Arbeit, das Anliegen und die Ziele des Verbandes gab die BdV-Landesvorsitzende Elfriede Hofmann aus Magdeburg. Umrahmt wurde diese Veranstaltung vom Chor der Vertriebenen und von Darbietungen in den entsprechenden Mundarten. Viele der anwesenden hatten vor Ergriffenheit Tränen in den Augen.

Dessau – Donnerstag, 8. September, 15 Uhr, Treffen im „Kornhaus", Dessau.

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 24103 Kiel

Bad Oldesloe – Donnerstag, 8. September, 14.30 Uhr, Spiel-, Plauder- und Kulturnachmittag im Roten-Kreuz-Haus, Lübecker Straße.

Itzehoe – Donnerstag, 8. September, 15 Uhr, Zusammenkunft der Frauengruppe im Café Schwarz. Dia-Vortrag von Manfred Horender, Glückstadt, über seine Reisen von Glückstadt durch Sibirien bis zur Mongolei (1200 km mit dem Geländewagen). Das Leben in Rußland in Stadt und Land. Begegnung mit Rußlanddeutschen in Sibirien. – Bei der letzten Monatsversammlung sprach anstelle des verhinderten Uwe Greve Oberstudienrat Reimer Jürgens, Kleve bei Itzehoe, über das Thema „Deutschland braucht eine neue Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik". Jürgens zeigte seine Vorstellungen für eine wirtschaftliche Gesundung auf. Seine Hauptthese lautete: „Arbeitslosigkeit ist vermeidbar, denn ‚ungetane Arbeit' ist genug da." Bei allen Erfordernissen an Rationalisierung und Technisierung der wirtschaftlichen Abläufe müsse die Schaffung und Entlohnung der Arbeit nach Leistung wieder Vorrang haben. Die hohen Lohnnebenkosten verteuern die Arbeit zu sehr. Um die legale Arbeit wieder attraktiv zu machen, forderte Jürgens abgabenfreie Entlohnung und für jede Person ein Bürgergeld, einen festen Betrag pro Monat. Von diesem Geld könne er seine persönlichen Versicherungen bezahlen. Auch der Staat dürfe nicht mehr Geld ausgeben als er einnimmt. Jede Freiheit muß durch eine Ordnung da begrenzt werden, wo sie unsoziale Folgen hat. Es war ein interessanter Vortrag zu aktuellen Fragen mit vielen konkreten Vorschlägen.

Neumünster – Die 1. Vorsitzende Lieselotte Juckel konnte 40 Teilnehmer zu einem Sommerausflug nach Hohwacht begrüßen. Bei herrlichem Wetter ging die Fahrt durch die Holsteinische Schweiz, an schönen Gutshöfen vorbei, zur Ostsee. In Hohwacht hatte man genügend Zeit, an der Ostsee entlang oder auf der Steilküste zu wandern. Einige nahmen sogar ein erfrischendes Bad. Dann ging es nach Lütjenburg zum Bismarckturm, wo die Kaffeetafel schon wartete. Dort hatte man genug Gelegenheit, in dem schönen Park miteinander zu plachandern.

Land Thüringen

Mühlheim – Vom 5. bis zum 30. September wird im Foyer des Mühlhäuser Landratsamtes eine Ostpreußenausstellung gezeigt.

Blick auf Grenzen und Schicksale

Ausstellung im Rosenheimer „Lokschuppen": Kultur und Geschichte der Deutschen im Osten

Rosenheim (KK) – Die oberbayerische Stadt hat durch ihre Ausstellungen im „Lokschuppen" seit Jahren Profil gewonnen. Nach den Bajuwaren, den Kelten, dem Inn gilt eine neue Ausstellung nun den „Deutschen im Osten". Veranstalter sind das „Deutsche Historische Museum" in Berlin, die Veranstaltungs- und Kongreß-GmbH/Rosenheim und die Stadt Rosenheim. In zwölf Themenkreisen wird die Geschichte der Deutschen im Osten von ihren Anfängen bis 1945 vorgestellt: Landkarten und Landschaften, Stadtentwicklung und Stadtkultur, Alltag und bäuerliche Kultur, ostdeutscher Adel, Kunsthandwerk und Zunftwesen, Technik und Industrie, die Kirche, Religion und Kultur der Juden, deutschsprachige Literatur und Philosophie, die Musik von Deutschen im Osten, Grenzen und Schicksale, Flucht und Vertreibung, nach 1945.

Da auf eine landsmannschaftliche Gliederung verzichtet wurde, findet der Betrachter nebeneinander aus den verschiedenen Siedlungsgebieten Karten, Zeitungen, Gemälde, Modelle von Burgen und Kirchen, Stiche, Trachten, Möbel, Keramik, Bücher, ja selbst zwei Oldtimer. Drei Schwarzweißstummfilme zeigen Bilder aus Königsberg und Danzig sowie die Raketenentwicklung von Hermann Oberth. An drei Kopfhörern sind ostdeutsche Dialekte zu hören. Der Deutsche Orden als Kulturträger ersten Ranges wird nicht geschlossen behandelt, hin und wieder gibt es einen Hinweis. Beim Königsberger Schloß wird darauf verwiesen, ein Modell oder Bild der Marienburg fehlt. Vermißt wird ein Hinweis auf seine Existenz bis in die Gegenwart, der aufmerksame Leser findet nur im Katalog einen Literaturhinweis. Im Zusammenhang mit dem Adel wird der Johanniterorden kurz vorgestellt. Schöne Silberstücke, Modelle und andere Exponate erklären den gehobenen Lebensstil des ostdeutschen Adels. Daß dazu auch hartes Arbeiten gehörte, wird weniger erwähnt. Gut wäre es gewesen, 50 Jahre danach, auf den Blutzoll hinzuweisen, den der ostdeutsche Adel am 20. Juli 1944 erbracht hat. Marion Gräfin Dönhoff – unter den Bildern von heutigen Ostdeutschen eigens vorgestellt – weist anderenorts mit Recht immer wieder darauf hin. Besonders reichhaltig und wertvoll ist die Abteilung 9 mit ihren Hinweisen auf die deutsche Literatur und Philosophie.

Bei aller Genugtuung darüber, daß von berufener Seite in Berlin und mit Hilfe vieler Leihgaben aus dem In- und Ausland eine sehenswerte Ausstellung zustande kam, muß doch einiges kritisch angemerkt werden: 1. Die Ausstellung ist überfrachtet. Es gibt zu viele Exponate in manchmal drangvoller Enge. Den Besucher beschleicht das Gefühl: Der Osten ist verloren, und nun wird aber auch alles hergezeigt, was gerettet werden konnte. 2. Ohne Vorwissen und ohne sachkundige Führung ist der Besucher überfordert. Die Hinweisschilder sind oft zu tief angebracht. Wer sie lesen will, muß in die Hocke gehen, schwierig für die ältere Generation. 3. Wer bei Hitze oder Regen die Landkarte vor dem Lokschuppen nicht betrachten kann, findet in der Ausstellung zu Beginn nur historische Detailkarten. Die böhmische Karte hängt so hoch und im Dunkeln, daß die einzelnen Orte nicht gelesen werden können. 4. Im Gegensatz zu anderen Ausstellungen in Rosenheim fehlt die Museumspädagogik für Jugendliche. Ohne spezielle Führungen wird ihnen wenig vermittelt werden können. 5. Es fehlt ein Ruhepunkt mit einer Multimedia-Schau. Wer den Osten nicht aus eigener Anschauung kennt, wird von seiner Schönheit und Weite wenig mitbekommen.

Erfreulich ist der Katalog, den die Bayerische Handelsbank voll gesponsert hat. Zu den Autoren des Katalogs gehören Hartmut Boockmann, Ernst Schremmer, Ferdinand Seibt und Dietmar Neutatz, um nur einige zu nennen. Christoph Stölzl, der Direktor des „Deutschen Historischen Museums" in Berlin, schreibt in seinem Vorwort: „Seit der Wiedervereinigung hat es sich eingebürgert, die neuen Bundesländer als Ostdeutschland zu bezeichnen. Für das bis dahin mit dem Begriff ‚ostdeutsch' Gemeinte fehlt einstweilen ein neues Wort. Viel spricht freilich dafür, daß die geistige Teilung der erneuerten Bundesrepublik in ‚Ost' und ‚West' nur von kurzer Dauer sein wird und man mit ‚Deutsche im Osten' bald wieder die Vergangenheit Schlesiens, Pommerns, Ostpreußens und der deutschsprachigen Gebiete der Böhmischen Länder, Ungarns, der Balkanländer, Rußlands, Polens und des Baltikums meinen wird."

Norbert Matern

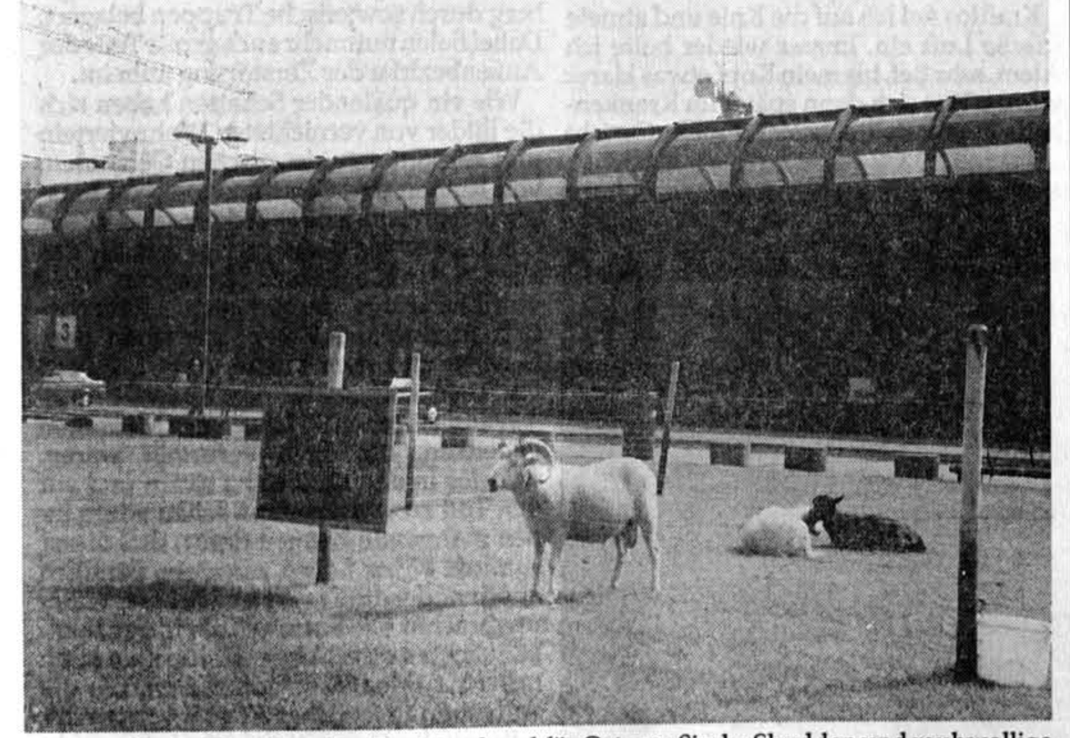
(Die Ausstellung ist geöffnet bis zum 1. November 1994: montags bis freitags 9 bis 17 Uhr, dienstags 9 bis 22 Uhr, samstags, sonntags, feiertags: 10 bis 17 Uhr.)

Ernst Müller-Hermann †



Bremen – Im Alter von 78 Jahren starb Dr. rer. pol. Ernst Müller-Hermann. Der am 30. September 1915 in Königsberg (Pr) Geborene studierte zunächst Jura und Volkswirtschaft, ging 1934 jedoch als kaufmännischer Angestellter zu einer Schiffahrtsspedition in Königsberg und wechselte später nach Bremen. Nach dem Wehrdienst im Zweiten Weltkrieg wurde er Dolmetscher bei der amerikanischen Besatzungsmacht und 1949 Chefredakteur des „Weser-Kurier" in Bremen. Müller-Hermann gehörte zu den Gründern der CDU in der Hansestadt, war deren Landesgeschäftsführer, Mitglied der Bürgerschaft, Fraktionsvorsitzender und Vorsitzender des CDU-Landesverbands. 1952 wurde er in den Deutschen Bundestag gewählt, dem er bis 1980 angehörte. Von 1980 bis 1984 war er Abgeordneter des Europaparlaments. Ernst Müller-Hermann engagierte sich nach Öffnung des Königsberger Gebiets vehement für seine ostpreußische Heimatstadt. **HZ**

Deutschlandtreffen 1994: Nachlese



Ostpreußische Skudden: Der Zuchtverband für Ostpreußische Skudden und rauhwollige Pommersche Landschafte e. V. war in Düsseldorf im Freigelände der Messe mit einem eigenen Stand vertreten. Die typisch heimatlichen Tiere fanden starke Beachtung. So sagte ein Familienvater zu seinem Sohn: „Sieh' mal Peter, solche Schaapkes waren zu Haus, gerade solche!" Auf die Frage des Sohnes, „Wie viele denn?", antwortete der Vater: „Ach weißt, die haben wir wohl nie gezählt." Foto v. Randow

Fernsehen aktuell

Hamburg/Königsberg – Sonntag, 28. August, 12 Uhr, SAT 1: „alSo – Politik zum Mitreden." Die Sendung wird live aus Pillau übertragen und trägt den Titel „Niemandsland Bernsteinstrand – Was wird aus Königsberg?" Berichtet werden soll über Rußlanddeutsche, die sich im Königsberger Gebiet Nord-Ostpreußens angesiedelt haben, über Ostpreußen, die wieder in die Heimat zurückgekehrt sind, sowie über die militärische Präsenz Rußlands in dem Bereich. Zuschauer haben die Möglichkeit, „mitzureden" unter der Telefonnummer 01 30/79 97.

Veranstaltungen

Gersdorf (Rhön) – Das Treffen der Gemeinde Waldgarten (rund fünf Kilometer von Insterburg entfernt) findet Freitag, 2., bis Sonntag, 4. September, im „Gasthaus zur Fuldaquelle" in 36129 Gersdorf/Rhön statt. Es ist das vierte Treffen, das Hans Benkmann, Am Krähenberg 9, 29594 Soltendieck, Telefon 0 58 74/3 61, organisiert.

Vor 50 Jahren:

Menschen brannten wie lodernde Fackeln

Ende August 1944 zerstörten britische Fernbomber die ostpreußische Hauptstadt Königsberg

VON HANS-GEORG TAUTORAT

Der Sommer des Jahrs 1944 hatte sich in Ostpreußen mit seiner ganzen Herrlichkeit entfaltet. Niemand konnte sich dem Zauber seiner anmutigen Schönheit entziehen. Es schien, als wollte gerade dieses Jahr seinen Atem anhalten, als wollte es vor dem Unvermeidlichen auf seinem sonnendurchglühten Höhepunkt verweilen.

Die ersten Anzeichen der sich anbahnenden Katastrophen waren allerdings nicht mehr zu übersehen. Drei Jahre nach dem 22. Juni 1941, an dem deutsche Truppen auf Befehl Adolf Hitlers die Sowjetunion angegriffen hatten, war es der russischen Feuerwalze gelungen, sich im September bis an die deutsche Ostgrenze heranzuschieben. Damit nahm die Gefährdung der Bevölkerung Ostpreußens durch die Rote Armee akute Formen an. Die ersten Trecks formierten sich. Unruhe, Unsicherheit und Angst trieben die Menschen in den Grenzkreisen Memel, Heydekrug, Pogegen und Schloßberg (Pillkallen) dazu, ihre Heimatorte zu verlassen.

Königsberg, wichtig als Nachschubbasis für den Ostfeldzug, bot immer noch das Bild einer wohlgeordneten Metropole. Abgesehen von vereinzelten russischen Bomben, die 1941 und 1943 auf die Stadt fielen, war die Provinzhauptstadt von Kriegshandlungen verschont geblieben.

Während die Angriffe der Sowjets an der ostpreußischen Grenze noch einmal gestoppt werden konnten, versuchten die westlichen Alliierten durch grausame und unmenschliche Handlungen, die Moral der deutschen Truppen und der Zivilbevölkerung nunmehr auch im Osten zu untergraben.

Und so kamen die ersten Boten des Todes von Westen. Sie kamen in Form von Fernkampfbombern der Royal Air Force (RAF), die Königsberg in kürzester Zeit zu einer brennenden Menschenfalle machten und eine Stadtsilhouette von vollendeter Harmonie auslöschten.

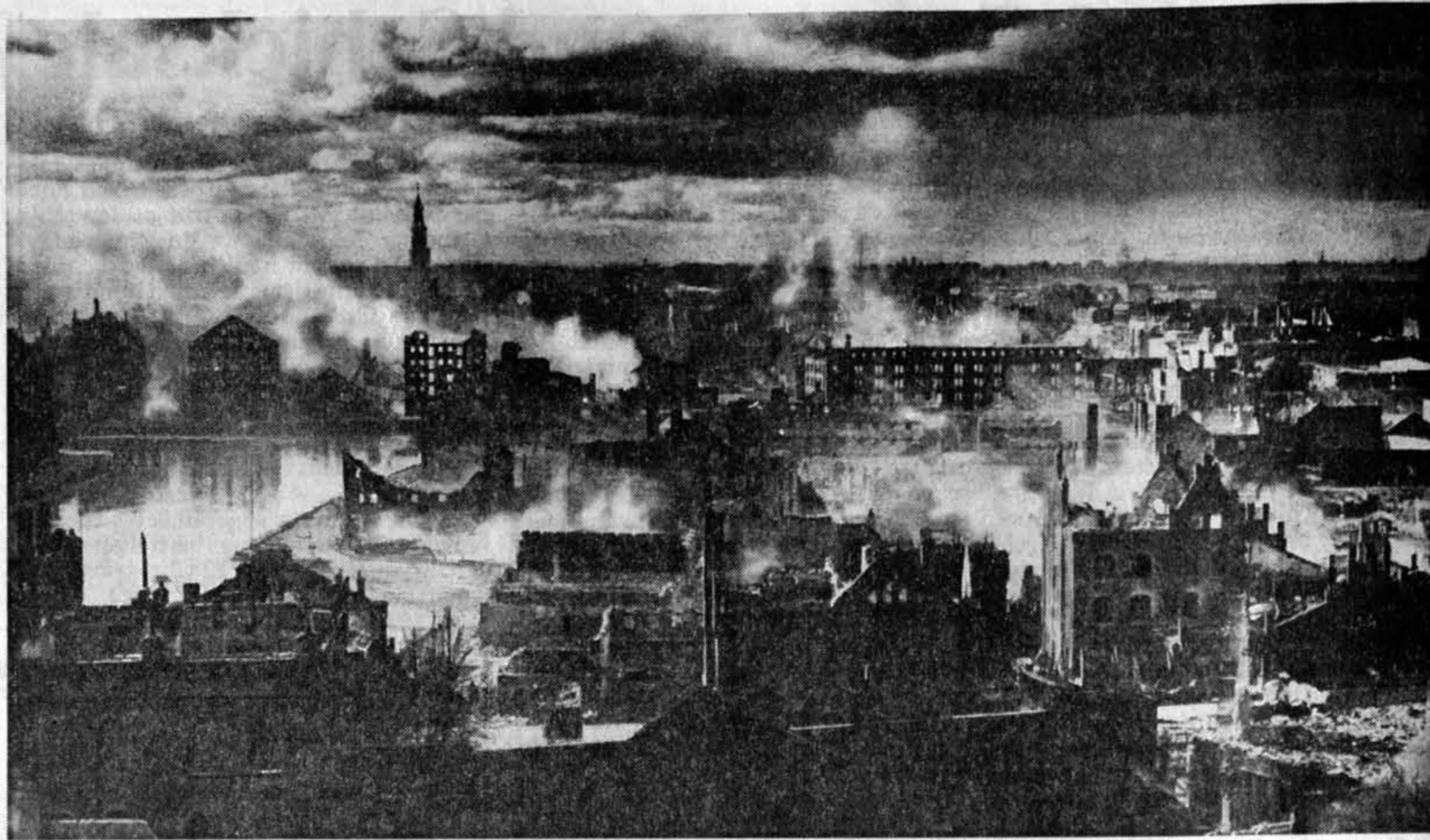
Der erste britische Bomberverband von rund 200 Maschinen nahm in der Nacht vom 26. zum 27. August 1944 Kurs auf Königsberg und griff die Provinzhauptstadt aus großer Höhe an. In der Nacht vom 29. zum 30. August folgte ein zweiter Angriff, an dem etwa 600 Bomber beteiligt waren. Diese Schläge richteten sich eindeutig nicht gegen militärische Ziele, sondern gegen die Wohngebiete und damit gegen die Zivilbevölkerung.

Ziel der von der Regierung Winston Churchills gutgeheißenen und von Luftmarschall Sir Arthur Harris entschlossen durchgeführten RAF-Politik war es, die Zentren deutscher Städte anzugreifen und einzuäschern. Offiziell rangierten diese Terrormaßnahmen unter der Bezeichnung „Flächenbombardierung", von Zynikern wurden sie „Zielpunkt Kathedrale" genannt.

Im Rahmen dieser barbarischen Kriegsführung warfen die Besatzungen der britischen Bomberverbände in den genannten Terrornächten die todbringende Last ihrer gekoppelten Phosphor-/Sprengbomben über Königsberg ab, die sofort dichtgedrängte Brände hervorriefen. Die Folge: Die Luft über den betroffenen Stadtteilen wurde überhitzt und von den Flammen explosionsartig „herausgezogen".

Dieser dröhnende Sturm von erhitzter Luft glich einem Tornado, der Menschen den Atem nahm, sie fortriß und in die Flammen schleuderte. Das Feuer durchraste die Innenstadt. Riesige Flächen brannten lichterloh, während die Menschen aus den Straßen jagten, weg vom Sog der Flammen, die mit jahrhundertealtem Balkenwerk gespeist wurden, weg von ihrer Vergangenheit, kaum ahnend, wie unwiederbringlich jene in Asche sank. Menschen starben in diesen Nächten, schnell oder langsam, in allen Fällen auf entsetzliche Weise. In der Mehrzahl waren es Frauen, Kinder und alte Männer, die in dem Feuersturm zu Staub und Asche geworden waren, andere wiederum lagen noch unter dem Schutt. Schnell verbreitete sich der Geruch von verbranntem Menschenfleisch.

Das alte Königsberg war zu einem mit Menschen genährten feuerspeienden Ofen geworden. Die durch Militäreinheiten verstärkten Lösch-, Bergungs- und Rettungsmannschaften von Polizei, Feuerwehr und Luftschutz hatten in dieser Situation kaum eine Chance, ihre Aufgaben zu erfüllen.



Jahrhundertealte Bausubstanz Königsbergs in Flammen: Nach den Bombenangriffen der Engländer ...

Über die schrecklichste Stunde ihres Lebens berichtet eine Zeitzeugin: „Schon kurz nachdem die auf- und abheulenden, bis ins Mark gehenden schrillen Sirenentöne verstummt waren, wurde unser Haus in der Vorstädtischen Langgasse getroffen. Als einzige gelang es mir, mich nach Stunden aus dem teilweise verschütteten Keller zu befreien. Mit äußerster Anstrengung kletterte ich über große Mauerteile und Dachreste, die eingestürzt und auf die Straße gefallen waren.

Beißender Rauch um mich herum. Neben mir stürzte eine brennende Ruine mit dumpfem Krachen ein. Mit wassergetränkten Taschentüchern vor dem Mund lief ich orientierungslos durch eine brennende Straßenschlucht. Es war die Hölle. Überall verbrannte oder angekohlte Leichen, auf die Hälfte ihrer Größe zusammengeschrumpft, darunter viele Frauen, viele junge Mädchen, viele kleine Kinder, Soldaten.

Es muß wohl in der Nähe des Pregels gewesen sein, als mir mehrere schreiende Menschen entgegenkamen, die unmittelbar vor mir, mit den Händen gestikulierend, umfielen und zu meinem Entsetzen regungslos liegenblieben. Was hier vor sich gegangen war, wurde mir erst später klar. Aus Sauerstoffmangel waren sie in Ohnmacht gefallen und erstickt. Irrsinnige Angst packte mich. Ich hämmerte mir immer wieder ein: ‚Ich will nicht ersticken, ich will nicht verbrennen, ich will nicht sterben.' Ich stolperte, stürzte und kroch weiter, über Tote, über Leiber, deren Kleider noch glühten. Plötzlich packten mich zwei Wehrmachtsangehörige und zerrten mich in eine Nebenstraße, wo ich einen leichten Wind verspürte.

Kraftlos fiel ich auf die Knie und atmete frische Luft ein. Immer wieder holte ich Atem, sehr tief, bis mein Kopf etwas klarer wurde. Wie sich dann später im Krankenhaus herausstellte, bestand mein Gesicht nahezu nur noch aus Blasen, auch an den Händen hatte ich erhebliche Brandwunden.

Durch meine Entschlossenheit und die Hilfe der Soldaten überlebte ich dieses entsetzliche Geschehen – vergessen werde ich es nie."

Durch die beiden nächtlichen Angriffe wurden der alte Königsberger Kern (Altstadt, Löbenicht und Kneiphof) praktisch zu 100 Prozent, das weitere Königsberger Stadtgebiet (etwa bis zu den alten Befestigungen) zu 50 Prozent und das „neue" Königsberg aus dem 19. und 20. Jahrhundert zu ungefähr zehn Prozent vernichtet.

Zu den zerstörten Gebäuden zählten der Dom und zwölf weitere Kirchen, die alte und die neue Universität, das Kneiphöfische Rathaus, das Schloß, die Börse, die Speicher, das Opernhaus, die Staatsbibliothek, viele Universitätsinstitute und Kliniken, Zeitungsgebäude, die Buchhandlung Gräfe und Unzer und etwa die Hälfte aller Schulen.

Kasernen, Industrie- und Hafenanlagen blieben weitgehend verschont. Die Zahl der Menschen, die bei dem Inferno ihr Leben ließen, wird zusammen mit den Vermißten auf 4200 geschätzt. 200 000 Königsberger waren obdachlos geworden.

Ein halbes Jahr später sollte dieses Menetekel sinnloser Kriegsfurie noch durch ein bedeutenderes Datum der Stadtgeschichte übertroffen werden. Vom 28. Januar bis zum 9. April 1945 wurde Königsberg durch sowjetische Truppen belagert. Dabei fielen nunmehr auch große Teile der Außenbezirke der Zerstörung anheim.

Wie ein quälender Schatten haben sich die Bilder von vernichteten Wohnvierteln und zerbombten historischen Gebäuden, von Ruinen und Schutthalden, von Massengräbern, die jede Würde erstickten, auf den Lebensweg derjenigen gelegt, die das alles in der Pregelstadt überlebten. Viele von ihnen führen immer noch in ihrer tiefsten Seele einen Kampf zwischen dem Gestern und dem Heute, dem Erinnern und dem Vergessen.

Wenn wir nach 50 Jahren der Menschen gedenken, die dazu verurteilt waren, wehrlos in den Kellern zu sitzen und auf den Tod zu warten, dann sehen wir in ihnen mahnende Zeugen dafür, daß dieser sinnlose Krieg Leben zerstörte, Familien auseinanderriß, Trauer und Schmerz über uns brachte. Die Botschaft der in den Bombennächten elend Umgekommenen kann nur eine Friedensbotschaft sein, die die Anwendung jeglicher Gewalt verdammt.

Wenn das Opfer dieser Menschen nicht umsonst gewesen sein soll, muß uns in einer von immer neuen Kriegsgefahren bedrohten Welt ihre Warnung bewußt sein: Stürzt die Menschheit nicht von neuem in ein Meer von Blut und Tränen!



... am 26./27. und 29./30. August 1944: **Leidende Zivilbevölkerung** Fotos (2) Krauskopf

Im Bannkreis des Lycker Wasserturms

Deutsche Kulturtage im Herzen Masurens bestachen durch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm

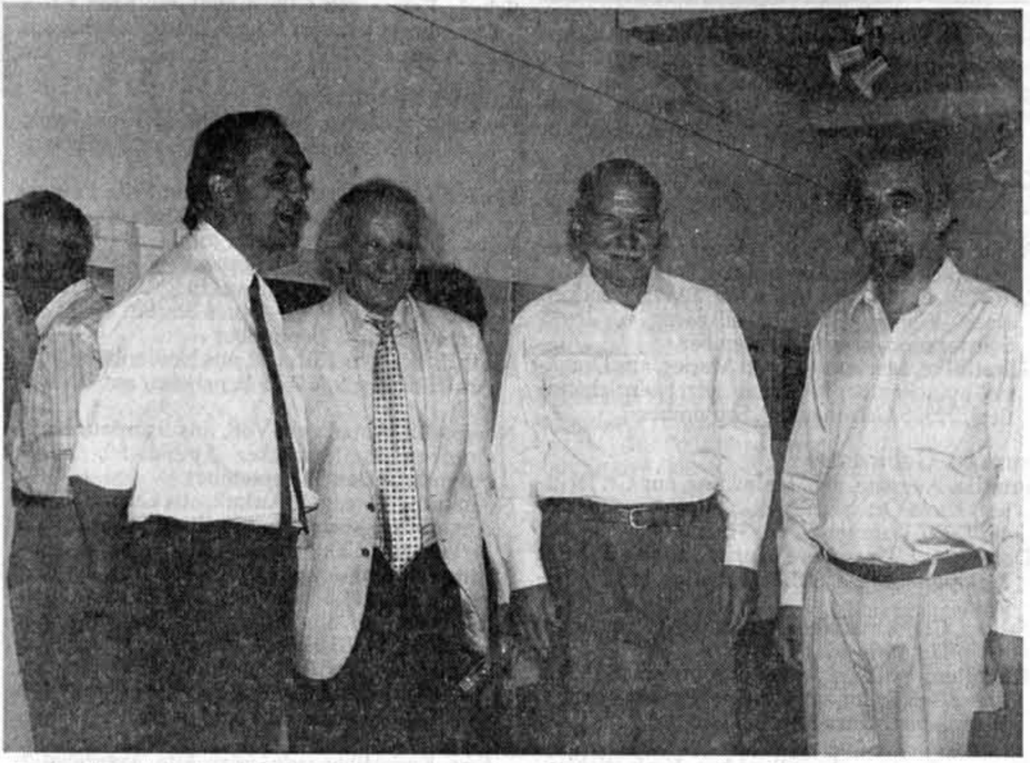
Den Auftakt des Veranstaltungsreigens bildete ein Konzertabend des Pianisten Gottfried Herbst, Sohn dieser Stadt, in der evangelisch-methodistischen Kirche in der Steinstraße. Bei dem erlesenen Programm mit Werken von Scarlatti bis Beethoven erlebten die Zuhörer zudem eine eindringliche Interpretation der Musik von Chopin.

Dabei gingen die ohnehin von Heimweh durchzogene Musik des Komponisten, die meisterhafte Technik des Künstlers und der Aufruhr seiner Empfindungen, nach fünfzig Jahren wieder in der Heimat zu sein, eine Symbiose ein, die das Publikum auf direktem Weg erreichte.

Gottfried Herbst, Träger des Kulturpreises der Landsmannschaft Ostpreußen, hat sich im Rahmen seiner in- und ausländischen Konzerte aufgrund seines Könnens einen Namen gemacht. Dabei ist der Künstler trotz seiner Berühmtheit stets ein liebenswürdiger und bescheidener Mensch geblieben. Er schloß sein Konzert mit einem Choral Johann Sebastian Bachs in eigener Bearbeitung ab, stürmischen Beifall erntend. Das Konzert wurde von Radio Suwalki übertragen.

Pastor Chojnacki, der dieses Kulturereignis engagiert unterstützt hatte, lud die Anwesenden für den folgenden Morgen zu einem gemeinsamen deutsch-polnischen Gottesdienst ein. Dort erklangen bekannte Kirchenlieder, gleichzeitig in deutscher und polnischer Sprache gesungen. Kreisvertreter Gerd Bandilla übersetzte die Predigt des Pastors fließend.

Ein weiterer Höhepunkt der Kulturtage war die Einweihung des geradezu wohnlich restaurierten Wasserturms, einem Wahrzeichen der Stadt, durch die Deutsche Gesellschaft „Masuren" in Lyck, die den Wasserturm gekauft hat. Er soll ein Kulturzentrum in sich bergen. Die Vorsitzende Hildegard Nowik freute sich, unter der großen Gästeschar Stadtpräsident Zdzizlaw Fadrowski, den Konservator aus Suwalki, Redakteure von Radio Bialystok, als Vertreter des Generalkonsulats in Danzig Wolfgang Fischer, Sponsor Heinrich Westphal (Hamburg) sowie den Vorsitzenden des Dachverbands der Deutschen, Eckehard Werner, begrüßen zu können.



Deutsch-polnischer Dialog: Museumsdirektor Janusz Cyganski, Maler Otto Schliwinski, Kreisvertreter Gerd Bandilla, Kulturdezernent Witold Hiller (von links) Foto Rudat

Es gab viele lobende Grußworte, wobei der Lycker Stadtpräsident von einer gemeinsamen Familie sprach, die zusammen zum Nutzen aller wirken möge. Gerd Bandilla sprach die Hoffnung aus, daß für die Weiterführung der Arbeiten im Wasserturm auch die zuständigen polnischen Behörden in Warschau sich mit finanzieller Hilfe beteiligen mögen.

Der Sponsor, Maurermeister Heinrich Westphal aus Hamburg, der für die Turmrestaurierung bereits 117 000 DM zur Verfügung gestellt hat, wies in seiner kurzen Ansprache darauf hin, daß im nächsten Jahr das 100jährige Bestehen dieses Bauwerks gefeiert werden kann. Freundlicherweise hatte polnisches Militär Tische und Stühle für die Zusammenkunft bereitgestellt. Als weitere kleine Sternstunde für die Kulturtage erwies sich die Ausstellungseröffnung des aus Mulden, Kreis Lyck, stammenden im In- und Ausland bekannten Künstlers Otto Schliwinski. Darin sieht der als bedeutender Sohn seiner Heimat Geltende eine Hommage an Masuren.

Schliwinski ist bei seinen jüngst geschaffenen Landschaftsbildern von Masuren von seinem bisherigen Schwerpunktthema „Der Mensch in der Masse" abgewichen. Die 35 gezeigten Arbeiten vergeistigter expressionistischer Prägung, bestimmt durch subtile klare Farbgebung, geben Zeugnis von tiefer Naturverbundenheit. Schliwinski war zwei Monate lang kreuz und quer durch Masuren gefahren, um das landschaftlich so reizvolle Gebiet in seine künstlerische Sprache umzusetzen.

Wie der Künstler stolz berichtet, zeigt er parallel zur Ausstellung in Lyck sieben Monate lang 90 Arbeiten im Museum von Allenstein. Außerdem werden 32 seiner Bilder in Warschau ausgestellt. Er malt vorwiegend in Mischtechnik, Acryl und Siebdruck. Seine Arbeit wurde sowohl von polnischer wie auch deutscher Regierungsseite unterstützt.

Die gut besuchte Ausstellungseröffnung in Lyck fand in einem respektablen Rahmen statt, wobei Stadtpräsident Fadrowski, der Direktor des Museums „Ermland und Masuren" in Allenstein, Janusz Cyganski, der Dezernent für Kultur, Sport und Touristik bei der Wojwodschaftsverwaltung in Allenstein, Witold Hiller, anerkennende Grußworte sprachen.

Lyck zählt heute 56 000 Einwohner, einst 16 000. Den einstigen Bewohnern offenbart sich nun ein entfremdetes Stadtbild.

Bei der Fahrt durch das Kreisgebiet mit seiner über die Zeitläufte hinweg schönen Naturlandschaft führte der Weg die Besuchergruppe auch nach Baitenberg. Dort konnte Bandilla zusammen mit Heimatbrief-Schriftleiter Peter Dschingel die stolze Summe von 7100 DM, wovon 3000 DM von der Gutsbesitzerfamilie von Kannewurff stammen, als Spende für die Renovierung der ansehnlichen Dorfkirche überreichen. Das Gotteshaus wird im nächsten Jahr 100 Jahre alt.

Die Freude war groß, so wurde die Gruppe zum Mittagessen ins Pfarrhaus geladen. Es gab auf dieser Reise noch viele weitere unvergeßliche Erlebnisse wie z. B. das Staken auf der Kruttinna, eine Fahrt auf dem Oberländischen Kanal, vorbei am Vogelparadies des Drausensees. Die Besichtigung der Marienburg und der Stadt Danzig rundeten das Programm ab. **Ilse Rudat**

27./28. August: Hauptkreistreffen **Lyck** in Hagen/Westfalen

Wo Touristen bislang nicht vermißt werden

Routenempfehlung für einen umfassenden Tagesausflug im nördlichen Kreisgebiet Heiligenbeils



Beim Verlassen Königsbergs in südwestlicher Richtung über die Berliner Straße (Ulica Suvorova) locken die preußischen Landschaften Natangen und Warmien. Die alte Reichsstraße 1 führt uns in Blickweite des Frischen Haffs. Zahlreiche Dörfer in Ufernähe sind verschwunden, geflutete Baggerlöcher aufgegebener Kies- und Sandgruben prägen das Bild. Brandenburg (Ušakovo) lädt zum Halt: Die 1266 errichtete und bis ca. 1750 noch intakte Ordensburg beeindruckt durch den zwar mitgenommenen, aber noch ansehnlichen Konventsbau, der nach Dehio der größte seiner Art im Lande war.

Die im 14. Jahrhundert errichtete Pfarrkirche ist nur noch in Form des dachlosen Turms präsent. Der Fotograf muß einen Bummel Richtung Haff unternehmen. Ein Gewirr von kleinen Häusern, Nutzgärten, sich tummelnden Enten, Hühnern und Hundchen bietet ungeahnt idyllische Motive.

Bladiau (Pjatidorožnoe) hat seine mittelalterliche Pfarrkirche eingebüßt. Wir halten nicht an, sondern bleiben auf der R 1 in Richtung Heiligenbeil (Mamonovo). Es gilt, die Abzweigung nach Balga (Veseloe) zur Rechten nicht zu versäumen: Ohne Hinweisschild zweigt kaum 5 km hinter Bladiau eine geteerte, baumumsäumte Straße nach rechts ab. Indem wir einen schattigen Hohlweg durcheilen und eine Eisenbahnstrecke queren, wissen wir, daß der korrekte Weg eingeschlagen wurde.

Geradeaus geht es weiter: Im sich heute als Schrebergartensiedlung zeigenden Balga wird der Weg schlecht. Der Wald umfängt den eingeebneten alten Friedhof, die ab 1320 entstandene turmlose Kirche ist durch ihre Mauern und Torbögen teilweise erhalten. Ein von russischen Archäologen errichteter Gedenkstein verweist auf den Friedhof. Bei den hier tobenden Abwehrschlachten gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde auch die noch teilweise intakte Vorburg der 1239 erbauten Ordensfestung stark beschädigt. Der Turm barg zwischen den Weltkriegen ein Heimatmuseum.

Heute dienen die immer noch stattlichen Gemäuer russischen Freikletterern als Übungsfelsen. Ob sie um die Geschichtsträchtigkeit des Ortes wissen? Auf gleichem Wege müssen wir zur R 1 zurückkehren, andere Straßen sind nicht mehr benutzbar.

Die alte Kreisstadt Heiligenbeil ist nicht wiederzuerkennen, 1945 trotzten hier Reste der 4. deutschen Armee eingekesselt einer verheerenden sowjetischen Übermacht. Spurensucher finden intakte, nunmehr aber zweckentfremdete Gebäude der Ostdeutschen Maschinenfabrik Heiligenbeil.

Wie kommen wir nun nach Zinten? Eine besonders reizvolle, landschaftlich zu den schönsten im Königsberger Gebiet zählenden Strecken bildet die freilich weitgehend nur geschotterte Straße in Richtung Deutsch Thierau (Ivancovo). Kurz vor diesem Ort könnten wir per Brücke, wäre diese noch vorhanden, die alte Reichsautobahn Elbing-Königsberg überqueren.

Mit geländegängigem Wagen kann man zumindest die Benutzung der nebenliegenden Behelfsabfahrt wagen, um auf der Autobahn nordwärts bis zur nächsten intakten Brücke zu fahren. Hier biegt man rechts ab, bewegt sich wieder südwärts, um der nächsten Landstraßengabelung nach links, sprich Osten, zu folgen und nunmehr Zinten zu erreichen.

Etwas langweiliger, jedoch sicherer folgende Alternative: Von Heiligenbeil geht es nordwärts auf der R 1 bis Bladiau zurück, wo wir rechts nach Groß Rödersdorf (Novoselovo) abbiegen, um etwas südlicher die Autobahn auf der schon geschilderten intakten Brücke zu überqueren. Gen Süden fortgesetzt, wird an der nächsten Landstraßengabelung der Weg nach Osten in Richtung Zinten eingeschlagen.

Das vom Zweiten Weltkrieg geradezu verschlungene Zinten ist nur noch durch einige Häuser, eine alte Mühle, den Wasserturm und eine ungestalte Kirchturmwand präsent. Letztere versinnbildlicht wie kaum ein anderes Motiv die durch nichts zu beschönigende Vernichtung von Mensch und Kultur in dieser Region.

Erschüttert vom Eindruck der nur mit knöchelhohen Mauerfragmenten übersäten Stadtfläche nutzt man die nordwestlich abzweigende Landstraße, um dann, über die Autobahn fahrend, Königsberg wieder nahezukommen. **Hartmut Syskowski**

Entnommen aus „Königsberg und das Königsberger Gebiet", Reiseführer von H. M. F. Syskowski, Adam Kraft Verlag, Würzburg. 160 Seiten, 24,80 DM

27./28. August: Kreistreffen **Heiligenbeil** in Burgdorf bei Hannover



Vermeintliche Waldeinsamkeit: Ruine der Vorburg in Balga Foto Korall



Wir gratulieren ...

zum 98. Geburtstag

Braun, Barbara, geb. Freier, aus Zinten, jetzt Uhlandstraße 135, 44147 Dortmund, am 3. September

zum 97. Geburtstag

Bussas, Minna, geb. Ottenberg, aus Wenzlowischken (Wenzbach), Kreis Ebenrode, und Kühlberg, Kreis Goldap, jetzt Sen.-Wohnpark, J.-Bremer-Straße 8, 39326 Wolmirstedt, am 29. August

Kischke, Ida, geb. Stolz, aus Kuttenhof, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Theodor-Storm-Straße 27, 23812 Wahlstedt, am 31. August

Webrat, Anna, geb. Buddrus, aus Tilsit, Deutsche Straße 64, jetzt Buntekuhweg 24–26, 23558 Lübeck, am 30. August

zum 96. Geburtstag

Goetz, Otto, aus Gumbinnen, Schulstraße 26, jetzt Lange Straße 36, 38100 Braunschweig, am 1. September

Scharnowski, Anna, geb. Beckmann, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt Mittelstraße 7, 33602 Bielefeld, am 3. September

Szeimies, Albert, aus Loye, Kreis Elchniederung, jezt Wilhelmsgasse 53, 51377 Leverkusen, am 30. August

zum 95. Geburtstag

Christoleit, Else, geb. Hoffmann, aus Roddau, Kreis Wehlau, jetzt Im Mekhof 7, 30900 Wedemark, am 28. August

Hetz, Else, geb. Kuchenbecker, aus Gerwen, Kreis Gumbinnen, jetzt Lindenstraße 5, 29633 Munster-Örtze, am 29. August

Zander, Ida, geb. Folger, aus Schönaich, Kreis Pr. Holland, jetzt Zur Steller Burg 7, 25795 Stelle, Post Weddingstedt, am 25. August

zum 94. Geburtstag

Gollub, Martha, geb. Kolada, aus Steinberg, Kreis Lyck, jetzt Milsper Straße 47, 58256 Ennepetal, am 3. September

Jordan, Helene, geb. Hartmann, aus Bensee, Kreis Mohrungen, jetzt Hüxstraße 112–116, 23552 Lübeck, am 30. August

Preusz, Anna, aus Schönhagen, Kreis Bromberg, jetzt Jens-Baggesen-Straße 8, 23714 Malente, am 31. August

Spaußus, Anna, geb. Ehlert, aus Paterswalde, Kreis Wehlau, jetzt Nedderland 71, 28355 Bremen, bei Hasse, am 29. August

zum 93. Geburtstag

Jäckel, Otto, aus Buchwalde, Kreis Osterode, jetzt Alten- und Pflegeheim St. Lambertus, Biete 40, 59387 Ascheberg, am 2. September

Prange, Anna, geb. Lapschies, aus Allenburg, Königstraße 10, Kreis Wehlau, jetzt Kühneweg 40, 23795 Bad Segeberg, am 30. August

zum 92. Geburtstag

Röhl, Fritz, aus Goldbach, Kreis Wehlau, jetzt Götscher Weg 20, 40764 Langenfeld/Rheinland, am 1. September

Thiel, Anna, geb. Bartsch, aus Moritten, Kreis Preußisch Eylau, und Madnicken, Kreis Samland, jetzt Oldenburger Straße 61, Varel 1, am 29. August

zum 91. Geburtstag

Kube, Elfriede, geb. Krüger, aus Tilsit und Königsberg, jetzt Am Kleiberg 1b, 53721 Siegburg, am 24. August

Matheuszik, Gertrud, geb. Nagel, aus Lyck, Gaswerkssiedlung, jetzt WIedbachstraße 7, 57629 Dreifelden, am 3. September

Repschläger, Emma, aus Theerwischwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Iglauerweg 1A, 35260 Stadtallendorf, am 3. September

Soyka, Elsa, geb. Brozio, aus Lyck, Freystraße 8, jetzt Fontanestraße 23, 31785 Hameln, am 29. August

zum 90. Geburtstag

Eizko, Friedrich, aus Rogallen, Kreis Lyck, jetzt Hammenstedt 142, 37154 Northeim, am 3. September

Hosenberg, Maria, geb. Frassa, aus Groß Leschienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Ringstraße 54, 42897 Remscheid, am 28. August

Korden, Bernhard, aus Allenstein, Roonstraße 15, jetzt Hansaring 78, 24534 Neumünster, am 20. August

Neumann, Auguste, geb. Kaszemir, aus Gumbinnen, Blumenstraße 1b, jetzt Repke 1a, 29386 Dedelsdorf, am 29. August

Rohmann, Frieda, geb. Glitza, aus Rohmanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Karl-Berner-Straße 15–17, 79400 Kandern, am 29. August

Sembritzki, Friedrich, aus Wellheim, Kreis Lyck, jetzt Sethweg 35, 22455 Hamburg, am 31. August

Wiebe, Erika, geb. Rehmann, aus Gumbinnen, Wilhelmstraße 76, jetzt Neuenloher Weg 50, 58256 Ennepetal, am 1. September

Wurll, Elfriede, geb. Torner, aus Gumbinnen, Königstraße 5, jetzt Küferstraße 1, 47877 Willich, am 3. September

zum 89. Geburtstag

Dombrowski, Berta, aus Mulden, Kreis Lyck, jetzt Altenheim, Neuer Weg 2b, 31029 Banteln, am 29. August

Fenselau, Richard, aus Lorenzfelde, Kreis Gumbinnen, jetzt Heinrich-Jebens-Siedlung, 21502 Geesthacht, am 28. August

Grabowski, Bruno, aus Borschimmen, Kreis Lyck, jetzt Rammseeweg 51, 24113 Molfsee, am 3. September

Guth, Emma, aus Kornau, Kreis Ortelsburg, jetzt Am Heidebühl 65, 78224 Singen, am 30. August

Kipar, Paul, aus Ortelsburg, jetzt Liegnitzer Straße 1, 30952 Ronnenberg, am 3. September

Lehwald, Grete, geb. Neumann, aus Lindendorf, Kreis Wehlau, jetzt Libellenweg 6, 21493 Schwarzenbek, am 3. September

Schmidtke, Marion, geb von Maries, aus Domäne Taplacken, Kreis Wehlau, jetzt Heinrichstraße 5, 29525 Uelzen, am 2. September

zum 88. Geburtstag

Brodda, Auguste, geb. Bialowons, aus Gr. Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Siegerbuschstraße 46, 42327 Wuppertal, am 31. August

Donnerstag, Dr. med. Heinrich, aus Lyck, jetzt Malapertstraße 3, 60320 Frankfurt, am 31. August

Falken, Clara, aus Neidenburg, jetzt Sternstraße 31, 40479 Düsseldorf, am 29. August

Glandien, Wilhelm, aus Schrombehnen, Kreis Preußisch Eylau, und Königsberg-Seligenfeld, jetzt Altenheim Antoniterstraße 22, 53179 Bonn, am 29. August

Gronau, Karl, aus Neu-Ilischken, Kreis Wehlau, jetzt An der Hüb 22, 57299 Burbach/Siegerland, am 31. August

Kluwe, Käthe, geb. Jenisch, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt Leuchtbergstraße 8b, 37269 Eschwege, am 31. August

Kondzalka, Auguste, aus Lötzen, jetzt Karlstraße 34, 73207 Plochingen, am 28. August

Matschull, Elfriede, geb. Büttler, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Dietigheimer Straße 1, 61350 Bad Homburg, am 3. September

Meyerding, Hermine, geb. Przygodda, aus Kl. Jauer, Kreis Lötzen, jetzt Ensdorfer Straße 49, 38116 Braunschweig, am 31. August

Müller, Berthold, aus Tannsee, Kreis Gumbinnen, jetzt Sievekingsallee 182C, 22111 Hamburg, am 1. Septemer

Schemionek, Elisabeth, aus Schwalgenort, Kreis Treuburg, jetzt Ebelingstraße 10, 31515 Wunstorf, am 31. August

Schruba, Karl, aus Seesken/Draheim, Kreis Treuburg, jetzt Kiefernstraße 5, 46485 Wesel, am 30. August

Schwarz, Dr. Werner, aus Tilsit, Bismarckstraße 6, jetzt Böle-Bonken-Wai 11, 25946 Nebel auf Amrum, am 21. August

Tomkowitz, Johann, aus Waltershöhe, Kreis Lyck, jetzt Westerstraße 14, 25693 Michaelisdonn, am 28. August

Wiechmann, Eva, geb. Reimann, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Brunckhorstweg 8, 22525 Hamburg, am 2. September

zum 87. Geburtstag

Blumenstein, Emmi, geb. Czichy, aus Waldpusch, Kreis Ortelsburg, jetzt Ernst-Barlach-Straße 36, 25336 Elmshorn, am 3. September

Freyth, Martha, geb. Gayk, aus Passenheim, Kreis Ortelsburg, jetzt Sundwiger Weg 8, 58675 Hemer, am 29. August

Gurtler, Tina, verw. Rubba, geb. Rohde, aus Schwengels-Dothen, jetzt Edmonto, Canada, am 2. September

Jedamski, Karl, aus Lötzen, jetzt Gustorfer Straße 2, 40549 Düsseldorf, am 31. August

Kaminski, Hedwig, geb. Stahlfeld, aus Tilsit, Hohe Straße 59, jetzt Lutherstraße 8, 09648 Mittweida/Sachsen, am 2. Juli

Poganski, Hedwig, aus Fröhlichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Rote-Haag-Weg 32, 52076 Aachen, am 31. August

Richard, Heinz, aus Tilsit, jetzt Hannoversche Straße 18, 32756 Detmold, am 3. Septemer

Salewski, Minna, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Über Groß Gerau, 65468 Trebur, am 31. August

Sinnhöfer, Hedwig, geb. Reinbacher, aus Ebenrode, jetzt Rudolf-Breitscheid-Straße 28, 19053 Schwerin, am 1. September

Still, Amalie, geb. Kowalzik, aus Klein Lasken, Kreis Lyck, jetzt Möllner Landstraße 150 a, 22117 Hamburg, am 28. August

zum 86. Geburtstag

Bergner, Paul, aus Lyck, Hindenburgstraße 61, jetzt Sonnenstraße 15, 97072 Würzburg, am 2. September

Bernhard, Marie, geb. Kühn, aus Walden, Kreis Lyck, jetzt Lessingstraße 17, 22946 Trittau, am 28. August

Budderus, Hermanda, geb. Mauruschat, aus Eichhagen, Kreis Ebenrode, jetzt Am Sandberg 10, 41472 Neuss, am 30. August

Jurkat-Benninghoven, Gertrud, geb. Goerke, aus Schirwindt, Kreis Schloßberg, jetzt Borgfelder Stieg 4, 21502 Geesthacht, am 1. September

Kumler, Anna, aus Klein Engelau, Kreis Wehlau, jetzt Friedrich-Hebbel-Straße 9, 24589 Nortorf, am 2. September

Preugschat, Anna, geb. Schwellnus, aus Ragnit, jetzt Dantestraße 9, 69115 Heidelberg, am 12. August

Rautenberg, Annemarie, aus Tilsit, jetzt Haus im Weinberg, Paulinestraße 4, 32756 Detmold, am 26. August

Schäfer, Frieda, geb. Pallasch, aus Kleinpreußenbruch, Kreis Gumbinnen, jetzt Heidhof 6, 58239 Schwerte, am 3. September

Schmidtke, Marie, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Hofäckerweg 8, 72229 Rohrdorf bei Nagold, am 31. August

Schulz, Emma, geb. Ollech, aus Geislingen, Kreis Ortelsburg, jetzt Im Ring 1, 28844 Weyhe, am 29. August

zum 85. Geburtstag

Dworak, Wilhelm, aus Steinberg, Kreis Lyck, jetzt Geiststraße 48, 59302 Oelde, am 3. September

Hoffer, Gertrud, aus Lötzen, jetzt Fritz-Reuter-Weg 19, 38640 Goslar, am 28. August

Jorga, Hilla, aus Lyck, jetzt John-Schehr-Straße 32, 10407 Berlin, am 1. September

Liebe, Ruth, geb. Gutzeit, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt P.-H.-Albers-Straße 4, 21244 Buchholz, am 3. September

Muth, Erika, geb. Kühnast, aus Neidenburg, jetzt Am Höllberg 9, 64625 Bensheim, am 30. August

Nessowitz, Anna, geb. Voß, aus Sampau, Kreis Gumbinnen, Jersbecker Straße 50, 22941 Bargteheide, am 3. September

Neumann, Alice, geb. Kukuk, aus Gurren, Kreis Angerburg, jetzt Lipper Hellweg 280 A, 33605 Bielefeld, am 20. August

Neumann, Emma, aus Ortelsburg, jetzt Berliner Straße 3, 23611 Sereetz, am 31. August

Niklowitz, Karl, aus Muschaken, jetzt Breslauer Straße 12, 31137 Hildesheim, am 30. August

Pernau, Marta, geb. Kranz, aus Tutteln-Teichhof, Kreis Gumbinnen, jetzt Schmale Straße 24, 45478 Mülheim, am 2. September

Wermbter, Hildegard, geb. Wiesner, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Alte Apotheke 2, 51143 Köln, am 1. September

Zander, Gerhard, aus Sieden, Kreis Lyck, jetzt Ferdinandstraße 22, 53127 Bonn, am 30. August

zum 84. Geburtstag

Augustin, Maria, aus Lötzen, jetzt Gerhart-Hauptmann-Hof 40, 40723 Hilden, am 30. August

Becker-Birck, Inge, geb. Matthiaß, aus Neidenburg, Schloßgut, jetzt Alter Garten 5, 29223 Celle-Boye, am 31. August

Ernst, Elisabeth, geb. Fuhrmann, aus Ragnit, jetzt Am Behnckenhof 60, 23554 Lübeck, am 31. August

Glembotzki, Ida, geb. Geibel, aus Dippelsee, Kreis Lyck, jetzt Contnigerhangstraße 40, 66482 Zweibrücken, am 31. August

Kanigowski, Rudolf, aus Lyck, jetzt Hermannstraße 9, 45479 Mülheim, am 29. August

Kirschstein, Paul, aus Gumbinnen, Schloßberger Straße 10, jetzt Böckelweg 15, 22337 Hamburg, am 29. August

Lampe, Erika, geb. Pommerenke, aus Treuburg, jetzt Am Stadtrand 46, 14478 Potsdam, am 28. August

Lychatz, Elfriede, aus Kobilinnen, Kreis Lyck, jetzt Kastanienallee 32, 18442 Lassentin, am 2. September

Mumme, Käthe, verw. Schwarmat, geb. Waschulewski, aus Gumbinnen, Moltkestraße 2, jetzt Am Brückenbach 26, 38304 Wolfenbüttel, am 28. August

Scherenberger, Hans, aus Schnekeln, Kreis Gumbinnen, jetzt Ovendorfer Straße 21, 23570 Lübeck-Travemünde, am 25. August

Schmidtmeier, Hilde, geb. Muhlack, aus Wehlau, jetzt Grollmannstraße 4, 45886 Gelsenkirchen, am 1. September

Sowitzki, Vera, geb. Henschek, aus Neidenburg, Allenstein, jetzt Triftweg 50, 38350 Helmstedt, am 28. August

Worf, Paul, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Arnisstraße 3, 22769 Hamburg, am 29. August

Zell, Marilena, aus Lötzen, jetzt Forstweg 2, 23714 Malente, am 31. August

zum 83. Geburtstag

Dardat, Otto, aus Mahnsfeld, Landkreis Königsberg, jetzt Köthenwaldstraße 149, 31275 Lehrte, am 3. September

Dygutsch, Werner, aus Neidenburg, jetzt Im Sämann 37, 71334 Waiblingen, am 30. August

Jacobi, Martha, geb. Conrad, aus Gumbinnen, Lange Reihe 14 a, jetzt Bozener Straße 55 a, Osnabrück, am 14. August

Kniza, Berta, geb. Tutas, aus Ittau, jetzt J.-S.-Bach-Straße 2/804, 37327 Leinefelde, am 28. August

Krömer, Willy, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, Ilmenauweg 1, 30851 Langenhagen, am 30. August

Kypar, Heinrich, aus Gedwangen, jetzt Barlager Weg 5, 49356 Diepholz, am 2. September

Pavlik, Lotte, geb. Friedrich, aus Heiligenbeil, Wiener Ring 59, jetzt Schanzenweg 29, 23564 Lübeck, am 30. August

Rautenberg, Herbert, aus Lyck, jetzt Up de Lüchten 22, 32609 Hüllhorst, am 31. August

Röber, Lucie, aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt Siedlung 1, 39393 Beckendorf, am 29. August

Sadrinna, Hedwig, geb. Bujna, aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt Ostpreußenstraße 15, 33161 Hövelhof, am 28. August

Schimkus, Emil, aus Großroden, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt 18195 Vilz bei Tessin, bei Rostock, am 24. August

Sobottka, Frieda, geb. Olschewski, aus Schönhorst, Kreis Lyck, jetzt Obere Holzstraße 46, 42653 Solingen, am 30. August

Trzeziak, Johanna, geb. Pokorra, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Holbeinstraße 3 c, 23617 Stockelsdorf, am 2 September

Hörfunk und Fernsehen

Sonnabend, 27. August, 17.45 Uhr, N3-Fernsehen: Vor 40 Jahren („Welt im Bild" berichtet über „Das Berliner Reichstagsgebäude im Wandel der Zeit")

Sonntag, 28. August, 8.30 Uhr, MDR-Fernsehen: Versteht uns doch! Rußlanddeutsche in Frankfurt/Oder (Emilia Klein und Elvira Muth aus Kasachstan hoffen auf ein besseres Morgen)

Sonntag, 28. August, 21.00 Uhr, N3-Fernsehen: Der Held von Tannenberg (Winfried Scharlaus und Georg Armins Dokumentation über Ruhm und Nachruhm des Paul von Hindenburg)

Sonntag, 28. August, 15.05 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Es war immer alles schwer (Die 90jährige Minna Knittel aus dem Eulengebirge erzählt)

Montag, 29. August, 19.00 Uhr, B II: Güldendes Schlesien: Ein Streiflicht durch die Schatzkammer des Oderlandes

Montag, 29. August, 19.20 Uhr, B II: Das Ost-West-Tagebuch: Von Ostpreußen nach Bayern. Gedanken über die Kompositionen der unvergessenen Ursula Milthaler

Montag, 29. August, 23.15 Uhr, B III-Fernsehen: Nachtstudio: Zum 250. Geburtstag von J. G. Herder: „Journal meiner Reise im Jahr 1769"

Dienstag, 30. August, 21.30 Uhr, MDR-Fernsehen: Hierzulande: Die Deutschen und ihre Denkmale (Die Seelower Höhen – Vom Siegesdenkmal zur Gedenkstätte)

Mittwoch, 31. August, 15.30 Uhr, B III-Fernsehen: Das Bernsteinzimmer – Legende und Wahrheit (Dokumentation von I. Seifmann)

Mittwoch, 31. August, 20.45 Uhr, MDR-Fernsehen: Gulag, Gold, Gewalt – Rußlands Wilder Osten (Eine Reportage aus dem fernen Magadan, dem Eldorado für organisierte Kriminalität)

Mittwoch, 31. August, 23.15 Uhr, WDR-Fernsehen: Jan (Ein tschechischer Fernsehfilm über die Ereignisse des Jahres 1969 in Prag: Der Auftakt zu einer Osteuroparei̇he im WDR)

Sonntag, 4. September, 15.05 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat (Menschen-los, grenzen-los. Die Arbeit der Künstlergilde Esslingen und „Die Rückkehr des Dichters": Ratibor hat seinen Eichendorff wieder)

Weißfuß, Erna, aus Krugdorf, Kreis Wehlau, jetzt Wilhelm-Raabe-Straße 11, 30989 Gehrden, am 30. August

Wischer, Annemarie, geb. Fabian, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Mindener Straße 6, 32049 Herford, am 29. August

zum 82. Geburtstag

Behrendt, Erna, geb. Wallner, aus Gutenfeld, Kreis Königsberg-Land und Insterwalde, Kreis Schloßberg, jetzt Heydaer Straße 33, 98693 Bücheloh, am 31. August

Berg-Kohls, Käthe, aus Groß Sakrau, jetzt Pommernring 6, 67117 Limburgerhof, am 28. August

Bock, Wilhelm, aus Steinberg, Kreis Lyck, jetzt Damaschkeweg 33, 35039 Marburg, am 30. August

Brennecke, Charlotte, aus Reichenbach, Kreis Pr. Holland, jetzt Wakenitzufer 42, 23564 Lübeck, am 28. August

Czwikowski, Wilhelm, aus Zinten, jetzt Bayerische Burg 13, 31137 Hildesheim, am 3. September

Ebert, Martha, geb. Keller, aus Birkenmühle, Kreis Ebenrode, jetzt Winterstraße 43, 21614 Buxtehude, am 31. August

Eggert, Martha, geb. Friedrich, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Eremitage Straße 26, 95448 Bayreuth, am 31. August

Fahl, Ernst, aus Zinten, jetzt Pension Ludwig, Bruchhöfener Straße 10, 27305 Bruchhausen-Vilsen, am 3. September

Fröse, Hedwig, geb. Feyerabend, aus Gutenfeld, Kreis Königsberg, jetzt Retzowstraße 51, 12249 Berlin, am 20. August

Funkat, Gertrud, geb. Skibbe, aus Grünweide, Kreis Ebenrode, jetzt Hohe Lüchte 35, 29221 Celle, am 1. September

Gutzeit, Maria, geb. Eilmes, aus Bledau, Landkreis Königsberg, jetzt Lerchenstraße 12, 74532 Ilshofen, am 31. August

Jenrich, Elfriede, geb. Gonserowski, aus Tapiau, Markt, Kreis Wehlau, jetzt Scharhörn 40, 28259 Bremen, am 31. August

Jurr, Erich, aus Klinglacken, Kreis Wehlau, jetzt Sodenstich 88, 26131 Oldenburg, am 3. September

Kaleyta, Luise, geb. Michalzik, aus Lyck, jetzt Moorweg 12, 22955 Hoisdorf, am 30. August

Koch, Margarete, verw. Knaust, geb. Treike, aus Wehlau, Markt 5, jetzt Klausdorfer Weg 50/76, 24148 Kiel, am 1. September

Fortsetzung auf Seite 20

Aus den Heimatkreisen

Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben

Heimattreffen 1994

25. bis 28. August, **Elchniederung:** Kirchspieltreffen Kuckerneese und Skören. Staatliches Kurhaus, Bad Nenndorf.
26. bis 28. August, **Lötzen:** Hauptkreistreffen. Holstenhallen, Neumünster, Rendsburger Straße.
27. August, **Angerapp:** Kirchspieltreffen Trempen. Restaurant „Seeklause", Bad Gandersheim.
27. August, **Rößel:** Kirchspieltreffen Prossitten. Bürgerhaus, Sendenhorst.
27. und 28. August, **Heiligenbeil:** Kreistreffen. Burgdorf.
27. und 28. August, **Lyck:** Hauptkreistreffen. Hagen.
2. bis 4. September, **Wehlau:** Ortstreffen Pregelswalde. Naturfreundehaus „Carl Schreck", Löhne.
2. bis 5. September, **Treuburg:** Treffen des TV-Treuburg 1865. Ostheim, Bad Pyrmont.
3. September, **Allenstein-Land:** Ortstreffen Tollak. St.-Bonifatius-Kirche, Gelsenkirchen-Erle, Cranger Straße 346.
3. und 4. September, **Schloßberg:** Hauptkreistreffen. Winsen/Luhe, Stadthalle, Luhdorfer Weg. Diamantene und Goldene Konfirmation in der St. Marien-Kirche.
3. und 4. September, **Tilsit-Ragnit:** Heimattreffen Ragnit. Schützenhof, Preetz.
4. September, **Johannisburg:** Hauptkreistreffen. Westfalenhalle, Goldsaal, Dortmund.
9. bis 11. September, **Osterode:** Ortstreffen Thierberg. Hotel „Zur alten Harzstraße", Osterode am Harz.
9. bis 11. September, **Insterburg:** Jahreshaupttreffen. Stadtwaldhaus, Krefeld.
9. bis 11. September, **Osterode:** Hauptkreistreffen. Stadthalle, Osterode am Harz.
10. September, **Allenstein-Land:** Ortstreffen Prohlen und Kallacken. Gaststätte „Im Stiftskrug", Essen, Rellinghauser Straße 423.
10. und 11. September, **Angerburg:** 40. Angerburger Tage im Patenkreis Rotenburg (Wümme). Bürgersaal, Ratsgymnasium und Heimatmuseum in Rotenburg (Wümme).
10. und 11. September, **Ebenrode:** Hauptkreistreffen. Stadthalle, Winsen/Luhe, Luhdorfer Straße 29.
10. und 11. September, **Gerdauen:** Hauptkreistreffen. Conventgarten, Rendsburg.
10. und 11. September, **Gumbinnen:** Bundestreffen, Bielefeld. 40 Jahre Patenschaft.
10. und 11. September, **Labiau:** Hauptkreistreffen. Stadthalle, Otterndorf/Niederelbe.
10. und 11. September, **Preußisch Holland:** Bundeskreistreffen. theater itzehoe, Itzehoe, Theodor-Heuss-Platz 1.
10. und 11. September, **Sensburg:** Hauptkreistreffen. Albert-Einstein-Gesamtschule, Brüderstraße 6, 42853 Remscheid.
10. und 11. September, **Tilsit-Ragnit:** Kirchspieltreffen Schillen. Plön.
11. September, **Ortelsburg:** Kreistreffen. Saalbau, Essen.
16. September, **Fischhausen:** Ortstreffen Rudau. Hotel Cap Polonio, Pinneberg, Fahltskamp 48.
16. bis 18. September, **Preußisch Eylau:** Kreistreffen. Hotel Grüner Jäger, Verden/Aller.
17. September, **Allenstein-Land:** Ortstreffen Cronau und Lapken. Gaststätte „Parkhaus", Krefeld-Oppum, Werkstättenstraße 10.
17. September, **Allenstein-Land:** Ortstreffen Jomendorf. Stadthalle, Meinerzhagen.
17. September, **Rößel:** Ortstreffen Voigsdorf. St.-Bonifatius-Kirche, Gelsenkirchen-Erle, Cranger Straße 346.
17. und 18. September, **Fischhausen:** 43. Hauptkreistreffen. Hotel Cap Polonio, Pinneberg, Fahltskamp 48.
17. und 18. September, **Neidenburg:** Kreistreffen. Ruhrlandhalle, Bochum.
23. bis 25. September, **Treuburg:** Gemeindetreffen Kiöwen, Heinrich-Göbel-Stuben, Springe/Deister.
24. September, **Treuburg:** Kreistreffen. Wülfeler Brauereigaststätten, Hannover.
24. und 25. September, **Allenstein-Stadt:** Jahrestreffen. Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen.
24. und 25. September, **Heilsberg:** Treffen des Leutesdorfer Kreises. Johannes-Haw-Heim, Leutesdorf.
25. und 25. September, **Mohrungen:** Hauptkreistreffen. Kongreßhalle, Gießen. 40 Jahre Patenschaft.
24. bis 25. September, **Wehlau:** Hauptkreistreffen, Bassum.
25. September, **Fischhausen:** Ortstreffen Germau und Nachbarorte. Zur Linde, Neuhaus-Holzminden, Lindenstraße 4.
25. September, **Johannisburg:** Regionaltreffen für Mitteldeutschland und Niedersachsen. Schützenhaus, Helmstedt.
1. Oktober, **Memel-Stadt und -Land, Heydekrug, Pogegen:** Regionaltreffen. Hildesheimer Straße 123, Freizeitheim, Hannover-Döhren
1. und 2. Oktober, **Schloßberg:** Ortstreffen Langenfelde. Hotel Zum Alten Brauhaus, Hofgeismar.
6. bis 9. Oktober, **Elchniederung:** Kirchspieltreffen Groß Friedrichsdorf. Staatliches Kurhaus, Bad Nenndorf.
8. Oktober, **Allenstein-Land:** Ortstreffen Deuthen. Gaststätte „Zum Tanneck", Hagen, Selbecker Straße 282.
8. und 9. Oktober, **Braunsberg:** Kreistreffen. Stadthalle, Münster-Hiltrup.
8. und 9. Oktober, **Heilsberg:** Jahrestreffen. Kolpinghaus, Köln, St.-Aspern-Straße 22.
8. und 9. Oktober, **Rößel:** Hauptkreistreffen. Berufsbildungszentrum, Neuss, Hammfelddamm 2.
8. und 9. Oktober, **Tilsit:** Bundestreffen, Kiel.
15. und 16. Oktober, **Gumbinnen:** Bezirkstreffen Nemmersdorf. Landhaus Felice, Neetze b. Lüneburg.
29. und 30. Oktober, **Königsberg (Pr):** Haupttreffen der Stadtgemeinschaft. Niedersachsenhalle, Hannover.

Angerapp (Darkehmen)

Kreisvertreter: Reinhard Teßmer, Telefon (0 42 98) 4 14 65, Bergstraße 44, 28865 Lilienthal

Bildband „Stadt und Kreis Angerapp" – Ab sofort können Sie den seit 1982 vergriffenen Bildband wieder bestellen. Bis zur Auslieferung Anfang Oktober gilt der Vorzugspreis von 25 DM einschließlich Versandkosten. Danach erhöht sich der Preis auf 30 DM. Als Bestellungen gelten nur Überweisungen auf das Konto „Kreisgemeinschaft Angerapp", Kontonummer 1 401 035 041, Kreissparkasse Osterholz, BLZ 291 523 00, unter dem Stichwort „Angerapp-Bildband". Achten Sie bitte darauf, daß Ihre Anschrift auf der Durchschrift des Überweisungsträgers vollständig und deutlich lesbar ist. Bestellungen per Postkarte oder Brief ohne vorherige Überweisung können leider nicht bearbeitet werden.

Das Treffen in Freiberg/Sachsen beginnt am Sonnabend, dem 8. Oktober, mit einer Kranzniederlegung am Gedenkstein der Heimatvertriebenen auf dem Donatsfriedhof in Freiberg. Ab 14 Uhr wird es im Brauhof fortgesetzt. 15 Uhr Kaffee und Kuchen; ab 16 Uhr tritt der Ostpreußenchor mit Mundartsprechern auf und Lm. Heinz Voss wird einen Dia-Vortrag über „Angerapp – gestern und heute" halten. Gegen 18 Uhr Abendessen, dem sich ein gemütliches Beisammensein anschließt. Am Sonntag, 9. Oktober, 10 Uhr, im Brauhof, wird die Feierstunde mit einer kurzen Andacht eingeleitet, der sich die Ansprache des Kreisvertreters anschließt. Gegen 11.30 Uhr Mittagessen. Danach besteht die Möglichkeit zum weiteren Gedankenaustausch. Kurzfristige Programmänderungen, insbesondere zeitliche Verschiebungen, sind möglich. Ansprechpartner sind Lilo Helbig, Neuer Weg 21, 09526 Olbernhau, Telefon 03 73 60/54 18 und Hans Werner Stoppke, Hauptstraße 112, 09221 Neukirchen, Telefon 03 71/22 18 05.

Bartenstein

Hauptkreistreffen am 10. und 11. September in Nienburg im Weserschlößchen – Programm: Sonnabend, 10. September, 9.30 Uhr, Öffentliche Kreistagssitzung im großen Sitzungssaal des Kreishauses; 12.00 Uhr, Begrüßung durch den Vorsitzenden der Kreisgemeinschaft, anschließend gemeinsames Mittagessen im Wesersaal; 14.00 Uhr, Totenehrung und Kranzniederlegung an den Gedenksteinen am Berliner Ring; 16.00 Uhr, Öffentlicher Vortrag in separatem Raum des Weserschlößchens. Dr. Klaus-Eberhard Murawski: „Das Königsberger Gebiet. Status und Perspektiven eines anomalen Territoriums". Dauer etwa 45 Minuten; ab 18.00 Uhr, Abendessen im Wesersaal; ab 19.30 Uhr, Abendprogramm, anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz- und Unterhaltungsmusik. Sonntag, 11. September, 9.30 Uhr, Öffnung des Wesersaales, 10.00 Uhr, evangelischer Gottesdienst in der St. Martinskirche; 11.30 Uhr, Wesersaal, Gedenkstunde zum 40jährigen Bestehen der Partnerschaft des Kreises Nienburg für den Kreis Bartenstein/Ostpreußen; ab 12.45 Uhr, Mittagessen im Wesersaal, anschließend zwangloses Beisammensein aller Teilnehmer; ab 16.00 Uhr, Kaffeetafel und Ausklang. An alle Besucher des Treffens geht die Bitte, sich in die am Saaleingang ausliegende Anwesenheitstafel einzutragen. Der Kostenbeitrag für die Ausgestaltung des Treffens beträgt 10 DM pro Person.

Besondere Hinweise – Auch in diesem Jahr ist im Wesersaal an beiden Tagen des Treffens wieder eine Foto-Ausstellung vorgesehen. Thema: „Ostpreußische Landschaften. Fotos von Reisen in die Heimat". Alle Landsleute, die dazu mit eigenen Bildern beitragen können, werden um ihre Mitwirkung gebeten. Gesucht werden Landschaftsbilder aus ganz Ostpreußen möglichst aus jüngerer Zeit. Im Unterschied zu einer dokumentarischen Ausstellung soll diesmal die stimmungshafte Aussage maßgebend sein. Die Bilder sollen daher fotografischen Ansprüchen genügen. Eine Ortsangabe zu allen Aufnahmen, notfalls auch in allgemeiner Form ist unerläßlich; das ungefähre Datum ist erwünscht. Alle Bilder sollen das einheitliche Format 13 x 18 cm und Hochglanzoberfläche haben. Auch Fotos in schwarz/weiß sind willkommen. Wer hier mitwirken möchte, wird gebeten, sich **umgehend** mit Dr. Klaus-Eberhard Murawski (Glockenstraße 6, 53123 Bonn, Telefon 02 28/62 48 08) in Verbindung zu setzen.

Die Heimatstube im Kreishaus wird wieder an beiden Tagen des Treffens für interessierte Landsleute geöffnet sein. Die Öffnungszeiten werden beim Treffen bekanntgegeben.

Ebenrode (Stallupönen)

Kreisvertreter: Paul Heinacher, Telefon (0 41 83) 22 74, Lindenstraße 14, 21262 Jesteburg. Geschäftsstelle: Brigitta Wolf, Telefon (0 40) 5 38 46 40, Kulenkamp 6, 22339 Hamburg

Mitgliederversammlung – Zu der nach § 5 der Satzung der Kreisgemeinschaft Ebenrode (Stallupönen) durchzuführenden Mitgliederversammlung des Jahres 1994 lädt die Kreisvertretung alle Landsleute herzlich ein. Sie beginnt Sonnabend, 10. September, 14 Uhr, in der Stadthalle in Winsen (Luhe). Es wird daran erinnert, daß dabei die Wahl des Kreistags erfolgen wird. Vorschläge sind dem Kreisvertreter bis zum 31. August schriftlich zu übersenden. Es wird auf die diesbezügliche Veröffentlichung in der Folge 33 erinnert. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß neben den auf Seite 159 ff des 30. Heimatbriefs genannten Hotelunterkünfte nun auch das „Sport & Country Hotel", Osttangente 200, 21423 Winsen (Luhe), Telefon 0 41 71/78 90, zur Verfügung steht.

Fahrt zur Einweihung der neu gestalteten Gedenkstätte an der Schloßbacher (Pillupöner) Kirche – Zu der für Sonnabend, 24. September, vorgesehenen Veranstaltung sind Anmeldungen umgehend an die Firma Scheer, Leonhardstraße 45, 42281 Wuppertal, Telefon 02 02/50 34 13/50 00 77, zu richten. Das Reiseunternehmen trifft alle erforderlichen Vorbereitungen. Informationen sind ggf. fernmündlich einzuholen. Alle Teilnehmer sind für Sonntag, 25. September, von der russischen Verwaltung zu einem Stadtfest in Ebenrode eingeladen worden.

Gerdauen

Kreisvertreter: Hans Ulrich Gettkant, Telefon (0 43 31) 4 14 47, Mastbrooker Weg 41, 24768 Rendsburg. Stellv. Kreisvertreter: Lothar Opitz, Telefon (0 40) 6 53 31 93, Glogauer Straße 52, 22045 Hamburg

Nachruf – Für immer verließ uns unserer Ältestenratsmitglied Albrecht Graf von Rautter-Willkamm. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unser junger Mitarbeiter Wulf Wagner aus Karlsruhe kannte den Verstorbenen sehr gut, weil er wie ein Sohn dort stets willkommen war. Wulf Wagner schreibt: „Albrecht Graf von Rautter-Willkamm starb am 18. Juni 1994 im 95sten Lebensjahr. Als letzter Erbe seiner Familie, die seit dem 15. Jahrhundert in Ostpreußen das Land aufbaute, fühlte er sich seinen drei in den Weltkriegen gefallenen Brüdern ewig verpflichtet und auch damit dem Land seiner Ahnen, welches er niemals preisgegeben hätte. Selbst die Zerstörungen des großen Willkammschen Besitzes ließen ihn nicht verzagen, wie oft auch hatte seine Familie Verwüstungen und Tod zu neuer kultureller Blüte umgeformt. Wer Graf Rautter aber kennenlernen durfte, zumal wer selber einer jüngeren Generation angehört, wird wohl mit Dank dieses herzlichen Menschen ewig gedenken, der bis zum Tod voll Lebensmut und Tatendrang sein wollte. Wer seine Worte empfing, wird gerne Verantwortung tragen, die er uns wies: Nämlich zu arbeiten für die Bewahrung unserer Kultur. Wer sein Sein und seine Gedanken erleben durfte, wird wissen, was ‚preußisch sein' im tiefsten Glauben bedeutet. Albrecht Graf von Rautter-Willkamm ist tot, seine große Herzlichkeit, sein Hoffen und Sehnen aber bleiben lebendig in uns durch sein gelebtes Vorbild."

Heiligenbeil

Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 22927 Großhansdorf

Telegramm aus USA – Unsere Landsleute in den USA und in Canada sind, dank Herbert Schemmerling, eine gute Gemeinschaft geworden. Einmal im Jahr gibt der gebürtige Heiligenbeiler ein mehrseitiges Heft heraus, das er in Anlehnung an die Heimat „Heiligenbeiler Zeitung" nennt. Die Folge 5 verschickt er in diesen Tagen an die ihm in den USA und Canada bekannten Landsleute aus Stadt und Kreis Heiligenbeil. Eine lobenswerte Aktivität. Jetzt erreichte mich anläßlich unseres Kriestreffens folgendes Telegramm: „Wir wünschen allen Heiligenbeilern aus Stadt und Kreis anläßlich des Kreistreffens in Burgdorf zwei gute Tage im Kreise von alten Bekannten und Freunden. Auch wir, die hier in der ‚Neuen Heimat' wohnen, wären gerne mit Euch gewesen. Herzliche Grüße im Namen der 40 Heiligenbeiler aus Stadt und Kreis, die heute in den USA und Canada wohnen. Herbert Schemmerling, Denver, Colorado, USA, früher Heiligenbeil-Abbau." Wie ich finde, eine sehr nette Geste. Ich werde den Text in Burgdorf bei der Feierstunde verlesen. Wer mit Schemmerling Kontakt wünscht, hier seine Anschrift: Herbert Schemmerling, 4645 E. Montana Place, Denver, CO 80222-4420, USA. Sein Vater war übrigens Harry Schemmerling, aus Heiligenbeil-Abbau.

Insterburg Stadt und Land

Geschäftsstelle: Telefon (0 21 51) 4 89 91 (9-12 Uhr von Mo.-Fr. oder nach tel. Vereinbarung), Altes Rathaus, Am Marktplatz 10, 47829 Krefeld

Geschäftsbericht 1993 – Im vergangenen Jahr haben sich unsere Kreisgemeinschaften weiter vergrößert. Besonders in den neuen Bundesländern stoßen immer mehr Insterburger zu uns, die erst jetzt von der Existenz unserer Vereinigung erfahren haben. Die neue Heimatgruppe Thüringen hat ihre Arbeit aufgenommen, und in Zwikkau hat Zimmermann schon zwei Treffen der Heimatgruppe Sachsen durchgeführt. Die neuen Mitglieder sind natürlich sehr interessiert, etwas über die Kreisgemeinschaft zu erfahren und alte Kontakte neu zu knüpfen. Wir haben uns nach besten Kräften bemüht, alle Wünsche zu erfüllen. So ist es nicht verwunderlich, daß wir neben dem Versand des Insterburger Briefes 2819 Postausgänge hatten, hinzu kommen 56 Päckchen.

Insterburger Brief – Kummer haben wir nach wie vor dadurch, daß von jeder Ausgabe immer wieder eine beachtliche Zahl zurückkommt mit dem Vermerk „Empfänger unbekannt verzogen". Daher nochmals die dringende Bitte an alle Empfänger: Jede Änderung der Adresse sofort der Geschäftsstelle mitteilen. Sie ersparen den Kreisgemeinschaften dadurch Kosten. Dazu noch einige Bemerkungen: Die Kreisgemeinschaften erheben keine Mitgliedsbeiträge. Die gesamte Arbeit und damit auch der Versand des Heimatbriefes wird aus freiwilligen Spenden der Landsleute finanziert. Der Versand erfolgt an alle Landsleute, die ihn bei der Geschäftsstelle anfordern, unabhängig davon, ob und in welcher Höhe dafür eine Spende eingezahlt wird. Spendenbescheinigungen auf Wunsch. Schluß folgt.

Johannisburg

Kreisvertreter: Gerhard Wippich, Karteistelle: Waitzstraße 1, 24937 Flensburg. Schriftführerin: Roswitha Thomsen, Hintere Straße 75/1, 70734 Fellbach

Das Hauptkreistreffen findet Sonntag, 4. September, im Goldsaal der Westfalenhalle in Dortmund statt. Es steht unter dem Leitwort „Heimatrecht verwirklichen – Vertreibung ächten". Die Feierstunde ab 11 Uhr ist der 40jährigen Patenschaft des Kreises Schleswig-Flensburg über den Heimatkreis gewidmet. Kreispräsident Johannes Petersen vom Patenkreis wird die Festrede halten; auch Kreisvertreter Gerhard Wippich wird zu den Landsleuten sprechen. Das Schlußwort hält der langjährige Organisator der Hauptkreistreffen, Lm. Max Maseizik. Die musikalische Umrahmung der Feierstunde wird vom Polizei-Musikkorps Dortmund unter Leitung von Polizei-Hauptkommissar Horst Kießling und von der Singgemeinschaft Do-Landstrop unter H. Bottum gestaltet. Der Goldsaal ist ab 9 Uhr geöffnet. Das Polizei-Musikkorps gibt von 10 bis 10.50 Uhr vor dem Eingang ein Platzkonzert.

Ein Informationsstand wird im Foyer des Goldsaals von Gerhard Bosk eingerichtet, an dem unter anderem Heimatliteratur und Videofilme angeboten werden. Darüber hinaus liegt die Adressenkartei aus; neue Mitglieder können sich dort registrieren lassen. Rund 1000 Besucher werden erwartet, darunter Landsleute aus Mitteldeutschland und aus dem Heimatkreis, Mitglieder des Deutschen Vereins Rosch, der sich der Kreisgemeinschaft besonders verbunden fühlt.

Der Anreiseweg für Pkw-Fahrer über die B 1–Rheinlanddamm zur Westfalenhalle ist ausgeschildert. Parkplätze sind in der Nähe vorhanden. Bahnreisende: Mit der U 45 ab U-Bahnhof im Hauptbahnhof alle 15 Minuten bis Haltestelle Westfalenstadion; außerdem verkehrt die Eisenbahn stündlich ab Hauptbahnhof in Richtung Lüdenscheid-Sauerland über Haltepunkt Westfalenhalle. Von diesen Stationen ist der Veranstaltungsraum über wenige Minuten Fußweg bequem zu erreichen. Übernachtungswünsche können an Lm. Heinz Pedak, Im Apen 3, 44359 Dortmund, Telefon 02 31/33 71 61, gerichtet werden.

Königsberg-Stadt

Stadtvorsitzender: Fritjof Berg. Geschäftsstelle: Annelies Kelch, Luise-Hensel-Straße 50, 52066 Aachen. Patenschaftsbüro: Karmelplatz 5, 47051 Duisburg, Telefon (02 03) 2 83-21 51

Ponarther Mittelschüler – In wenigen Wochen, vom 14. bis zum 16. Oktober, findet wie auch in den vergangenen Jahren in Bad Meinberg das Jahrestreffen der mit ihrer Heimat verbundenen Ponarther Marjellchen und Bowkes statt. Bereits über 100 haben sich für die Zusammenkunft entschieden und angemeldet. Wieder werden Landsleute aus England und den USA dabei sein, wenn es heißt „Weißt Du noch?" Um im Rahmen der Möglichkeiten im Hotel „Zum Stern" Unterbringung garantieren zu können, sollten rasch die letzten Anmeldungen für dieses Beisammensein erfolgen, um die Planung abschließen zu können. Wieder werden wir ein abgerundetes Programm bieten neben der Jahreshauptversammlung der Vereinigung am Sonnabend, dem 15. Oktober, um 10 Uhr im großen Sternsaal, zu der hiermit eingeladen wird. Da auch in diesem Jahr wieder viele Landsleute zu Haus gewesen sein werden, wird man ausgiebig über Ponarth schabbern können. Auskünfte: Horst Glaß, Hörder Straße 55, 44309 Dortmund, Telefon 02 31/25 52 18.

Königsberg-Land

Kreisvertreter: Helmut Borkowski, Ellernweg 7, 49525 Lengerich, Telefon (0 54 81) 25 98. Geschäftsführer: Siegfried Brandes, Telefon 05 71/8 07-22 72, Portastraße 13 – Kreishaus, 32423 Minden

Die Kämpfe 1944/45 – Kreisvertreter Helmut Borkowski hat nach langen Vorarbeiten nunmehr seine Broschüre über die Kämpfe um Ost-

Der Bücherschrank

Unser Bücherschrank ist weder eine Buchhandlung noch ein Antiquariat. Alle Bücher sind von Abonnenten für Abonnenten unserer Zeitung gespendet worden, und die genannten Titel sind jeweils nur in einem Exemplar vorhanden. Ihren Buchwunsch erbitten wir auf einer Postkarte mit deutlicher Absenderangabe unter dem Stichwort „Bücherschrank" an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Briefe und Telefongespräche werden nicht berücksichtigt. Die Auslosung erfolgt wegen unser Bezieher im Ausland drei Wochen nach Veröffentlichung. Sie erhalten den Titel mit der Bitte, uns anschließend die Portokosten in Briefmarken zu erstatten (nicht im voraus und auf gar keinen Fall als Überweisung). Benachrichtigungen über vergriffene Bücher sind leider nicht möglich. Bitte haben Sie Verständnis. Die nachstehend genannten Titel sind abrufbereit.

Annemarie in der Au, **Ich heirate Großpapa** (Ein Feriensommer in Ostpreußen). – **Arno Surminski, Wie Königsberg im Winter** (Geschichten gegen den Strom). – **Ernst Wichert, Der Vater** (Drei Erzählungen). – **Marion Gräfin Dönhoff, Kindheit in Ostpreußen** und **Namen die keiner mehr nennt** (Ostpreußen – Menschen und Geschichte). – **C. W. Ceram, Götter, Gräber und Gelehrte** (Roman der Archäologie). – **Daphne du Maurier, Ein Tropfen Zeit** (Roman). – **Hans B. Meyer, Bowkes und Pomuchelsköpp** (Spaßige Erzählchen aus Danzig). – **Alexander Solschenizyn, Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch** (Roman über das Lagerleben in Sibirien). – **Alexej Tolstoi, Der Leidensweg** (Drei Bände). – **Werner Finck, Zwischendurch** (Ernste Versuche mit dem Heiteren). – **Barbara Wood, Seelenfeuer** (Roman). – **Christian Tümpel, Rembrandt** (Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten). – **Joost Kirchhoff, Über den Straßen von Torum** (Der Dollart: Versunkene Stätten – Verwaschene Spuren). – **Das malerische Ostpreußen** (Ein einmaliger Bildband über Ostpreußen). – **Prof. Dr. Hans Kilian, Über aller Nacht ist Licht** (Der Kampf gegen die Sepsis) und **Hinter uns steht nur der Herrgott** (Aufzeichnungen eines Chirurgen). – **Paul Fechter, Der Zauberer Gottes** (Eine Komödie). – **Jürgen Fuchs, Das Ende einer Feigheit** (Roman). – **Felix R. Paturi, Zeugen der Vorzeit** (Auf den Spuren europäischer Vergangenheit). – **Manfred Bieler, Der Mädchenkrieg** (Roman über das Schicksal einer deutschen Familie in Prag, im Spannungsfeld europäischer Umbrüche vom Beginn der dreißiger Jahre bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg). – **Ludwig Ganghofer, Waldrausch** (Roman). – **Joachim Fernau, Rosen für Apoll** (Die Geschichte der Griechen) und **Caesar läßt grüßen** (Die Geschichte der Römer). – **Nikolai Karamsin, Briefe eines russischen Reisenden.** – **Elio Fox, Rom** (Seine Geschichte, sein Glaube, seine Kultur). – **Konrad Adenauer, Erinnerungen** (1945–1953). – **Emil Broschk, Frühling auf der Nehrung** (Jagd- und Tiergeschichten). – **Ruth Maria Wagner, Leben, was war ich dir gut** (Agnes Miegel zum Gedächtnis – Stimmen der Freundschaft). – **Barbara Noack, Danziger Liebesgeschichte** (Eine heitere Novelle). – **Weight Watchers, Das neue 365-Tage-Kochbuch** (Mit 260 Rezepten und 365 Menüplänen für gesunde, leichte Kost).

preußen und das Samland von 1944/45 herausgegeben. Auf 177 Seiten, DIN A 4, wird von ihm ausführlich der Zusammenbruch der Ostfront im Sommer 1944 und dessen Folgen beschrieben. Die Broschüre schildert u. a. die Herbstkämpfe um Ostpreußen, den russischen Aufmarsch zur Winteroffensive, die russische Offensive im Raum Schloßberg bis nördlich der Rominter Heide und am Narew, den Endkampf um Ostpreußen, die Kessel von Heiligenbeil, Königsberg und im Samland. Die Broschüre enthält auch einen ausführlichen Überblick über sämtliche in Ostpreußen (Wehrkreis I.) aufgestellte Divisionen. Die umfangreiche Broschüre „Die Kämpfe um Ostpreußen und das Samland von 1944–1945" kostet nur 25 DM. Porto und Verpackung sind frei. Bezogen werden kann sie über die Geschäftsstelle in Minden. Der gesamte Erlös geht an die Kreisgemeinschaft.

Labiau

Kreisvertreter: Hans Terner, Geschäftsstelle: Hildegard Knutti, Tel. (04 81) 7 17 57, Naugarder Weg 6, 25746 Heide

Zum Hauptkreistreffen – Am 10. und 11. September, beim Treffen in Otterndorf, werden wieder viele Teilnehmer der jungen Jahrgänge erwartet. – Falls Sie Videofilme mit Aufnahmen aus der Heimat haben, die Sie vorführen möchten, melden Sie diese bitte mit Inhalt und Zeit an, damit wir entsprechend planen können. Auch nähert sich der Anmeldeschluß für die goldene Konfirmation.

Lyck

Kreisvertreter: Gerd Bandilla, Agnes-Miegel-Straße 6, 50374 Erftstadt-Friesheim. Geschäftsführer: Alfred Masuhr, Telefon (0 40) 6 72 47 15, Reinickendorfer Straße 43a, 22149 Hamburg

Dank an Gerhard Kilanowski – Am 24. Juli hat Gerhard Kilanowski seine Karteiführertätigkeit aus Krankheitsgründen abgegeben. Nachfolger ist Herbert Trinogga (Fließdorf), Sauerlandstraße 16, 58256 Ennepetal, Telefon 0 23 33/8 95 11. Wir bitten unsere Landsleute, alle Anfragen und sonstige Zuschriften an ihn zu richten. Gerhard Kilanowski wurde am 26. September 1919 in Konitz (Westpreußen) geboren; aufgewachsen ist er aber in Lyck (Ostpreußen). Nach Abschluß seiner kaufmännischen Lehre wurde er RAD-Mann und Soldat. Am Ende des Krieges war er Hauptfeldwebel. Er erhielt verschiedene Kriegsauszeichnungen. Beruflich war Kilanowski, nachdem er bis 1945 bei namhaften Unternehmen als kaufmännischer Angestellter beschäftigt war, zuletzt selbständiger Kaufmann. Unmittelbar nach Entlassung aus englisch/amerikanischer Kriegsgefangenschaft hat er sich dem BdV in Hagen (Westfalen) angeschlossen, wo er von 1948 bis 1953 Kassierer und Schriftführer war. Außerdem war er 1948/1949 Vorsitzender der Gruppe Hagen-Wehringhausen der LMO, anschließend bis 1952 deren Kassierer bzw. Schriftführer. Von Anbeginn half er in selbstloser Weise heimatvertriebenen Landsleuten bei der Schaffung von Wohnraum und Arbeitsplätzen. Soldaten und Heimkehrern half er in besonderer Weise zu einer Wiedereingliederung. Er wurde zum Koordinationspunkt zwischen der Stadtverwaltung und notleidenden Vertriebenen.

Fast 40 Jahre Karteiführer – 1956 übernahm Gerhard Kilanowski inoffiziell die Kartei der Kreisgemeinschaft Lyck von unserem verdienten Kreisverteter Otto Skibowski. Er baute die Lycker Heimatkartei aus. 1957 wurde er zum Karteiwart bestellt. Seit diesem Zeitpunkt gehört er ununterbrochen dem Vorstand der Kreisgemeinschaft Lyck an. Von 1974 bis 1978 war er stellvertretender Kreisvertreter. In all den Jahren hat er Tausenden von Landsleuten in Rentenangelegenheiten, bei Suchfragen und Besitznachweisen beraten und deren Sorgen ausgeräumt. Wir wissen, wie schwierig es ist, eine Kartei mit über 10 000 Familien auf dem laufenden zu halten, zumal bei Tod von Alten die Kinder selten die Kreisgemeinschaft benachrichtigen. Kilanowski arbeitete bei der Heimatauskunftstelle mit. Er übernahm vom Deutschen Roten Kreuz über 250 unaufgeklärte Fälle, von denen er 22 restlos aufklären konnte. Auch trug er dazu bei, daß die Stadt Hagen die Patenschaft für die Stadt und den Kreis Lyck übernahm. Er organisierte die Heimattreffen. Sein Verdienst ist es mit, daß sich Jahrzehnte nach dem Kriegsende alljährlich rund 2000 Lycker in Hagen treffen. Gerhard Kilanowski erhielt folgende Auszeichnungen: 1972 Ehrenschild des Kreises Lyck, 1976 Silbernes Ehrenzeichen der LO, 1980 Bundesverdienstkreuz am Bande, 1988 Goldenes Ehrenzeichen der LO. Gerhard Kilanowski hat sich um die Kreisgemeinschaft Lyck verdient gemacht.

Ortelsburg

Kreisvertreter: Edelfried Baginski, Telefon (0 23 71) 1 22 42, An den Sieben Gäßchen 6, 58636 Iserlohn. Geschäftsstelle: Edith Albrecht, Bismarckstraße 150, 45888 Gelsenkirchen, Telefon (02 09) 8 34 65

Die Hindenburgschüler des Jahrgangs 1928/29 treffen sich traditionsgemäß mit ihren Frauen am Sonnabend, dem 10. September, ab 18 Uhr im Intercity-Restaurant des Kölner Hauptbahnhofs, um sich in gemütlicher Runde auf das Kreistreffen am nächsten Tag im Saalbau in Essen vorzubereiten. Gerhard Kalwa freut sich auf starke Beteiligung.

Das Ehemaligentreffen der beiden Ortelsburger Oberschulen findet auch in diesem Jahr wieder in den Räumen des Kurhauses in Bad Harzburg statt und zwar vom Freitag, 23., bis Sonntag, 25. September. Es ist folgendes Programm vorgesehen: Freitag ab 19 Uhr, Treffen der Ehemaligen beider Schulen im Kurhaus; Sonnabend ab 10 Uhr, Frühschoppen der Hindenburgschüler im Kurhausrestaurant; 15 Uhr Kaffeetafel; ab 19 Uhr gemütliches Beisammensein mit Tanz der Ehemaligen beider Schulen; Sonntag entfällt die Matinee in diesem Jahr; ab 19 Uhr Schlußbeisammensein im Kurhaus wie in den Vorjahren. Die Veranstalter Christa Linke und Heinz Perlbach würden sich über eine rege Teilnahme sehr freuen.

Preußisch Eylau

Kreisvertreter: Albrecht Wolf, Telefon (0 42 31) 32 47, Hinter der Mauer 25, 27283 Verden

Kreistreffen vom 16. bis 18. September – Folgendes Programm darf ich Ihnen heute mitteilen: Freitag, 16. September, 15 Uhr, Kreishaus Verden/Aller, Sitzung des Gesamtvorstands der Kreisgemeinschaft; 19 Uhr, Empfang von Kreis und Stadt Verden im Rathaus Verden; 20 Uhr, Dia-Vortrag über die Entwicklung im Kreisgebiet 1994 und ein Bericht über die erste Jugendbegegnung im nördlichen Kreisgebiet mit Dias im Hotel Grüner Jäger. Der Kreisvertreter stellt sich den auftretenden Fragen und antwortet. Sonnabend, 17. September, 9 Uhr, Rathaus Großer Sitzungssaal, Delegiertenversammlung; 13.30 Uhr Bus-Kaffeefahrt zum Vogelpark Walsrode (Abfahrt am Kreishaus); 20 Uhr, Heimatabend im Parkhotel „Grüner Jäger". Sonntag, 18. September, 11.15 Uhr, Feierstunde im Bürgerpark mit Gottesdienst; ab 12.15 Uhr, Treffen der Landsleute im Hotel „Grüner Jäger" und verschiedenen Lokalen; Ausklang gegen 17 Uhr.

Im angebauten Zeltteil können Sie auch in diesem Jahr unsere Kreisbücher und ostpreußische Spezialitäten erwerben sowie aus dem Buchhandel auswählen. Aus den Beständen der Gruppe Natangen aus Landsberg werden heimatliche Handarbeitn zum Erwerb oder zur Bestellung angeboten. – Bitte treffen Sie bald Vorsorge für Ihre Unterbringung über die Tourist-Information Verden, Ostertorstraße 7 a, 27283 Verden/Aller, Telefon 0 4231/1 23 17. – Auch diejenigen, die ein Kreistreffen erstmals besuchen, werden begeistert sein von der Atmosphäre und bestimmt Freunde und Bekannte treffen. Die Entwicklung in Europa zeigt weiterhin deutlich nach Osten, wo große Aufgaben zur Entwicklung des Landes Ostpreußen aufgezeigt sind. Informieren Sie sich durch Ihre Teilnahme am Treffen und leisten Sie durch Ihr persönliches Erscheinen Ihren Beitrag an der Arbeit für unsere Heimat Ostpreußen.

Preußisch Holland

Kreisvertreter: Bernd Hinz. Geschäftsstelle: Telefon (0 48 21) 6 03-3 64, Reichenstraße 23, 25524 Itzehoe

Für das Bundestreffen in Itzehoe steht das Theater mit Saal und Studio der Kreisgemeinschaft zur Verfügung. Programm: Sonnabend, 10. September, 16 Uhr, öffentliche Kreisausschußsitzung im Ständesaal des Historischen Rathauses, Markt 1/3, 25524 Itzehoe; gleichzeitig ist das Theater für Gespräche geöffnet; ab 17.30 Uhr, Besichtigung der Heimatstube im Haus der Heimat, Hinter dem Klosterhof 19, 25524 Itzehoe; 20 Uhr, musikalischer Heimatabend im Theater, Moderator Horst-Günter Frank. Mitwirkende: Jugendblasorchester Lägerdorf, Gesangverein Sude von 1882, Volkstanzgruppe der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen, Jugendtanzgruppe Piruecik. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz, Jugendblasorchester Lägerdorf. Sonntag, 11. September, 10 Uhr, Kranzniederlegung am Germanengrab, Lornsenplatz; 10 Uhr, Begrüßung der Gäste vor dem Theater durch den Itzehoer Jugendspielmannszug; 11 Uhr, Festkundgebung im Theater, Mitwirkende: Wilstersche Liedertafel von 1842 e. V. Danach gemütliches Beisammensein. 18 Uhr, Ende der Veranstaltung.

Sensburg

Kreisvertreter: Dr. K. Hesselbarth, Eschenweg 21, 21379 Scharnebeck. Geschäftsstelle: In Stadtverwaltung 42853 Remscheid, Telefon (0 21 91) 44-77 18, Hindenburgstraße 52-58

Zweites Ortstreffen Niedersee – In Bad Pyrmont fand das zweite Treffen des Niederseer Freundeskreises statt. Irmgard Thulke, geb. Siadak, hatte – wie im Vorjahr – die Organisation übernommen und wiederum das Ostheim als Stätte der Begegnung ausgewählt. Insgesamt 38 Niederseer, zum Teil mit ihren Partnern, waren der Einladung gefolgt. Zu ihnen gehörten als Repräsentanten der älteren Generation die Gattin des letzten Forstmeisters Brettmann sowie das Ehepaar Karl und Maria Schröder-Siegemund, die besonders begrüßt wurden. Die zwei Tage der Begegnung waren erfüllt von Freude über das Wiedersehen, für einige Teilnehmer war es das erste nach mehr als 50 Jahren. Vorteilhaft wirkte sich aus, daß alle Beteiligten im Ostheim Unterkunft gefunden hatten. – Für die gemeinsamen Veranstaltungen stand der große Kant-Saal zur Verfügung. An beiden Vormittagen wurden dort Filme vorgeführt, darunter der höchst beeindruckende von Dietrich Wawzyn über Nord-Ostpreußen mit dem Titel „Reise ins verbotene Land". Heinz Gburek führte mit zwei Viedeo-Filmen noch einmal Königsberg, das Ermland und Masuren vor Augen. Abends saß man in gemütlicher Runde beisammen. An Gesprächsthemen gab es keinen Mangel. Erinnerungen an die gemeinsam verlebten Schul- und Jugendjahre wurden aufgefrischt und manche Anekdote zum besten gegeben. Lebhaft betrachtet wurden alte und neue Fotografien von Niedersee. Man tauschte Erfahrungen über jüngste Reisen in die Heimat aus und sprach von Begegnungen mit dort noch lebenden Landsleuten. Am Sonntag trennte man sich in der Hoffnung auf ein frohes, gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr vom 17. bis zum 19. März.

Tilsit-Stadt

Stadtvertreter: Horst Mertineit. Geschäftsstelle: Hannelore Wassner, Tel. (04 31) 52 06 68, Gaardener Str. 6, 24143 Kiel

Eröffnung einer Ausstellung – Im Rahmen des Bundestreffens der Tilsiter am 8./9. Oktober in Kiel wird am Sonnabend, dem 8. Oktober, im Kieler Rathaus um 11 Uhr die Ausstellung „Land der vielen Himmel – die Memellandschaft" eröffnet. Anlaß für die Schau ist das Gründungsjahr 1894 der Tilsiter Mittelschule für Jungen, die wenig später den Namen „Herzog-Albrecht-Schule (HAT) erhielt. Die Ausstellung wird gegenwärtig von der Stadtgemeinschaft Tilsit in Zusammenarbeit mit der „Schulgemeinschaft Herzog-Albrecht-Schule Tilsit" (HAT) vorbereitet. Gezeigt werden fünfzig Großfotos des Kunsterziehers Walter Engelhardt, der einst an der HAT unterrichtete. Dank seiner Fotoleidenschaft hat Engelhardt es meisterhaft verstanden, Tilsit sowie das Land an der Memel und rund um das Kurische Haff, auch jene Menschen, die dort lebten und arbeiteten, dokumentarisch festzuhalten. „Land der vielen Himmel" ist auch der Titel des Buchs, das die Autorin Ulla Lachauer verfaßte und aus der Fotosammlung Waler Engelhardt illustrierte.

Sonderdruck – Es wird in Kürze ein Sonderdruck erscheinen, in dem Einzelheiten zum Tilsiter Treffen bekanntgegeben werden, der an alle der Stadtgemeinschaft Tilsit bekannten Adressen verschickt.

Treffen der Schulgemeinschaften – Im Rahmen des Bundestreffens der Tilsiter am 8./9. Oktober in Kiel treffen sich traditionsgemäß auch wieder die ehemaligen Schüler verschiedener Tilsiter Schulen, und zwar Sonnabend, 8. Oktober, etwa ab 13 Uhr in den nachfolgend genannten Lokalen. Im Legienhof (Gewerkschaftshaus), Leginstraße 22: Herzog-Albrecht-Schule, Cecilienschule und Schwedenfelder Schule. Im Schloß (Fördezimmer): Königin-Luise-Schule. Im Schloßrestaurant (Uhrenzimmer): Humanistisches Gymnasium. Im Logenhaus, Beseleralle 38: Realgymnasium. Erstmalig werden auch „Ehemalige" der Freiheiter Schule zusammenkommen. Anmeldungen dafür liegen bereits vor. Weitere Interessenten wenden sich bitte an Dieter Kunz, Ricklinger Stadtweg 12, 30459 Hannover, Telefon 05 11/42 52 14. Quartierwünsche sind zu richten an die Touristinformation Kiel e. V., Sophienblatt 30, 24103 Kiel, Telefon 04 31/67 91 00, Fax 04 31/67 54 39. Wer ein preisgünstiges Quartier in der Kieler Jugendherberge wünscht, wende sich direkt an die Stadtgemeinschaft Tilsit, Gaardener Straße 6, 24143 Kiel, Telefon 04 31/52 06 68.

Tilsit-Ragnit

Kreisvertreter: Albrecht Dyck, Teichstraße 17, 29683 Fallingbostel. Geschäftsstelle: Lieselotte Juckel, Telefon (0 43 21) 3 88 80, Postf. 15 60, 24505 Neumünster

Das 7. Klassentreffen der Mittelschüler/innen aus Ragnit war mit einem Jubiläum verbunden, denn vor 50 Jahren (am 29. Februar 1944) und nur einige Monate vor Räumung der Stadt hatten sie sechs Jahre Mittelschule absolviert und die Abschlußprüfung abgelegt. Auf das Wiedersehen in Pottenstein (Fränkische Schweiz) hatten sich gefreut und nahmen teil: Hannelore Albrecht, Sigrid Banaski, Irmtraut Blechert, Manfred Engelhardt, Waltraut Matzat, Waldemar Palasdies, Reintraut Rassat, Dorothea Rudat, Gerda Sziedat, Hans-Georg Tautorat, Hans-Joachim Thieler, Reintraut Urbschat, Alfred Wesch sowie Ehepartner und als Gäste Edith Matschulat mit Schwester und Erika Wesch. Höhepunkt des Treffens war ein Bus-Ausflug nach Bamberg mit Stadtführung und Besichtigung von Vierzehnheiligen, beides historisch und sehenswert. Es wurden auch sehenswerte Videos von Ragnit und dem übrigen Nord-Ostpreußen vorgeführt. Das Treffen endete für alle mit dem Vorsatz, in zwei Jahren in der Sächsischen Schweiz wieder dabeizusein. Als kleine Aufmerksamkeit erhielten alle Anwesenden ein Schwermer-Marzipan-Herz.

Veranstaltungen zum Tag der Heimat 1994

Leitwort: Recht auf die Heimat verwirklichen – Vertreibung ächten

Baden-Württemberg

Sonntag, 28. August
Kreisverband Bodenseekreis
in Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus, Hugo-Eckener-Saal. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Franz Login MdL, Mitglied des Bundesvorstands der SL, Sprecher der Südmährer

Sonntag, 4. September
Kreisverband Karlsruhe
in Karlsruhe. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Erwin Vetter, Minister
Kreisverband Müllheim
in Müllheim, Hotel Stadthaus am Markt. Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Ortrun Schätzle MdB

Sonnabend, 10. September
Kreisverband Crailsheim
in Crailsheim, Ostlandkreuz. Beginn: 18.00 Uhr
Kreisverband Ulm/Alb-Donau
in Schelklingen, Mahnmal der Vertreibung. Beginn: 15.30 Uhr. Redner: Honar Funk MdEP

Sonntag, 11. September
Kreisverband Biberach a. d. Riß
in Biberach, am Vertriebenenmahnmal an der Stadtmauer bzw. Aula des Wieland-Gymnasiums. Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Gerd Scheffold MdL, Laupheim
Kreisverband Böblingen
in Weil der Stadt, Stadthalle. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Bürgermeister E. Straub
Kreisverband Esslingen
in Esslingen, Aussegnungshalle am Pliensaufriedhof, Gedenkstunde mit Kranzniederlegung am Kreuz des Ostens. Beginn: 10.30 Uhr. Redner: Bürgermeister Hans-Joachim Bonacker und Helmut Haun, Ministerialdirigent a. D.
in Wendlingen, Friedhof Wendlingen, OT Unterboihingen, Kranzniederlegung. Beginn: 10.30 Uhr
Kreisverband Heidenheim/Brenz
in Giengen/Brenz, Stadthalle. Beginn: 13.00 Uhr. Redner: Frieder Birzele, Innenminister des Landes Baden-Württemberg
Kreisverband Ludwigsburg
in Kornwestheim, Kulturhaus, Stuttgarter Straße. Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Annemarie Griesinger, Ministerin a. D.
Kreisverband Pforzheim-Enzkreis
in Pforzheim, Stadthalle, Am Waisenhausplatz 1–3. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Wilhelm v. Gottberg, Vizepräsident des BdV, Sprecher der LO
Kreisverband Rastatt
in Rastatt, Badner Halle. Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Elisabeth Matzner, Landesfrauenreferentin der SL, Überlingen
Kreisverband Ravensburg
in Weingarten, Mahnmal des Ostens. Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Friedrich Stolz, Vorstandsmitglied der LM der Siebenbürger Sachsen
Kreisverband Stuttgart
in Stuttgart-Killesberg, Saal Straßburg. Beginn: 11.00 Uhr Kranzniederlegung; 14.00 Uhr Volkstumsveranstaltung und Kundgebung. Redner: Minister Gerhard Mayer-Vorfelder
Kreisverband Waiblingen
in Schorndorf, Künkelin-Halle. Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Franz Longin MdL, Mitglied des Bundesvorstands der SL, Sprecher der Südmährer

Mittwoch, 14. September
Kreisverband Schwarzwald-Baar
in Schwenningen, Möglingshöhe. Beginn: 10.30 Uhr

Sonntag, 18. September
Kreisverband Freiburg-Stadt
in Freiburg-Stadt, Kolpinghaus, Karlstraße 7. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Hans Bergel, Journalist und Publizist
Kreisverband Heilbronn
in Heilbronn, Festsaal Harmonie. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Egon Susset MdB
Kreisverband Lahr
in Lahr, Stadthalle. Beginn: 15.00 Uhr
Kreisverband Schwäbisch-Gmünd
in Schwäbisch-Gmünd, Stadtgarten, Hans-Baldung-Grien-Saal. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Gustav Wabro, Stadtsekretär, Vorsitzender des BdV-LV Baden-Württemberg

Sonntag, 25. September
Kreisverband Mannheim-Land
in Reilingen, Josefhaus, Schulgasse. Beginn: 17.00 Uhr. Rednerin: Christa Heinrich, Ministerialrätin

Montag, 3. Oktober
Kreisverband Aalen
in Hüttlingen, Limeshalle. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Helmut Haun, Ministerialdirigent a. D.

Sonntag, 9. Oktober
Kreisverband Göppingen
in Heiningen, Voralbhalle. Beginn: 14.00 Uhr

Bayern

Sonntag, 4. September
Kreisverband Memmingen
in Memmingen, Stadthalle. Beginn: 10.30 Uhr. Redner: Dr. Thomas Goppel, Staatsminister

Sonntag, 11. September
Kreisverband Coburg
in Coburg, Kongreßhaus-Rosengarten, Berliner Platz 1. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Thüringen
Kreisverband Dillingen/Donau
in Wertingen, Städtische Turnhalle. Beginn: 14.00 Uhr. Rednerin: Walli Richter, Heimatpflegerin der SL

Sonnabend, 17. September
Kreisverband Wunsiedel
in Arzberg, Stadthalle/Turnerheim. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Chefredakteur Heinrich Giegold (Frankenpost)

Sonntag, 18. September
Landesverband Bayern
in Rosenheim, Stadthalle, Kufsteiner Straße 4. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber
Kreisverband Aichach-Friedberg
in Mering-St. Afra, vor dem Gedenkkreuz am Kirchhof. Beginn: 10.00 Uhr. Redner: Landrat Dr. Theo Körner
Kreisverband Ebersberg
in Grafing bei München, Stadthalle an der Jahnstraße. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Horst Rudolf Übelacker
Kreisverband Nürnberg-Stadt
in Nürnberg, Meistersingerhalle, Großer Saal. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Rudolf Wollner, Mitglied des Präsidiums des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Hessen
Kreisverband Schweinfurt
in Schweinfurt, Stadthalle. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident BdV, Vorsitzender des BdV-LV Thüringen

Sonnabend, 24. September
Kreisverband Kitzingen
in Kitzingen, Großer Sitzungssaal des Landratsamts Kitzingen. Beginn: 18.00 Uhr. Redner: Rechtsanwalt Friedrich-Wilhelm Böld, Vorsitzender der LG Ost- und Westpreußen
Kreisverband Lichtenfels/Oberfranken
in Hochstadt am Main, am Kreuz der Heimat, Katzogelhalle. Beginn: 19.00 Uhr. Redner: Landrat Reinhard Leutner, Helmuth Starosta, BdV-Bezirksvorsitzender, Hof (Saale)

Sonntag, 25. September
Kreisverband Würzburg
in Würzburg, Kolpinghaus, Großer Saal. Beginn: 10.30 Uhr. Redner: Bernd Posselt MdEP, Vizepräsident Paneuropa-Union Deutschland

Sonnabend, 1. Oktober
Kreisverband Amberg Sulzbach
in Amberg, großer Rathaussaal, Marktplatz. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Otto v. Habsburg, Prof. Dr. Lorenz Schreiner

Sonntag, 2. Oktober
Kreisverband Landshut
in Altdorf, Gasthaus Hahn, Querstraße 6. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Herbert Hupka, Bundesvorsitzender der LM Schlesien, Nieder- und Oberschlesien
Kreisverband Neuburg/Donau
in Neuburg/Donau, Stadttheater. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Fritz Wittmann MdB, Präsident des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Bayern
Kreisverband Rottal-Inn
in Simbach/Inn, Gasthaus Zeiler, Simbach-Kirchberg. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Bürgermeister und stellvertretender Landrat Richard Findl

Sonnabend, 8. Oktober
Kreisverband Regensburg
in Regensburg, Staudinger Hof. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Gustl Huber, BdV-Landesgeschäftsführer

Sonntag, 9. Oktober
Kreisverband Miltenberg
Obernburg, Pfarrheim Pia Fidelis, Lindenstraße. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Hans Drutschmann, Bezirksvorsitzender Unterfranken, Landsmannschaft Schlesien und BdV
Kreisverband Oberallgäu
in Sonthofen, Soldatenheim. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Horst Löffler

Sonntag, 16. Oktober
Kreisverband München Stadt und Land
in München, Pschorr-Bräu, Festsaal Theresienhöhe. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Fritz Wittmann MdB, Präsident des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Bayern

Sonntag, 23. Oktober
Kreisverband Kelheim
in Bad Abbach, Kurhaussaal. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Georg Heitz, Vorsitzender der LM der Donauschwaben LV Bayern

Berlin

Sonntag, 4. September
Landesverband Berlin
in Berlin, in der Sporthalle Charlottenburg, Sömmeringstraße. Beginn: 14.15 Uhr. Redner: Bundesminister Friedrich Bohl, Chef des Bundeskanzleramts. Grußworte: Eberhard Diepgen, Regierender Bürgermeister von Berlin, Dr. Fritz Wittmann, Präsident des BdV

Bremen

Sonntag, 11. September
Kreisverband Bremerhaven
in Bremerhaven, Gemeindesaal der Großen Kirche, Bgm.-Smidt-Straße 45. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Rolf Stindl, Fraktionsvorsitzender der CDU

Hamburg

Sonntag, 18. September
Landesverband Hamburg
in Hamburg, Congress-Centrum Hamburg. Beginn: 16.30 Uhr. Redner: Dirk Fischer MdB, Landesvorsitzender der CDU in Hamburg

Hessen

Sonntag, 4. September
Kreisverband Dillenburg
in Dillenburg, Stadthalle. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Alfred Herold, Landesobmann der SL
Kreisverband Gelnhausen
in Gelnhausen-Haitz, Mehrzweckhalle. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rudolf Friedrich MdL
Kreisverband Main-Taunus
in Weilburg-Lönberg, Volkshalle. Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Rudolf Friedrich MdL

Sonnabend, 10. September
Kreisverband Kassel
in Kassel, Philipp-Scheidemann-Haus. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Alfred Herold, Landesobmann der SL
Kreisverband Untertaunus
in Idstein, Stadthalle. Beginn: 14.00 Uhr. Rednerin: Erika Steinbach MdB, BdV-Vizepräsidentin

Sonntag, 11. September
Kreisverband Bergstraße
in Heppenheim-Erbach, Mehrzweckhalle. Beginn: 9.30 Uhr. Redner: Hartmut Nassauer MdL, Wolfshagen
Kreisverband Darmstadt-Dieburg
in Groß-Bieberau, Bürgerhaus. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Bernd Posselt MdEP, München
Kreisverbände Frankenberg, Marburg, Biedenkopf
in Frankenberg, Ederberglandhalle. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Herbert Hupka, Bundesvorsitzender der LM Schlesien Nieder- und Oberschlesien
Kreisverband Frankfurt
in Dornbusch, Bürgerhaus. Beginn: 15.00 Uhr
Kreisverband Gießen
in Gießen, Kongreßhalle. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Herbert Schreiber, Fulda
Kreisverband Hanau
in Hanau, Martin-Luther-Anlage. Beginn: 10.30 Uhr. Rednerin: Margret Härtel, Oberbürgermeisterin, Reinhard Schwarz, Landesvorstandsmitglied
Kreisverband Offenbach
in Seligenstadt, Gaststätte „Zum Riesen". Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Wolfgang Blau, Oberstudienrat
Kreisverband Schwalm-Eder
in Melsungen, Stadthalle. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rudolf Friedrich MdL
Kreisverband Wiesbaden
in Wiesbaden, Haus der Heimat. Beginn: 11.15 Uhr. Redner: Bernd Posselt MdEP, München

Sonntag, 18. September
Kreisverband Büdingen
in Büdingen. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rudolf Friedrich MdL
Kreisverband Friedberg
in Wölfersheim, Wetterauhalle. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Christian Schwarz-Schilling MdB
Kreisverband Groß-Gerau
in Groß-Gerau, Jahnturnhalle. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Otto von Habsburg

Kreisverbände Hersfeld, Rotenburg, Witzenhausen, Eschwege
in Rotenburg/F., Verwaltungsfachhochschule. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Wilfried Böhm MdB, Melsungen
Kreisverband Limburg-Weilburg
in Villmar, König-Konrad-Halle. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Prof. Dr. Rudolf Grulich, Königstein

Sonntag, 25. September
Kreisverband Fulda
in Flieden, TV-Turnhalle. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Bernhard Jagoda, Stellvertretender Bundesvorsitzender der LM der Oberschlesier
Kreisverband Hochtaunus
in Bad Homberg, Vereinshaus Gonzenheim, Friedrichsdorfer Straße 5. Beginn: 19.00 Uhr. Redner: Franz Neubauer, Staatsminister a. D.
Kreisverband Wetzlar
in Wetzlar-Steindorf, Bürgerhaus, „Tannenhof". Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Christean Wagner, Minister a. D.
Kreisverband Wolfhagen
in Habichtswald-Dörnberg, Mehrzweckhalle. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Alfred Herold, Landesobmann der SL

Sonntag, 9. Oktober
Kreisverband Odenwald
in Lützelbach, Fritz-Walter-Halle. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Alfred Herold, Landesobmann der SL

Sonntag, 16. Oktober
Kreisverband Waldeck
in Korbach, Stadthalle. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Wolfgang Thüne, BdV-Landesvorsitzender Rheinland-Pfalz, Stellvertretender Sprecher der LO

Mecklenburg-Vorpommern

Sonntag, 11. September
Kreisverband Bad Doberan
in Bad Doberan, Großer Saal der Kreisverwaltung. Beginn: 14.00 Uhr
Kreisverband Neukloster
in Neukloster, Katholisches Gemeindezentrum, Eichholzstraße 16a. Beginn: 15.00 Uhr
Kreisverband Neustrelitz
in Neustrelitz, Gaststätte „Helgoland", am Hafen in Neustraße. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Krenz, Kreisverwaltung

Sonnabend, 17. September
Kreisverband Waren
in Waren, Kreiskulturhaus. Beginn: 15.00 Uhr

Donntag, 25. September
Kreisverband Anklam
in Anklam, Aula der Käthe-Kollwitz-Schule, Baustraße. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rudi Geil, Innenminister von Mecklenburg-Vorpommern

Niedersachsen

Sonntag, 4. September
Kreisverband Osnabrück
in Osnabrück, Europasaal der Stadthalle. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: H. Thieme, KV-Vorsitzender
Kreisverband Peine
in Peine, Großer Saal des Schützenhauses, Kantstraße 1. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Helmuth Schneider MdL

Sonnabend, 10. September
Kreisverband Celle
in Celle-Stadt, Europa-Saal der Congress Union Celle, Thaerplatz. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Fritz Wittmann MdB, Präsident des BdV
Kreisverband Hannover-Land
in Barsinghausen, Aula Schulzentrum, Am Spalterhals. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Oliver Dix, Mitglied des Präsidiums des BdV, Stellvertretender Vorsitzender des BdV-LV Niedersachsen

Sonntag, 11. September
Kreisverband Alfeld (Leine)
in Bodenwerder, Gaststätte Mittendorf, Buchhagen Post Linse. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Dieter Radau, Mitglied des Präsidiums des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Niedersachsen
Kreisverband Emden, Aurich, Norden
in Emden, Neues Theater. Beginn: 15.00 Uhr
Kreisverband Grafschaft Hoya
in Weye, Gaststätte Voßmeyer. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: J. Meyer, Landrat
Kreisverband Wolfenbüttel und Goslar-Land
in Wolfenbüttel, Lindenhalle, Halberstädter Straße 1a. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Hans-Erich Freiherr von Bodenhausen

Sonnabend, 24. September
Kreisverband Burgdorf
in Burgdorf, Stadionsaal, Sorgenser Straße. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Wilfried Böhm MdB, Melsungen

Sonntag, 25. September

Kreisverband Gandersheim mit KV Osterode
in Osterode, Stadthalle. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Oliver Dix, Mitglied des Präsidiums des BdV, Stellvertretender Vorsitzender des BdV-LV Niedersachsen

Kreisverband Osterholz-Scharmbeck
in Osterholz-Scharmbeck, Waldhaus, Hohetorstraße 2. Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Oberkreisdirektor Hans-Dieter von Friedrichs

Kreisverband Uelzen
in Uelzen, Stadthalle Uelzen, Am Schützenplatz 1. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Hellmut Schneider MdL

Sonntag, 2. Oktober

Kreisverband Goslar-Stadt
in Goslar, Lindenhof, Schützenallee 1. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Alfred Dregger MdB, Fulda

Sonnabend, 22. Oktober

Kreisverband Nienburg/Weser
in Nienburg/Weser, Mehrbachhalle, Mehrbachweg. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Senator Prof. Dr. Gerhard Bartodziej, Vorsitzender des Verbands der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen

Nordrhein-Westfalen

Sonntag, 28. August

Kreisverband Herford-Land
in Löhne, Werretalhalle. Beginn: 16.00 Uhr. Rednerin: Ursula Hasse-Dressing, Vorsitzende der AG Landsberg

Sonnabend, 3. September

Kreisverband Berghaim
in Bergheim, Stadthalle Bergheim, Hubert-Rheinfeld-Platz. Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Dr. Walter Engel, Düsseldorf

Ortsverband Haltern
in Haltern, Mahnmal. Beginn: 17.00 Uhr. Rednerin: Frau Matuszczyk, Vorstandsmitglied der LM Schlesien in Haltern

Sonntag, 4. September

Kreisverband Aachen-Land
in Herzogenrath/Merkstein, Adolf-Schmidt-Platz. Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Hans Peter Schmitz MdB, Baesweiler

Kreisverband Euskirchen
in Euskirchen, Aula der Marienschule, Moselstraße. Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Peter Großpietsch, Mitglied des Bundesvorstands der LM Schlesien

Kreisverband Kleve
in Klevelaer, Restaurant Scholten, Twistedener Straße. Beginn: 15.00 Uhr

Kreisverband Leverkusen
in Leverkusen-Manfort, Friedhof, Ostdeutsches Kreuz. Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Johannes Fischer, Vorsitzender der Pommerschen LM

Kreisverband Soest
in Bad Sassendorf bei Soest, im Bürgerhaus, Eichendorffstraße. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Msgr. Dr. Wilhelm Kuhne

Freitag, 9. September

Kreisverband Rhein-Sieg
in Siegburg, Rathaus. Beginn: 19.30 Uhr

Sonnabend, 10. September

Kreisverband Aachen/Stadt
in Aachen, Haus des Deutschen Ostens, Franzstraße 74. Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Renate Sappelt, Vorsitzende der Schlesischen Jugend

Kreisverband Dortmund
in Dortmund, Aula der Landgrabenschule, Landgrabenstraße. Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Hans-Günther Parplies, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-LV NRW

Kreisverband Mönchengladbach
in Mönchengladbach, Ostdeutsche Heimatstube, Friedensstraße 221. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Wilfried Stephan, BdV-Vorsitzender in Neuss

Ortsverband Plettenberg
in Plettenberg, katholischer Pfarrsaal in Plettenberg-Eiringhausen, Karlstraße. Beginn: 19.00 Uhr

Ortsverband Wermelskirchen
in Wermelskirchen, Bürgerzentrum, Großer Saal, Telegrafenstraße, Kulturveranstaltung. Beginn: 17.00 Uhr

Sonntag, 11. September

Kreisverband Beckum-Warendorf
in Ahlen, Kolpinghaus, Kolpingstraße 1. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Peter Paziorek MdB, Vorsitzender der Ost-Mitteldeutschen Vereinigung der CDU in NRW

Kreisverband Bielefeld
in Bielefeld, Bavink-Gymnasium, Aula Waldhof. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Senator Prof. Dr. Gerhard Bartodziej, Vorsitzender des Verbands der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen

Kreisverband Bochum
in Bochum, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie, Wittener Straße 61. Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Adalbert Raasch, Pommersche LM

Kreisverband Düsseldorf
in Düsseldorf, Hotel Nikko, Immermannstraße. Beginn: 10.45 Uhr. Redner: Ortwin Lowack MdB, Präsident der Schlesischen Landesversammlung

Ortsverband Burscheid
in Burscheid, Haus der Kunst, Höhestraße 5. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rudi Pawelka, Mitglied des Präsidiums des BdV, stellvertretender Bundesvorsitzender der LM Schlesien

Kreisverband Duisburg
in Duisburg, in der Aula der Gustav-Heinemann-Realschule, Landgerichtsstraße 17. Beginn: 15.30 Uhr. Redner: Dr. Wolfgang Thüne, Vorsitzender BdV-LV Rheinland-Pfalz, stellvertretender Sprecher der LO

Kreisverband Gütersloh
in Gütersloh, Gütersloher Brauhaus, Unter den Ulmen. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Jürgen Kolbe, Kreisvorsitzender Ost-/Mitteldeutsche Vereinigung der CDU

Ortsverband Haan
in Haan, Veranstaltungssaal Gymnasium, Adlerstraße. Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Rudi Pawelka, Mitglied des Präsidiums des BdV, Landesvorsitzender der LM Schlesien

Kreisverband Höxter-Warburg
in Brakel, Stadthalle. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Kreisvorsitzender BdV Höxter-Warburg

Kreisverband Iserlohn
in Iserlohn-Letmathe, Städtischer Saalbau. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Alexander Schumacher, Düsseldorf, Peter Baron, Kulturreferent beim Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen

Kreisverband Krefeld
in Krefeld, unter der Glaskuppel im Hansa-Centrum, Hansastraße. Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Christian Weisbrich, Nettetal-Lobberich

Kreisverband Lübbecke
in Espelkamp, Bürgerhaus, Wilh.-Kern-Platz 14. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Otto von Habsburg

Kreisverband Minden
in Porta Westfalica, Hotel Haus Hubertus, Zur Porta 14. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rüdiger Goldmann MdL

Kreisverband Moers
in Moers-Rheinkamp, Kulturzentrum. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Hans-Günter Parplies, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-LV NRW

Kreisverband Oberberg
in Gummersbach, Aula des Städtischen Gymnasiums, Moltkestraße. Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Renate Sappelt, Bundesvorsitzende der Schlesischen Jugend

Kreisverband Paderborn
in Salzkotten, Stadthalle, Upspringerstraße. Beginn: 15.30 Uhr. Redner: Friedhelm Ost MdB

Kreisverband Recklinghausen
in Marl, Gesamtschule Mark, Willi-Brandt-Straße. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Roland Schnür, Vizepräsident der Sudetendeutschen LM

Kreisverband Rheda-Wiedenbrück
in Rheda-Wiedenbrück, Vorraum des Rathauses. Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Dr. Peter Paziorek MdB, Vorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung NRW

Ortsverband Senden
in Senden, Herrenstraße 4. Beginn: 16.30 Uhr

Kreisverband Solingen
in Solingen, Stadttheater, Konrad-Adenauer-Straße. Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Ortwin Lowack MdB, Präsident der Schlesischen Landesversammlung

Kreisverband Unna
in Unna-Massen, Landesstelle, im großen Saal. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Heinz Christ

Kreisverband Viersen
in Tönisvorst 2, „Haus Vorst", Kuhstraße 4. Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Hans Hochbruck, Stadtdirektor a. D.

Ortsverband Wermelskirchen
in Wermelskirchen, Mahnmal Kreuz des deutschen Ostens, Oleünner Straße. Beginn: 11.15 Uhr. Redner: Bürgermeister Heinz Voetmann

Kreisverband Wittgenstein
in Erndtebrück, Haus Wittgenstein, Talstraße. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Markus Patzke, Münster

Kreisverband Wuppertal
in Wuppertal, Neue Heimatstube, Stennert 8. Beginn: 10.30 Uhr. Redner: Hans Hermann, Mitglied der LO-Landesgruppe NRW

Sonnabend, 17. September

Kreisverband Hochsauerland
in Olsberg-Antfeld, Schützenhalle Antfeld. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Prof. Emil Schlee

Sonntag, 18. September

Stadt Ennepetal
in Ennepetal, Haus Ennepetal, Gasstraße 10. Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Hans-Günther Parplies, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-LV NRW

Kreisverband Herne
in Herne, in den Sälen der Ratsstuben. Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Dr. Alfred Schwichtenberg, Siegen

Kreisverband Neuss
in Neuss, Zeughaus am Markt. Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Renate Sappelt, Vorsitzende der Schlesischen Jugend

Kreisverband Olpe
in Olpe, Aula der Realschule, Franziskanerstraße 4. Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Paul Stein, Pommerscher Städtetag, Frankfurt/Main

Kreisverband Remscheid
in Remscheid, Foyer des Stadttheaters Remscheid, Konrad-Adenauer-Straße 31–33. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Georg Gregull MdL

Freitag, 23. September

Kreisverband Bonn
in Bonn-Beuel, Rathaus. Beginn. 19.30 Uhr. Redner: Prof. Dr. Wladimir Gilmanow, Königsberg

Sonnabend, 24. September

Kreisverband Bonn
in Bonn-Bad Godesberg, Theaterplatz, Informationsstände. Beginn: 9.00 Uhr

Sonntag, 25. September

Kreisverband Bonn
in Bonn, Marktplatz, Ostdeutscher Markttag. Beginn: 10.00 Uhr (bis 18.00 Uhr). Redner: Hans-Günther Parplies, BdV-Vizepräsident

Kreisverband Oberhausen
in Oberhausen, Lokal Klapdor, Mülheimer Straße 349. Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Hans-Günther Parplies, BdV-Vizepräsident, Vorsitzender des BdV-LV NRW

Kreisverband Siegen
in Siegen, Bismarckhalle. Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Dr. Siegfried Rahn

Sonnabend, 1. Oktober

Kreisverband Köln
in Köln, Bezirkshaus Chorweiler, Pariser Platz 1. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Wolfgang Thüne, Oppenheim, Vorsitzender BdV-LV Rheinland-Pfalz, stellvertretender Sprecher der LO

Sonntag, 2. Oktober

Kreisverband Gelsenkirchen
in Gelsenkirchen-Erle, Aula Gerhart-Hauptmann-Realschule, Mühlbachstraße 3. Beginn: 16.00 Uhr

Rheinland-Pfalz

Sonntag, 11. September

Kreisverband Neuwied
in Heisterbacherrott bei Königswinter, Haus Schlesien, Dollendorfer Straße 412. Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Nikolai Karheiding, stellvertretender Vorsitzender des BdV-LV Rheinland-Pfalz

Sachsen

Sonnabend, 3. September

Kreisverband Löbau
in Seifhennersdorf, Karli-Haus, Rosa-Luxemburg-Straße. Beginn: 14.00 Uhr. Rednerin: Dr. Eleonore Rau

Kreisverband Zwickau
in Zwickau, Konzert- und Ballhaus „In der neuen Welt". Beginn: 14.00 Uhr

Sonntag, 4. September

Kreisverband Chemnitz
in Chemnitz, Forum, Brückenstraße 10. Beginn: 10.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Thüringen

Sonnabend, 17. September

Kreisverband Mittellausitz, Bischofswerda
in Neukirch, Hotel Oberland, Hauptstraße. Beginn: 14.00 Uhr

Sonnabend, 24. September

Kreisverband Schwarzenberg
in Markersbach, Haus des Gastes, Kaiserhof, Anaberger Straße 80. Beginn: 10.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Thüringen

Sachsen-Anhalt

Sonnabend, 3. September

Kreisverband Aschersleben
in Aschersleben, Haus der Solidarität, Bestehornstraße. Beginn: 10.00 Uhr

Sonnabend, 10. September

Kreisverband Bernburg
in Bernburg, K-T-Zentrum, Solbachstraße 2. Beginn: 14.00 Uhr

Kreisverband Standal
in Tangerhütte, Kreiskulturhaus, Straße der Jugend. Beginn: 14.00 Uhr. Rednerin: Elfriede Spangenberg

Freitag, 23. September

Kreisverband Stendal
in Stendal, RAW-Kultursaal, Fabrikstraße. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Wolfgang Schaar

Sonnabend, 24. September

Kreisverband Köthen
in Köthen, Theater Köthen, Bürgerhaus am Markt. Beginn: 14.00 Uhr

Kreisverband Salzwedel
in Steinitz, Schützenhaus, Dorfstraße. Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Frau Hesselbarth, Scharnebeck

Sonntag, 25. September

Kreisverband Halle (Saale)
in Halle, Konzerthalle, Kleine Brauhausstraße 26. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Fikentscher

Schleswig-Holstein

Freitag, 9. September

Kreisverband Schleswig-Flensburg
in Schleswig, Heimatstube Präsidentenkloster. Beginn: 9.00 Uhr

Sonnabend, 10. September

Kreisverband Plön
in Plön, Mehrzweckhalle, Rodomstor-Schule. Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Dr. Wolfgang Thüne, Vorsitzender des BdV-LV Rheinland-Pfalz, stellvertretender Sprecher der LO

Sonntag, 11. September

Ortsverband Schwartau
in Bad Schwartau, Saal im Städtischen Museum. Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Prof. Emil Schlee, Raisdorf

Sonnabend, 17. Sepember

Kreisverband Lübeck
in Lübeck, Katholisches Gesellenhaus, Parade 8. Beginn: 16.00 Uhr

Sonntag, 18. September

Kreisverband Kiel
im Kieler Schloß. Beginn: 13.00 Uhr

Thüringen

Sonnabend, 27. August

Kreisverband Gotha
in Gotha. Beginn: 10.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Thüringen

Sonnabend, 10. September

Kreisverband Ilmenau
in Ilmenau. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Thüringen

Kreisverband Mühlhausen
in Mühlhausen, Schwanenteichsaal Mühlhausen. Beginn: 10.00 Uhr

Kreisverband Schmalkalden
in Schmalkalden, Fachhochschule. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Herr Wilke

Kreisverband Weimar
in Weimar, Kreisverwaltung Weimar, Saal im Hauptgebäude. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Hans-Jürgen Schuch, Bundesgeschäftsführer der LM Westpreußen, Münster

Sonntag, 11. September

Kreisverband Lobenstein
in Lobenstein, Kreiskulturhaus. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Herbert Grams

Kreisverband Sondershausen
in Sondershausen-Stockhausen, Klubhaus. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Herr Kothe MdL

Sonnabend, 17. September

Kreisverband Eisenach
in Eisenach, Bürgerhaus, Ernst-Thälmann-Straße. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rudolf Wollner, Mitglied des Präsidiums des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Hessen

Kreisverband Suhl
in Suhl, Haus Philharmonie, Bahnhofstraße. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV

Sonntag, 18. September

Kreisverband Jena
in Jena, Volkshaus. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Reinhard Zirm, stellvertretender Vorsitzender des BdV-LV Thüringen

Sonnabend, 24. September

Kreisverband Apolda
in Pfiffenbach, Kultur- und Kongreßzentrum. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV

Kreisverband Gera
in Gera, Jugendzentrum der Arbeiter-Wohlfahrt, Clara-Zetkin-Straße 1. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rudolf Wollner, Mitglied des Präsidiums des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Hessen

Kreisverband Meiningen
in Meiningen, DBAG-Meiningen, Flutgraben. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Herr Kothe MdL

Sonntag, 25. September

Kreisverband Greiz
in Greiz. Beginn: 10.00 Uhr. Redner: Rudolf Wollner, Mitglied des Präsidiums des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Hessen

Kreisverband Pössneck
in Pössneck, Schützenhaus-Festsaal, Straße des Friedens. Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV

Kreisverband Stadtroda
in Stadtroda, Volkshaus. Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rudolf Wollner, Mitglied des Präsidiums des BdV, Vorsitzender des BdV-LV Hassen

Kreisverband Zeulenroda
in Zeulenroda, Stadthalle. Beginn: 14.00 Uhr

Sonnabend, 22. Oktober

Kreisverband Sonneberg
in Sonneberg, Gesellschaftshaus, Charlottenstraße 5. Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV

Urlaub/Reisen

Seit 10 Jahren Gruppenreisen für Landsleute





Ihre Traumreise vom 14. bis 30. November 1994

INSELPARADIES GALAPAGOS

Obwohl jährlich viele Touristen an ausgewählten Plätzen landen, scheint dem Besucher, der zum ersten Mal hierher kommt, noch immer alles auf ungeahnte Weise unberührt.

Bei jedem Schritt wird sich der Galapagos-Reisende der naturbelassenen Einmaligkeit dieser Inselwelt bewußt.

Die Inseln gehören zweifellos zu den faszinierendsten der Welt. Unbewohnte, wilde und kahle Vulkanlandschaften, die an Bilder vom Mond erinnern, Kraterseen mit Schildkrötenkolonien, weiße Sandbänke, auf denen Hunderte von Seelöwen in der Sonne dösen. Hier gilt es, eine phänomenale Tierwelt zu entdecken. Erfahrene Naturkundler stehen Ihnen dabei zur Seite.

Abgerundet wird das Reiseerlebnis durch eine Rundreise in Ecuador. Das Land bietet neben herrlicher Natur beachtliche Bau- und Kunstdenkmäler.

Unser Jubiläumsgeschenk:
Preisnachlaß in Höhe von 500,– DM und Erweiterung des Leistungsumfanges. Lassen Sie sich überraschen!

Anforderungen des ausführlichen Reiseprogramms mit Preis- und Leistungsangaben sind zu richten an die Firma WGR-Reisen, Blissestraße 38, 10713 Berlin, Telefon 030 / 8 21 90 28.

Die Heimat neu entdecken...

Mit deutschem Reiseleiter nach:

Sensburg
8 Tage, HP, DM 1039,–
11. 09.–18. 09.

Danzig mit Marienburg
5 Tage, HP, DM 649,–
12.09.–16. 09.

Gruppenreisen organisieren wir gern für Sie.

Weihrauch-Reisen
37143 Northeim, Postf. 1305
Telefon 05551/97500

Königsberg u. Rauschen

Direktflug ab Berlin
Inkl. Ausflugsprogramm, Russ. Visum u. deutschspr. Reiseleitg. Alle Zi. m. Du/WC,
7 Tage HP schon ab 1019,–
5 Tage HP schon ab 924,–

Märkische Touring GmbH
Reisebüro Bayreuther Str. 3
15738 Zeuthen
Telefon 03 37 62/7 01 38

Reisebüro
Scharnweberstraße 110
13405 Berlin
Telefon 0 30/4 12 30 04

GINKGO

120 Dragees .... 49,00 DM
240 Dragees .... 95,00 DM
(einschl. Porto- u. Versandkosten)

Naturheilmittelversand WALL-REFORM
PF 13 01 44, 53061 Bonn
Tel.: 02 28/29 84 98

Bekanntschaften

ER, Ostpreuße, ev., 55/1,70, häuslich, su. nette Lebenspartnerin. Bitte nur ernstgem. Zuschr. u. Nr. 42 496 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

SIE, 59/1,58, ev., Randpotsdamerin, aus Masuren stammend, warmherzig und aufgeschlossen, wünscht die Bekanntschaft eines lieben und guten Herrn für gemeinsame schöne Unternehmungen. Zuschr. u. Nr. 42504 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Wohne in Allenstein, bin 62 J., 1,62, hellblond, gepfl. Äußere, etwas mollig, seit 9 J. Witwe, u. mö. ehrl. Witwer pass. Alters – kein Alkoholiker – kennenlernen. Bildzuschr. (garant. zur.) u. Nr. 42529 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Witwe wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn bis 76 J., NR, im Raum Münsterland. Zuschr. u. Nr. 42517 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

---

schmerzen

DR. BONSES PFERDE-FLUID 88 hilft!
Es kräftigt und belebt durch einmassieren speziell bei Rheuma – Ischias – Hexenschuß.
Weitere Anwendungsgebiete sind: Gliederreißen, Muskelschmerzen, Sehnenzerrungen und Verstauchungen.
DR. BONSES PFERDE-FLUID 88 gibt es rezeptfrei in Ihrer Apotheke.
Alleinhersteller: Karl Minck, 24758 Rendsburg

Königsberg '94 + BALTIKUM

individuelle Camping- u. Pkw-Reisen + Zug – Flug – Bus – u. Bahn schnell u. zuverlässig miteinander in die 3. Saison. Prospekte anfordern.

Schönfeld-Jahns-Touristik
Mainzer Straße 168, 53179 Bonn
Tel. 02 28/34 85 76, Fax 85 66 27

Für Naturliebhaber u. Tierfreunde vermiet. ich in mein. über 100 Jahre alt. Friesenhaus 1 kompl. einger. Ferienwohng., sep. Eing., 2 Zi., Kü., Bad, Pkw-Stellpl. Erika Vogel, Leezdorfer Straße 110, 26529 Leezdorf/Ostfriesl., Tel. 0 49 34/54 20



Reisebüro-Busreisen
Leonhardstraße 26
42281 Wuppertal
Tel. 02 02/50 34 13
02 02/50 00 77

Sonderfahrt Ebenrode + Schloßbach
mit der Kreisvertretung zur Gedenktafel-Einweihung und Stadtfest
Ebenrode 21. 09. bis 28. 09. 94
Noch Plätze frei! DM 898,–/HP

Königsberg (Rauschen)
zur 450-Jahr-Feier der Albertina-Universität, 28. 09. bis 05. 10. 94
DM 898,–/HP

Visaservice Rußland u. Litauen

Prostata-Kapseln

Zur Funktionsstärkung der Harnorgane
Anwendungsgebiete: Zur Pflege u. Förderung der Harn- u. Geschlechtsorgane. Zur Funktionsverbesserung im Prostata-Blasen-Bereich im zunehmenden Alter.
300 Kps. DM 60,- / 2x300 Kps. DM 100.-

Vitamin E Forte-Kapseln
400 I.E.
Anwendungsgebiete: Zur Leistungssteigerung
200 Kapseln DM 65,–

Q10 Coenzym Q 10 Kapseln
Nahrungsergänzung zur Versorgung der Energiekette in stark belasteten Muskeln.
200 Kapseln DM 70,-

O Minck · PF. 923 · 24758 Rendsburg

Wer benötigt eine Dolmetscherin? Natascha würde Sie in Königsberg und Umgebung (auch Insterburg) führen. Terminabspr. u. Tel. 0 07 01 12/43 89 61



(89) Jahre

wird am 2. September 1994 unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Justus Krause

aus Königsberg (Pr), Rathshof
jetzt Auf der Schanze 23
29308 Winsen/Aller

Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin beste Gesundheit und alles Gute

Hartmut, Rüdiger und Jürgen
Krause mit Familien

HEUTE REISEN – MORGEN SIND SIE IN DER HEIMAT!
PER SCHIFF VON KIEL ODER PER FLUG AB HAMBURG NACH NORDOSTPREUSSEN.

Garantiert werden der Besuch Ihres Heimatortes und Rundreisen.
Mit dem Schiff Kurisches Haff und Kurische Nehrung sowie per Pkw oder Kleinbussen nach Memel – Wilna – Kaunas – Tilsit – Kreuzingen – Königsberg und in weitere Heimatorte Ihres Wunsches. Diese Fahrten sind im Preis enthalten – keine Extra-Berechnung.

Unterkunft + Vollverpflegung im eigenen Seehotel mit Swimmingpool + Sauna – evtl. ärztliche Betreuung – Friseur im Hause. Reisebegleitung durch Dolmetscher.

11 Tage 1490,– DM per Schiff – 8 Tage 1390,– DM per Flugreise + Visa extra

Deutsch-Litauische Touristik „Laigebu"

Büro Deutschland
Grünstraße 52, 31275 Lehrte b. Han.
Telefon: 0 51 32/5 82 36 – Fax: 0 51 32/28 50
Bitte rufen Sie an.

Hotel + Gästehaus
„Naumestis" bei Heydekrug
„Gyntaras" in Schwarzort
Telefon 0 03 70/41-5 96 90

Jede Woche per Schiff – jede Woche per Flugreise
Eigener Mietauto-Service




Oase Zarzis/Tunesien
Thermal, türkisches Bad, westl. Kurarzt
15 Kurtherapien pro Woche
2 Wo./DZ/HP/Flug
DM 1.228,-

KUR CLUB 53913 Swisttal
Quellenstr. 96
Franz Rais 0 22 54/23 13

Suchanzeigen

Suche meine Schwester **Anna Borchert**, geb. Lohrenz, geb. 27. 7. 1909, und deren Sohn **Ewald**, geb. 14. 4. 1938. Beide wurden zusammen mit der Krankenschwester Ilse Salein am 5. 3. 1945 in einem Lager bei Insterburg gesehen. Wer kann mir Auskunft geben? Franz Lohrenz, Däumlingweg 21, 30179 Hannover, Tel. 05 11/60 16 95

Gesucht werden
Ingetraud Frenzel
– Ehename unbekannt –
aus Königsberg (Pr), Dohmhardstr. 6,
und
Familie Posnien
Königsberg (Pr), Nikolaivusstraße
von Jutta Oelpke
Brandenburger Str. 4, 83301 Traunreut
Tel. 0 86 69/3 64 99



Ihren (70.) Geburtstag

feiert am 26. August 1994 meine liebe Schwester und Schwägerin

Frau
Margot Zielke

aus Angerburg, Ostpreußen
jetzt Friedrich-Ebert-Straße 63
22880 Wedel

Es gratulieren herzlich
Hannelore, Erik
und Danie

Wir fahren mit eigenen Komfortbussen auf direktem Weg nach Königsberg/Rauschen sowie nach Ost- und Westpreußen – Masuren – Danzig – Pommern und Schlesien.
Bei folgenden Terminen sind z. Zt. noch einige Plätze frei:

Elbing
01. 09.–10. 09. 1994 – 10 Tage – 880,00 DM

Königsberg/Rauschen
04. 09.–10. 09. 1994 – 7 Tage – 695,00 DM

Nikolaiken/Masuren
03. 09.–10. 09. 1994 – 8 Tage – 855,00 DM

Gumbinnen/Tilsit
11. 09.–20. 09. 1994 – 19 Tage – 960,00 DM

Breslau
21. 10.–24. 10. 1994 – 335,00 DM

Danzig
21. 10.–24. 10. 1994 – 335,00 DM

Reisen über Silvester

Südtirol
27. 12.–02. 01. 1995 – 625,00 DM

Königsberg/Rauschen
28. 12. 1994–04. 01. 1995 – 675,00 DM

Weitere Reisen nach Königsberg/Rauschen, kombiniert mit Masuren, Heilsberg und Memel, entnehmen Sie unserem Katalog für 1994, den Sie ab sofort kostenlos und unverbindlich anfordern können.

Ihr
Reisedienst Ernst Busche
Sackstraße 5, 31547 Rehburg-Loccum, OT Münchehagen
Telefon (0 50 37) 35 63 · Telefax 0 50 37/54 62

Masuren-Allenstein
5.–11. 10. 94 DM 815,–

Bromberg
5.–11. 10. 94 DM 815,–

Drost-Reisen
29647 Wietzendorf bei Soltau
Telefon 0 51 96/12 85 und 5 46

KÖNIGSBERG/ NORDOSTPREUSSEN
Termin: 24. 09.–30. 09. 94
DZ/HP DM 849,00
Abfahrten:
Hamburg/Hannover/Berlin

REISEDIENST G. SCHMIDT
Dorfstraße 25
25569 BAHRENFLETH
Tel.: 0 48 24/79 26
Fax: 0 48 24/15 92

Kleinbusreisen

Spezialist für Ostpreußen-Reisen

WIR stehen für Tradition, Gemütlichkeit und Individualität
SIE bestimmen Zielort, Termin, Ablauf der Reise
WIR sorgen für Hotel, Verpflegung, Visa und Dolmetscherin

– Jetzt neu –

- Bei kompl. Gruppenbuchungen (bis 13 Pers.) holen wir Sie direkt vor Ihrer Haustür ab, egal wo in Deutschland.
- Sie haben Reisepläne nach Ostpreußen für 1995?
- Sie sind eine kleine Gruppe bis zu 13 Personen?
- Sie suchen absolute Individualität mit Ihrer Familie, Bekannten oder Landsleuten?
- Lassen Sie sich von uns für Ihre Wunschreise 1995 ein Pauschalangebot zusammen!

Reiseservice Andreas Groß
Kneeser Straße 1
19205 Roggendorf
Telefon 03 88 76/2 02 19

Verschiedenes

Altersheim?
Als Alternative bieten wir eine 2-Zi.-Einlieger-Whg. für ält. Ehepaar, mit voller Versorgung und Pflege. Gelegen im Luftkurort in der Nordheide, auch Einzelzimmer für alleinstehende Person.
Tel. 0 41 83/64 22

Suche Literatur über den Oberländischen Kanal. Zuschr. u. Nr. 42513 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

Studieren in Göttingen? Mehr erleben als andere und das in Gemeinschaft traditionsbewußter Studenten? Dann kann es nur eines geben: Königsberger Burschenschaft Gothia! Noch Zimmer frei! Tel.: 05 51/5 95 91, Fax 48 41 75



Ihren (75.) Geburtstag

begeht am 29. August 1994 unsere Mutter und Oma

Elisabeth Klädtke
geb. Stepputis
aus Argenbrück

Es gratulieren recht herzlich und wünschen alles Gute, vor allen Dingen Gesundheit

Peter, Angela, Jörn und Doris auch Stefan und Birte

Am Kreienberg 4
21397 Vastorf

---

24 Jahre Manthey-Exclusivreisen
Bahn-, Bus-, Schiffs- und Flugreisen

Pommern – Schlesien
Westpreußen – Ostpreußen

Direktflüge von Berlin – Königsberg
jeden Donnerstag vom 08. 09. 1994 bis 20. 10. 1994

Kultur-, Studien- und Erlebnisreisen
Gruppenreisen für Orts-, Kirchen- und Kreisgemeinschaften organisieren wir gern nach Ihren Wünschen.

Unsere Luxus-Fernreisebusse (4-Sterne-Ausführung stehen für Ihre Club-, Studien- und Gesellschaftsfahrten bereit.

Reisekatalog – Beratung – Buchung – Visum

Greif Reisen **A. Manthey GmbH**
Universitätsstraße 2 · *58455 Witten-Heven*
Tel.: 02 30/2 40 44 · *Fax: 0 23 02/2 50 50*

BALTIC TOURS

Beim Strohhause 26
20097 Hamburg
Telefon: (0 40) 24 15 89/24 15 80
Telefax: (0 40) 24 64 63
Telex: 2 11 931

Wieder da!

Unsere bewährten Seereisen Travemünde–Königsberg mit

AKADEMIK SERGEY VAVILOV

Termin: jeweils wöchentlich bis 15. 10. 1994
ab DM 1090,–
inklusive Programm und Vollpension

* Wöchentliche Flugreisen ab verschiedenen deutschen Flughäfen

AUCH KURZFRISTIGE BUCHUNGEN MÖGLICH!
Bitte fordern Sie unseren Prospekt an!



Unserem lieben Vater und Opa

Kurt Barth

aus Insterburg



Hallo, lieber Vati!
Viele Jahre sind vorbei,
nicht alle waren sorgenfrei,
vieles hast Du durchgemacht
und nicht viel an Dich gedacht.

(85) Jahre

bist Du nun, Zeit, um etwas auszuruh'n.
Du hast schon viel für uns getan,
drum nimm unseren Dank heut an.
Lebe froh noch jeden Tag,
den Dir der Herrgott schenken mag.

Alles Gute wünschen Dir

Deine Frau Adelheid, Deine Söhne
Deine Schwiegertochter und Deine drei Enkelkinder

Geschäftsanzeigen

Landkarten von Ostpreußen, Pommern und Schlesien
Ostpr. 1 : 300 000 und Deutschld. (1937) 1 : 1 000 000 je DM 18;
Kreiskarten 1 : 100 000 und Meßtischbl. 1 : 25 000 je DM 9.
Ostdeutsch. Versand, Schlitzer Str. 72, 13435 Berlin
Tel.: 0 30/4 02 55 69


Wir gratulieren ...


Fortsetzung von Seite 14

Loyeck, Friedrich, aus Ortelsburg, jetzt Wanheimer Straße 39, 47053 Duisburg, am 11. August
Milbrecht, Lotte, geb. Wilhelm, aus Tilsit, jetzt Wäsche 1, 06348 Großörner, am 1. September
Rohmann, Heinrich, aus Rosenheide, Kreis Lyck, jetzt Heinestraße 8, 67229 Laumersheim, am 31. August
Sahm, Horst, aus Groß Lindenau, Landkreis Königsberg, jetzt Am Berge 11, 30900 Wedemark, am 3. September
Schumacher, Gerda, geb. Klemens, aus Paterswalde, Kreis Wehlau, jetzt Bergsteinweg 21, 31137 Hildesheim, am 30. August
Schwetzler, Willy, aus Ortelsburg, jetzt Inrather Straße 368, 47798 Krefeld, am 30. August
Sendtko, Johanna, geb. Wisotzki, aus Griesen, Kreis Treuburg, jetzt Fernblick 11, 24211 Schellhorn, am 30. August
Tutas, Martha, aus Weißengrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Heinrich-Wilhelm-Kopf-Straße 12, 21337 Lüneburg, am 31. August
Windszuß, Albert, aus Argenfurt, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Kleverstraße 36, 46569 Hünxe, am 31. August

zum 81. Geburtstag

Boehnke, Walter, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Lohbergenweg 14, 21244 Buchholz, am 28. August
Borowy, Friedrich, aus Auersberg, Kreis Lyck, jetzt Hauptstraße 42, 31855 Aerzen, am 29. August
Daniel, Gertrud, aus Königsberg, Sackheim, jetzt Brammerhütten 3, 24536 Neumünster, am 1. September
Druskat, Hans, aus Eydtkuhnen, jetzt Wiedenbrücker Straße 15, 59555 Lippstadt, am 6. August
Grigo, Martha, aus Bunhausen, Kreis Lyck, jetzt Wallheckenstraße 28, 46325 Borken, am 28. August
Kalinich, Willi, aus Rummau-West, Kreis Ortelsburg, jetzt Möllner Straße 9, 19057 Schwerin, am 30. August
Kerstjens, Käthe, geb. Penski, aus Klaussen, Kreis Lyck, jetzt Darler Heide 61, 45891 Gelsenkirchen, am 30. August
Kohn, Frieda, geb. Scheffler, aus Heiligenbeil, jetzt Killingstraße 19, 48159 Münster, am 29. August
Laaser, Meta, geb. Woköck, aus Pobethen, jetzt Puschkinstraße 10, 96515 Sonneberg, am 28. August
Liedtke, Gustav, aus Mandeln, Landkreis Königsberg, jetzt Langacker 14, 23730 Neustadt, am 1. September
Maczeyzik, Erich, aus Morgengrund, Kreis Lyck, jetzt Stettiner Straße 1, 23714 Malente, am 28. August
Milschus, Paul, aus Ragnit, jetzt Pommernweg 13, 21614 Buxtehude, am 18. August
Nietert, Paul, aus Lyck, jetzt Bahnhofstraße 22, 18528 Bergen, am 1. September
Ofnarzik, Mimra, aus Stoßnen, Kreis Treuburg, jetzt Dorotheenstraße 17, Dortmund, am 17. August
Olschewski, Karl, aus Gr. Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Berghofer Heide 6, 44805 Bochum, am 30. August
Patz, Hedwig, aus Ortelsburg, jetzt Schwaikowskistraße 28, 18069 Rostock, am 30. August
Pawelcik, Frieda, aus Lilienfelde, Kreis Ortelsburg, jetzt August-Euler-Straße 26, 33378 Rheda-Wiedenbrück, am 30. August
Reich, Irmgard, geb. Dzewas, aus Zinten, jetzt Hindenburgstraße 50, 30851 Langenhagen, am 31. August
Sulimma, Friedrich, aus Rundfließ, Kreis Lyck, Lindenstraße 2, 37355 Bernterode, am 31. August
Unruh, Willi, aus Kahlholz, Kreis Heiligenbeil, jetzt Harmsstraße 75, 24114 Kiel, am 3. September

zum 80. Geburtstag

Brieskorn, Elisabeth, geb. Schmidt, aus Passenheim, Kreis Ortelsburg, jetzt Bergstraße 46, 53809 Ruppichteroth, am 3. September
Griggo, Ehrentraut, aus Kl. Wronnen, Kreis Lötzen, Weilheimer Straße 21, 81373 München, am 28. August
Heinrich, Martha, geb. Furmanek, aus Grallau, jetzt Erlenweg 31, 47906 Kempen, am 2. September
Heinrichs, Herta, geb. Lask, aus Lyck, Danziger Straße 11, jetzt Wengenstraße 25, 72800 Eningen, am 29. August
Kaminski, August, aus Burdungen, Kreis Neidenburg, jetzt Königsberger Straße 1, 32694 Dörentrup, am 1. September
Kösling, Frieda, geb. Diester, aus Friedrichsdorf und Kühnbruch, Kreis Wehlau, jetzt Hochstein 9, 53945 Blankenheim, am 30. August
Lestin, Alfred, aus Elbing, jetzt Helmholtzstraße 7, 33790 Halle/Westfalen, am 31. August
Loyeck, Martha, geb. Engelmann, aus Klein Schiemanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Wanheimer Straße 39, 47053 Duisburg, am 6. September
Neumann, Lotte, geb. Bressem, aus Allenburg, Kreis Wehlau und Elbing, jetzt Pastorengang 5, 24214 Gettorf, am 29. August
Philipp, Erich, aus Witulzen, Kreis Osterode, jetzt Schukingstraße 9, 48231 Warendorf, am 29. August
Rathke, Kurt, aus Gumbinnen, Roonstraße 20, jetzt Moordiek 9, 25358 Horst, am 30. August

Erinnerungsfoto 1011



Sonntagsschule Groß Lindenau – Aus dem fernen Kanada erreichte uns dieses Bild. Dort lebt Landsmann Paul Kerstin, der zu dieser Aufnahme vom Sommer 1936 schreibt: „Wer erkennt sich auf diesem Bild? Ich würde mich freuen, von Mitschülerinnen und Mitschülern etwas zu hören." Leider wurden uns keine weiteren Namen übermittelt, sondern lediglich der Hinweis „Sonntagsschule Groß Lindenau", ein Dorf im Kreis Samland. Zuschriften unter dem Kennwort „Erinnerungsfoto 1011" an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 20144 Hamburg, leiten wir an den Einsender weiter. **hz**

Schaschke-Meyer, Elisabeth, geb. Schinz, aus Gumbinnen, Mackensenstraße 12, jetzt Von-Alten-Allee 20, 30449 Hannover, am 30. August
Wilzer, Martha, geb. Lukaschewitz, aus Schwengels-Dothen, jetzt Dieter-Bonhoeffer-Straße 28, 47877 Willich, am 3. September

zum 75. Geburtstag

Bergau, Kurt, aus Zinten, jetzt Röntgenstraße 26, 31675 Bückeburg, am 3. September
Bombosch, Grete, aus Ortelsburg, jetzt Klaus-Groth-Straße 5, 44223 Raisdorf, am 31. August
Brede, Herbert, aus Allenstein, Hohenzollerndamm 4, jetzt Steinstraße 71 a, 44534 Lünen, am 30. August
Fricke, Dr. Ruth, aus Danzig, jetzt Obere Martinistraße 12, 49080 Osnabrück, am 19. August
Friedrichsen, Helene, geb. Roddey, aus Dimmern, Kreis Ortelsburg, jetzt In de Bargen 4, 25842 West-Langenhorn am 23. August
Henning, Marta, geb. Saremba, aus Reiffenrode, Kreis Lyck, jetzt Am Kaltenborn 6, 61642 Königstein, am 30. August
Hohmann, Johanna, geb. Rehberg, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, jetzt Grabenstraße 28 d, 3761 Höxter, am 1. September
Kelm, Emma, geb. Kruska, aus Gellen, Kreis Ortelsburg, jetzt Leipziger Straße 4, 65191 Wiesbaden, am 1. September
Kerutt, Herta, geb. Bernotat, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt Lübecker Straße 15, 23623 Ahrensbök, am 26. August
Klein, Gertrud, geb. Böhnke, aus Rhein, Kreis Lötzen, jetzt Schützenhof 64, 07743 Jena, am 23. August
Kohtz, Bernhard, aus Pobethen, jetzt Herderstraße 5–7, 46535 Dinslaken, am 31. August
Köthe, Else, verw. Schattauen, geb. Kaschinski, aus Gumbinnen, Admiral-Scheer-Straße 5, jetzt Zuckerweg 3/19, 99734 Nordhausen, am 17. August
Lamowski, Thekla, geb. Hesselbach, aus Mulden, Kreis Lyck, jetzt Akazienweg 12, 57078 Siegen, am 21. August
Lilge, Christel, geb. Machmüller, aus Tapiau, Kreis Wehlau und Königsberg, jetzt Birkenweg 19, 24944 Flensburg, am 25. August
Masuch, Hildegard, aus Dankfelde, Kreis Lötzen, jetzt Retzowstraße 46, 12249 Berlin, am 24. August
Müller, Hildegard, geb. Plewka, aus Allendorf, jetzt Lesseler Straße 13, 27299 Langwedel Cluvenhagen, am 30. August
Neumann, Erich, geb. Fillun, aus Milchbude, Kreis Ange und Groß Astrau, Kreis Gerdauen, jetzt Dahlienstraße 2, 53359 Rheinbach, am 26. August
Neumann, Vera, geb. Arndt, aus Dothen Schwengels, jetzt Breslauer Straße 12, 55286 Wörrstadt, am 21. August
Nietz, Gertrud, geb. Kretschmann, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Engar 33, 34439 Willebadessen, am 29. August
Olbrisch, Sabine, geb. Sterner, aus Balga, Kreis Heiligenbeil, und Königsberg, Augustastraße 7, jetzt Bürgermeister-Drews-Straße 53, 24119 Kronshagen, am 25. August
Opalka, Erich, aus Malshöfen, Kreis Neidenburg, jetzt Franz-Bielefeld-Straße 58, 45881 Gelsenkirchen, am 23. August
Peters, Charlotte, geb. Schön, aus Lyck, jetzt Schmiedestraße 38, 31303 Burgdorf, am 27. August
Schaefer, Ester, aus Pfaffendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Schloßstraße 2, 59510 Lippetal, am 22. August
Schmeling, Gertrud, verw. Steinacher, geb. Kalcher, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Friedrich-Ebert-Straße 19, 31319 Sehnde, am 30. August
Schwellnus, Hedwig, aus Nemmersdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Lübecker Straße 3, 23923 Selmsdorf, am 12. August
Seeger, Dieter, aus Hallenfelde, jetzt Hauptstraße 42, 29352 Adelheidsdorf, am 31. August
Sieland, Hildegard, geb. Frey, aus Königsberg, Landhofmeisterstraße 12 b, jetzt Meissner Straße 248, 01445 Radebeul, am 30. August
Spanfelner, Martha, geb. Loch, aus Groß Dankheim, Kreis Ortelsburg, jetzt Radldorf 33, 94368 Perkam, am 22. August
Tausendfreund, Maria, aus Klein Nuhr, Kreis Wehlau, jetzt Leuschnerstraße 90, 21031 Hamburg, am 23. August
Wahl, Ernst-Karl, aus Neidenburg, Markt 17, jetzt Albanusstraße 21, 55128 Mainz-Bretzenheim, am 28. August
Wäger, Irmtraut, aus Heinrichshöfen, jetzt Mauthäuslstraße 9, 81379 München, am 29. August
Wiedenhöft, Ida, geb. Dorin, aus Gr. Leschienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Dresdener Straße 276 c, 01705 Freital, am 1. September
Wiezorrek, Lisbeth, aus Kukukswalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Bockhorner Weg 73, 28779 Bremen, am 2. September
Wirsching, Hildegard, geb. Skibba, aus Lötzen, jetzt Sonderburger Straße 33, 51377 Leverkusen, am 25. August
Wörner, Berta, geb. Gayk, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Hubertusstraße 46, 38259 Salzgitter, am 2. September
Zeranski, Horst, aus Jägersdorf, Kreis Neidenburg, jetzt Breitscheidstraße 13, 07318 Saalfeld, am 22. August

zur Goldenen Hochzeit

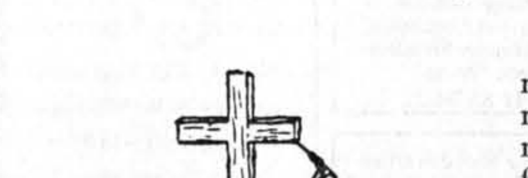
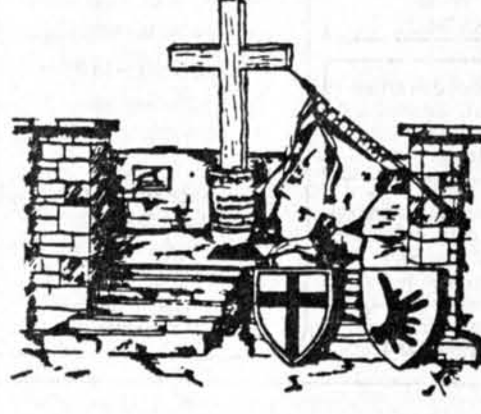
Christokat, Dipl.-Ing. Helmut, aus Ublick, Kreis Johannisburg, und Frau Edith, geb. Budszus, aus Königsberg-Ponarth, Brandenburger Straße 42, jetzt Klausenstraße 7, 72108 Rottenburg/Neckar, am 2. September
Dilmann, Georg und Frau Gerda, geb. Bienko, aus Lötzen, jetzt Giessener Straße 128, 60435 Frankfurt/Main, am 29. August
Hoffmann, Fritz-Gerhard und Frau Gisela, geb. Baczer, aus Zinten, Jahnstraße 18, jetzt Pumpstraße 7, 30559 Hannover, am 28. Juli
Michelmann, August, aus Ackmenischken und Gr. Eschenbruch, Kreis Insterburg, und Frau Charlotte, geb. Bath, aus Bielefeld, jetzt Vahlkamp 6, 33719 Bielefeld-Heepen, am 19. August

zum Examen

Schulze, Christina-Paula, Tochter von Klaus und Susanne Schulze, geb. Grigoleit, und Enkeltochter von Otto Grigoleit, aus Tilsit, Senftenberger Ring 16, 13439 Berlin, zu ihrem juristischen Staatsexamen

42. Ehrenmalfeier in Göttingen

am 4. September 1994

Wie in den vergangenen Jahren findet auch in diesem Jahr die Ehrenmalfeier zum mahnenden Gedenken an alle Toten beider Weltkriege wieder am 1. Sonntag im September, dem 4. September, um 11.15 Uhr am Ehrenmal im Rosengarten statt.

Es ist ein schöner Brauch geworden, der unzähligen Opfer beider Weltkriege mit Blumensträußchen zu gedenken, da die Gräber für viele unerreichbar sind. Zur Erinnerung an unsere Toten werden auch in diesem Jahr vor dem Ehrenmal kleine Blumensträußchen zu einem großen Blumenbeet zusammengefügt. Sie können auch in diesem Jahr bei uns Sträuße für Ihre verstorbenen Angehörigen bestellen, die mit einer entsprechenden Namensschleife versehen werden. Ebenso können Sie für unbekannte Soldaten und Zivilisten Sträuße bestellen.

Der Kostenbeitrag beträgt je Strauß wie in den letzten Jahren DM 5,–. Bitte verwenden Sie das der Folge 29 beigelegte Überweisungsformular und setzen den Namen Ihres Toten in die Spalte „Verwendungszweck". In jedem Fall bitten wir, die Namen in Druckschrift zu vermerken und den genauen Absender nicht zu vergessen.

Einzahlungen können auch auf das Konto Nr. 546 416 bei der Sparkasse Göttingen (BLZ 260 500 01) oder an Frau Christel Ganswindt, Schildweg 5a, 37085 Göttingen, sowie Frau Erna Zabka, Geismarlandstraße 100, 37083 Göttingen, vorgenommen werden. Spendenbescheinigungen werden auf Anforderung gern ausgestellt.

Alfred Wermke

Seinen  Geburtstag

feierte am 25. August 1994
mein lieber Mann

Rudi Naussed

aus Neukirch, Kreis Elchniederung, Lindenstraße
jetzt Buschmannsfeld 72, 46149 Oberhausen

Es gratulieren ganz herzlich
seine Frau und Freunde.

Wir gratulieren

zum  Geburtstag

am 1. September 1994

Edith Ratke

geb. Dunz
aus Rositten, Kreis Preußisch Eylau
jetzt Von-Quadt-Straße 74, 51069 Köln

Alles Liebe und Gute wünschen
Gisela, Jochen, Roland, Alexander, Martin, Evi und Yannik

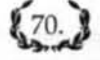
Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Zander

geb. Folger
aus Schönaich, Kreis Pr. Holland
jetzt 25795 Stelle, Post Weddingstedt, Zur Steller Burg 7
feiert am 23. August 1994 ihren

 Geburtstag.

Es gratuliert
die ganze Familie

Seinen  Geburtstag

feiert

Otto Riegel

geboren am 1. September 1924
in Praßfeld, Kreis Gumbinnen.

Es grüßen und wünschen alles Gute
die Praßfelder Marjellchens und Lorbasse.

Wir freuen uns auf das Wiedersehen in Bielefeld.
Vergiß den Meschkinnes nicht!

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief meine liebe Frau, unsere Schwester und Tante

Gerda Andres

geb. Lenknereit

* 10. 4. 1924 † 14. 8. 1994
Tilsit-Ragnit Stendal

In stiller Trauer
Helmut Andres
und alle Angehörigen

Die Beerdigung fand am 22. August 1994 in Stendal statt.

Ernst Stapelfeldt

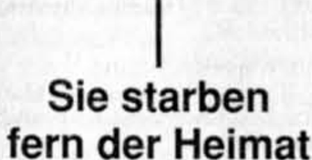
* 24. November 1912 † 11. August 1994

Wir haben in Lübeck Abschied genommen und danken für alle Liebe und Fürsorge.

Mein Mann war meiner Heimat Ostpreußen sehr verbunden.

Im Namen der Familie
Liselotte Stapelfeldt, geb. Nagel

Wilhelm-Schildhauer-Straße 18, 25436 Tornesch
früher: Arenswalde/Mykossen, Kreis Johannisburg



Sie starben fern der Heimat

Fern der Heimat mußt' ich sterben,
die ich einst so sehr geliebt,
doch ich bin dorthin gegangen,
wo es keinen Schmerz mehr gibt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb, für uns alle noch unfaßbar

Heinz Mlodoch

* 21. 1. 1933 † 29. 7. 1994
in Steintal in Siegen
Kreis Neidenburg

Wir werden ihn sehr vermissen.

In Liebe und Dankbarkeit
im Namen aller Angehörigen
Otto Mlodoch

Lessingstraße 113, 44147 Dortmund

Die Beisetzung hat am 2. August 1994 auf dem Lindenberg-Friedhof Siegen stattgefunden.

Schlicht und einfach war dein Leben,
treu und fleißig deine Hand.
Frieden sei dir nun gegeben,
ruhe sanft und habe Dank.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Erna Wiese

geb. Wiese

* 4. 1. 1905 † 25. 7. 1994
Krakau
Kreis Labiau, Ostpr.

In stiller Trauer
Robert und
Elfriede Wahlbrink, geb. Wiese
Johannes und
Christel Mühring, geb. Wiese
Enkel und Urenkel

Königsberger Straße 2, 49740 Haselünne, Bevergern und Wetter, den 25. Juli 1994

Nach einem erfüllten Leben entschlief am 8. August 1994 unsere geliebte Mutti, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Karbenk

geb. Bastigkeit

aus Nordenburg, Kreis Gerdauen
im 93. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Erna Karbenk
Lisbeth Schulz, geb. Karbenk
Alfred Karbenk mit Familie
Enkel und Urenkel

Friedhofsweg 24, 22337 Hamburg



Fern seiner geliebten Heimat, die er noch einmal besuchen konnte, starb mein Mann, unser Vater, Schwiegervater und Opa

Fritz August Zimmermann

* 17. 2. 1913 † 28. 7. 1994
aus Nodems, Kreis Fischhausen, Samland, Ostpreußen

In Liebe und Dankbarkeit
Irene Zimmermann, geb. Konetzky
Prof. Dr. rer. nat. Stefan Zimmermann
Susanne Zimmermann, geb. Wagener
Dr. phil. Reinhard Zimmermann
Nina Schadtle-Zimmermann
als Enkelkinder:
Anna, Martin, Jan, Johannes, Andreas
Thomas und Franziska
und alle Anverwandten

Kallstadter Straße 117, 67065 Ludwigshafen/Rh.

Fern seiner geliebten Heimat
ging ein tapferes Leben,
stets für seine Heimat tätig,
voller Aufrichtigkeit zu Ende.

Gott der Herr nahm heute unseren guten Vater, Schwiegervater, lieben Großvater, Bruder, Schwager und Onkel zu sich.

Reinhold Weber

Direktor beim BWB a. D.

* 6. 9. 1909 Fließdorf † 10. 8. 1994
Kreis Lyck/Ostpr.

Träger des Deutschen Kreuzes in Silber und anderer Auszeichnungen des Zweiten Weltkrieges
des Bundesverdienstkreuzes
des Goldenen Ehrenzeichens der Landsmannschaft Ostpreußen

In stiller Trauer
Gunter und Renate Ziegler
Bernd und Ursula Weber
Rainer und Annegret Maschke
Dr. Manfred und Barbara Weber
und 11 Enkelkinder

Karl-Härle-Straße 1–5, 56075 Koblenz

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, 25. 8. 1994, um 10.30 Uhr in der Kapelle des Hauptfriedhofes, Hüberlingsweg, statt.

Anstelle zugedachter Blumen- und Kranzspenden wird um eine Geldspende für die Kreisgemeinschaft Lyck/Ostpr., Kto.-Nr. 118 004 875, BLZ 450 500 01, bei der KSK Hagen/Westf. gebeten.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat verstarb im gnadenreichen Alter von 95 Jahren unsere liebe Mutter, gute Oma und Uroma

Helene Brandtner

geb. Nebjonat

* 22. 11. 1898 † 17. 8. 1994
Gudweitschen, Kreis Stallupönen

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
Marta Brandtner
Friedrich und Elfriede Brandtner, geb. Papendick
Kurt Brandtner
Arnim und Karin Brandtner, geb. Mittelstedt
mit Andreas
Andrea Brandtner
Reinhard und Ulrike Dirksen, geb. Brandtner
mit Daniela und Anna-Katharina

Ahornweg 18, 25451 Quickborn

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

Wir trauern um



Reinhold Weber

Direktor beim BWB a. D.

* 6. 9. 1909 † 10. 8. 1994
in Fließdorf in Koblenz
Kreis Lyck

Träger des Deutschen Kreuzes in Silber und anderer Auszeichnungen des Zweiten Weltkrieges
des Bundesverdienstkreuzes
des Goldenen Ehrenzeichens der Landsmannschaft Ostpreußen

Reinhold Weber war von 1978 bis 1985 Kultur- und Archivwart der Kreisgemeinschaft Lyck.

Durch das Verfassen des Buches „Masuren, Geschichte, Land und Leute", des Heimatkreisbuches „Der Kreis Lyck", des Bildbandes „Der Grenzkreis Lyck" und des Buches „Die Landgemeinden des Kreises Lyck" hat er für die Allgemeinheit und für die Kreisgemeinschaft Lyck Großes geleistet.

Reinhold Weber bleibt unvergessen.

Die dankbare Kreisgemeinschaft Lyck

Gerd Bandilla Kreisvertreter
Hellmut Rathke Kreisältester
Alfred Masuhr Stellv. Kreisvertreter

Am 29. Juli 1994 verstarb meine liebe Tante

Frida Worm

geb. Grunau
geb. 4. 2. 1909
in Landsberg, Kreis Pr. Eylau, Ostpr.

Wolfgang Grunau

In der Krim 32b, 42369 Wuppertal

Irischer Reisesegen
Die Straße komme dir entgegen,
der Wind stärke dir den Rücken,
die Sonne scheine warm in dein Gesicht,
der Regen falle sanft auf deine Felder.
Bis wir uns wiedersehen,
berge Gott dich in der Tiefe seiner Hand.

Der Lebenskreis meines lieben Mannes und treusorgenden Vaters hat sich geschlossen.

Alfred Deicke

Landgerichtsrat i. R.
* 1. 4. 1913 † 14. 8. 1994
Königsberg (Pr) Wuppertal

Ursula Deicke, geb. Blankenstein
Wolfram Deicke
Martina Altenberg

Weinberg 6 b, 42109 Wuppertal

Die Beerdigung fand statt am Donnerstag, dem 18. August 1994, um 11.15 Uhr auf dem lutherischen Friedhof Am Bredtchen in Wuppertal-Elberfeld, Hainstraße.

Anstelle von Kranz- und Blumenspenden bitten wir um eine Spende zugunsten des Troxler-Hauses, Konto Nr. 536 425 bei der Sparkasse Wuppertal, BLZ 330 500 00.

Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Lk. 19,10

Unsere liebe Schwester

Diakonisse

Helene Karabinski

geboren am 14. Juni 1902 in Königsberg/Pr.
zum Diakonissenamt eingesegnet am 2. Oktober 1949 in Hamburg
wurde am 11. August 1994 nach Gottes heiligem Willen heimgerufen.

Ev.-luth. Diakonissen-Mutterhaus
Bethanien (Lötzen) Quakenbrück
Diakonisse Hilda Schirmanski, Oberin
Pastor Arnold Sawitzki, Vorsteher

Lötzener Straße 14, 49610 Quakenbrück, den 17. August 1994

Die Beerdigung fand statt am Montag, dem 15. August 1994, auf dem evangelischen Friedhof in Quakenbrück.

Ein liebes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Auguste Skubich

geb. Fornacon
* 10. 3. 1905 † 31. 7. 1994
aus Ebenfelde, Kreis Lyck

In stiller Trauer
Gerhard Skubich und Familie
Grete Bilipp, geb. Skubich
Hildegard Krone, geb. Skubich und Familie
Fritz Skubich und Familie
und alle Anverwandten

Verbindungsweg 4, 25337 Seeth-Ekholt

In Trauer nehmen wir Abschied von unserer Schwester, Schwägerin, Cousine, Tante und Großtante

Erika Janzen

Oberstudienrätin a. D.
* 14. Dezember 1919 † 2. August 1994
früher: Popitten/Ostpr. Lüneburg

In liebem Gedenken
Dieter Janzen und
Frau Dorothea Weber, geb. Janzen
Gisela Rodehorst, geb. Janzen
und Dr. Walter Rodehorst
im Namen aller Angehörigen

Traueranschrift: Gisela Rodehorst, Ochtmisser Weg 1, 21360 Vögelsen

Die Trauerfeier hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Auf Wunsch der Verstorbenen erfolgt nach der Einäscherung die Seebestattung in der Ostsee.

Anstelle eventuell zugedachter Blumen und Kränze bitten wir im Sinne der Verstorbenen um eine Spende an die „Agnes-Miegel-Gesellschaft" in Bad Nenndorf, Konto Postgiroamt Hannover Nr. 8 875 305, BLZ 250 100 30.

Es ist so schwer,
wenn sich der Mutter Augen schließen,
zwei Hände ruh'n, die einst so treu geschafft,
wenn still und heimlich unsere Tränen fließen,
bleibt uns der Trost, Gott hat es wohl gemacht.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Elly Czwikla

geb. Moyseschewitz
* 6. 2. 1912 † 30. 7. 1994
Freiort/Kreis Lötzen Lohmar
verh. Babrosten/Kreis Johannisburg

In stiller Trauer
Rosi Frielingsdorf, geb. Czwikla
Heribert Frielingsdorf
mit Sandra und Sylvia
Heidi Schönenbrücher, geb. Czwikla
Gerd Schönenbrücher
sowie alle Anverwandten

Altenrather Straße 87, 53797 Lohmar
Die Beerdigung fand am 4. August 1994 in Lohmar statt.

Wir haben unsere liebe Mutter, Schwägerin und Tante zur letzten Ruhe geleitet.

Lydia Schillis

geb. Messian
* 4. 12. 1900 † 8. 8. 1994
Wompiersk Frankfurt
Kreis Strasburg

In stiller Trauer
Hanne-Lore Neuß, geb. Schillis
Erwin Schillis
Friedel Heinz
Sigrid Schillis und Familie
Willi und Gisela Engelbrecht geb. Schillis

Reuterweg 104, 60323 Frankfurt

Das Requiem und die Beisetzung fanden am 12. August 1994 in Verden/Aller statt.

Meine Kräfte sind zu Ende,
nimm mich, Herr, in Deine Hände.

Im Alter von 101 Jahren verstarb meine liebe Schwester, unsere Tante und Urgroßtante, Frau

Anna Gröning

geb. Laschat
* 22. 7. 1893 in Tapiau
† 20. 8. 1994 in Rotenburg/W.

In stiller Trauer
Gertrud Schenk, geb. Laschat
Dieter und Gisela Walsemann, geb. Schenk
Fritz und Annelise Baatz, geb. Schenk
und Angehörige

In den Spitzen 5, 27389 Fintel
Die Beerdigung fand in Fintel statt.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Schwager

Klaus Wittek

* 12. 5. 1917 † 19. 8. 1994

und gedenken seiner in Dankbarkeit und Liebe.

Beate Wittek, geb. Stotz
Sabine Krügele, geb. Wittek mit Familie
Burkhard Wittek mit Eva-Sabine

Poststraße 12, 71263 Weil der Stadt, den 19. August 1994

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. August 1994, um 13 Uhr auf dem Friedhof in Weil der Stadt statt.

Ein Leben voll Liebe, Verantwortung und Tapferkeit hat sich erfüllt.
Wir trauern um unsere Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Charlotte Ladewig

geb. Borowski
* 21. 9. 1907 † 18. 8. 1994
in Königsberg (Pr) in Schwäbisch Hall

Jürgen und Victoria Ladewig
mit Diane und Florian
Wolfgang und Heike Ladewig
mit Tobias

Schwäbisch Hall/Köln, den 18. August 1994

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 24. August 1994, auf dem neuen Friedhof in Bonn-Duisburg statt.

Denn die Liebe ist von Gott,
und wer liebhat, der ist von Gott geboren
und kennt Gott. 1. Joh. 4,7

In Trauer gedenken wir voll Dankbarkeit und Liebe unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Cousine. Ihr ganzes Leben war Sorge für die Ihren. Ihrer Heimat hat sie in Gedanken stets die Treue gehalten.

Erika Kuhnert

geb. Steiner
* 22. 6. 1905 in Sanditten/Kreis Wehlau
† 19. 8. 1994 in Kaltenkirchen

Hartwig und Karin Kuhnert
Dr. Reinhard und Adelheid Kuhnert
Cordula Kuhnert
Nikolai Kuhnert
Werner und Dora Lippke

Stralsunder Weg 3, 24568 Kaltenkirchen, am 19. August 1994

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. August, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle Kaltenkirchen statt.

Ein Fest zum „Tag der Oberschlesier"

100 000 Besucher erlebten abermals ein informatives und unterhaltsames Veranstaltungsprogramm

Essen – Das Deutschlandtreffen der Ostpreußen brachte einen hervorragenden Besuch und eine bedeutsame Rede des Sprechers Wilhelm v. Gottberg, die stark nachwirkt. Es wurde aber in der Berichterstattung der Medien durch die Wahl zum Europäischen Parlament in den Hintergrund gedrängt. Zu danken ist dem WDR, der sowohl im Regionalprogramm des Fernsehens wie in seinen Hörfunkprogrammen über das Deutschlandtreffen informierte.

Zu berichten bleibt aber noch genauer über das auch im Ostpreußenblatt angekündigte und von über 100 000 Oberschlesiern, davon fast 10 000 aus der Heimat, besuchte Essener Bundestreffen „Oberschlesien lebt". Schon die Eröffnungsfeier am Freitag mit einer trefflichen Festrede des früheren evangelischen Landesbischofs von Württemberg, Hans von Keler, fand bei den Zuhörern im vollen Saal bei wertvoller musikalischer Umrahmung starke Beachtung.

Hans von Keler hatte in gestraffter Prägnanz dargelegt, wovon eine Nachbarschaft geprägt sein müsse, u. a. von Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit, weil man miteinander nachbarlich leben muß. Dafür nannte er zahlreiche Beispiele. Man muß über alle Verbrechen offen reden, auch über die Vertreibungsverbrechen. Heute müßten endlich die Volksgruppenrechte verwirklicht werden, wenn die Nachbarschaft gut sein soll. Es genügt nicht, sich gegenseitig zu tolerieren, man muß zusammenwirken und die Nachbarschaft pflegen, miteinander reden. Dazu gibt es einige, aber zu wenige ermutigende Zeichen. Hans von Keler forderte die volle freie Entfaltung der deutschen Identität in der Heimat.

Schon am Sonnabend fiel bei den musikalischen Darbietungen, den Chören und Tänzen am Frauennachmittag und beim abendlichen Musikantenstadl die engagierte Beteiligung starker Kinder- und Jugendgruppen, insbesondere auch aus der Heimat, und großen Chören aus den Bundesländern und aus Oberschlesien auf.

Begeisterung herrschte vor allem am Sonntag in der überfüllten Kundgebungshalle und bei den anschließenden Gottesdiensten. Schon die knappe Eröffnungsrede vom Bundesvorsitzenden Plaszczek stieß auf Begeisterung.

Staatssekretär Dr. Waffenschmidt vom Bundesinnenministerium überbrachte herzliche Grüße des Bundeskanzlers, verwies auf die Bedeutung der Volksgruppe in der Heimat, würdigte die Bemühungen der Landsmannschaft und der Kirchen um die Hilfen an sie und dankte dem Oppelner Bischof Nossol. Die Fortsetzungen der Förderung der Kulturarbeit nach § 96 BVFG im Inland und grenzüberschreitend seien unabdingbar.

Der Sprecher der Landsmannschaft, Dr. Czaja, forderte in bezug auf die Gedenkveranstaltungen zum Warschauer Aufstand, daß keine Untaten verschwiegen, aber auch nicht gegeneinander aufgerechnet oder in Kolektivschuldzuweisungen verwandelt weden. Man bedauere grausame Exzesse in Warschau und andernorts, erwarte aber, daß auch die Grausamkeiten gegen Millionen Deutsche nicht verschwiegen werden.

Endlich müsse es deutsche Schulen und nicht nur drei Stunden Deutschunterricht, vielmehr Einführungskurse für Kinder geben, denen man die Muttersprache zu nehmen versucht hatte. Die Bundesrepublik muß während einer Übergangszeit mehr Programmlehrer finanzieren.

Nur 15 bis 20 Prozent der niedrigen Förderungsmittel gehen über die Landsmannschaften und den BdV, während der Bundeskanzler in seiner Regierungserklärung vom 30. Januar 1991 ihre hervorgehobene Mittlertätigkeit versprochen habe. Hilfen an das Umfeld der Deutschen sollten besonders und getrennt im Haushalt ausgewiesen werden.

Der Anspruch auf die deutsche Staatsangehörigkeit aller „die sie 1945 besaßen und ihrer Nachkommen" sei unantastbar. Czaja dankte Nordrhein-Westfalen für die Leistungen, die aber nicht vermindert, sondern ausgeweitet werden müßten. Die Parteien müßten stärker als bisher berechtigte nationale Anliegen vertreten, um auch die Politikverdrossenheit zu überwinden.

Polen wolle den „großen Sprung" in die vollen Sicherheitsgarantien des Westens, es müsse auch diesen Sprung oder mehrere kleinere Sprünge zur Realisierung der vollen Volksgruppenselbstverwaltung, der Beseitigung der Diskriminierung, des freien Erwerbs von Boden und Betrieben durch Deutsche machen.

Der Vertreter der Jugend, Panczyk, forderte die Beteiligung der landsmannschaftlichen und der deutschen Jugend in der Heimat auch am offiziell geförderten Jugendaustausch. Das markante Schlußwort von Präsident Jagoda führte abermals zu einem Begeisterungssturm.

In einem zweiten Saal feierte anschließend Landesbischof von Keler einen evangelischen Gottesdienst, in der Kongreßhalle hielt der Erzbischof von Köln, Kardinal Joachim Meisner, ein Pontifikalamt und sprach in einer zu Herzen gehenden Predigt die besonderen Anliegen der Oberschlesier an. Starker Beifall dankte ihm am Ende.

Die Medien, die Zeitungen in Nordrhein-Westfalen und das Fernsehen widmeten dem Bundestreffen einige Beachtung, SAT 1 brachte umfangreichere Ausschnitte und Dialoge im Sonntagsmagazin. Die Landsleute aus der Heimat mit den Spitzen des Verbands der Deutschen waren über die Aufnahme zufrieden. **C. H.**



Unvergessene Heimat: Vier Wappen der Vertriebenen-Arbeitsgemeinschaft in Stuttgart-Rot Foto privat

Erinnerungsstein wurde eingeweiht

Ein sichtbarer Dank der Vertriebenen für das neue Zuhause

Stuttgart – In den Jahren 1952 bis 1955 wurde in Stuttgart-Zuffenhausen auf bisher nicht erschlossenem Militärgelände ein neuer Ortsteil „Rot" gebildet. Es entstanden Hunderte von Wohneinheiten für Heimatvertriebene sowie Sportplatz, Gasthäuser, zwei Kirchen und Versammlungsräume. So erhielten zunächst Donauschwaben eine würdige Wohnstätte, die zuvor in Baracken leben mußten. Hinzu kamen Ostpreußen, auch aus Norddeutschland umgesiedelte, Schlesier und überwiegend Sudetendeutsche, im Laufe der Zeit auch Vertriebene aus anderen Vertreibungsgebieten.

Durch die Zentrierung bildeten sich sofort landsmannschaftliche Zusammenschlüsse wie auch heimatliche Chöre, Tanzgruppen und Trachtengruppen, die heute noch das Rückgrat zum Tag der Heimat darstellen. Der auch nach außen wirkende Zusammenhalt führte zu einer repräsentativen Vertretung in einer örtlichen Arbeitsgemeinschaft von Ostpreußen, Schlesiern, Donauschwaben und Sudetendeutschen, unabhängig von den Landsmannschaften. So wurden Muttertagsfeiern, Volkstumsnachmittage und vor allen Dingen jährlich am 1. November (Allerheiligen) Totengedenkfeiern für die Toten von Flucht und Vertreibung auf dem alten Friedhof in Zuffenhausen durchgeführt. Vertriebene und Einheimische ehrten unsere Toten unter Teilnahme von Geistlichen der landsmannschaftlichen Gruppen.

Vor zehn Jahren gelang es der Arbeitsgemeinschaft, ein eigenes Ehrenmal mit den vier landsmannschaftlichen Symbolen zu errichten neben den Ehrenmalen für Gefallene und Vermißte des Zweiten Weltkrieges.

Die örtliche Gemeinsamkeit, der bisherige Zusammenhalt, führte in der Arbeitsgemeinschaft zu dem Entschluß, nach fast 50 Jahren im neuen Zuhause uns selbst und der Stadt Stuttgart, insbesondere Zuffenhausen, einen sichtbaren Dank abzustatten in Form eines Erinnerungssteins.

Der sudetendeutsche Bildhauer Herbert Gebauer erhielt den Auftrag, einen Betonstein mit Bronzetafeln zu entwerfen. Die einstigen Bauträger beteiligten sich an den Kosten. Die Einweihung erfolgte unter Teilnahme des Bezirksvorstehers Wolfgang Meyhle, der vier Vertreter der Arbeitsgemeinschaft, Heinrich Pranghofer, Herbert Muschlien für Ostpreußen, Michael und Hanne Keller für Donauschwaben und Schlesien sowie zahlreicher Schicksalsgefährten und deren Nachkommen.

Der Stein soll Generationen an eine schicksalsschwere Zeit erinnern und an einen Neubeginn in zunächst fremder Umgebung. Die in Bronze gegossenen Symbole der Heimatwappen zeugen von der Herkunft der Heimatvertriebenen; eine Bronzetafel trägt den Wortlaut: „In Erinnerung an unsere alte Heimat danken wir für ein neues Zuhause in Stuttgart-Rot." **Herbert Muschlien**

„Ein Land voller Gegensätze"

Freizeitanlage in Koskeim ist derzeit nicht zu realisieren

Bremen – In einem Waldgebiet zwischen Friedland und Domnau (Kreis Bartenstein) gibt es eine Ferienanlage, die 1936 errichtet wurde. Die Gebäude befinden sich in einem recht guten Zustand. Der Bauunternehmer Helmut Gutzeit, aus Friedland gebürtig und derzeit Vorsitzender der Landesgruppe Bremen der LO, hatte die Idee, diese Anlage zu modernisieren, um sie auch durch Touristen nutzen zu lassen. Gutzeit reiste mit einer Bremer Delegation, bei der sich auch der Sprecher der LO, Wilhelm v. Gottberg, befand, zu Gesprächen nach Friedland und Königsberg. Weitere Reiseteilnehmer waren Ulrich Nölle, Vorstandsmitglied der Bremer Sparkasse, mit seiner Ehefrau, die Herren Kanning und Glaeske, leitende Mitarbeiter der Firma Tiemann, Bremen, Bernhard Heitger, Geschäftsführer der LO-Landesgruppe Bremen, sowie Irmgard Gutzeit.

Das von Helmut Gutzeit sorgfältig vorbereitete Gespräch in Friedland wegen der Freizeitanlage im Koskeimer Wald führte leider nicht zum gewünschten Erfolg. Während der Diskussion stellte sich heraus, daß die Stadt Friedland die Anlage verschiedenen russischen Organisationen zur Nutzung übereignet hat. Die potentiellen bundesdeutschen Investoren müßten mit mehreren russischen Partnern zusammenarbeiten. Eigentumserwerb oder langfristige Pachtung durch einen deutschen Investor erlaubt derzeit noch nicht die russische Rechtsprechung.

Ulrich Nölle, gebürtig aus Dortmund, Spitzenkandiat der CDU für die Bremer Landtagswahl im nächsten Jahr, formulierte seine Eindrücke am Ende der Fahrt: „Eine Reise nach Ostpreußen sollte die Pflicht eines jeden Deutschen sein. Ein Land voller Gegensätze mit einer herrlichen Landschaft, mit einer großen Geschichte und einer deprimierenden Gegenwart. Ich wünsche, daß es gelingen wird, die bereits begonnene Aufbauarbeit mit deutscher Hilfe fortzusetzen, um auch hier eine blühende Gegend zu errichten. Ich bin nicht das letzte Mal dagewesen. Erfreulich und zu bewundern, wie sich die Landsmannschaft Ostpreußen eingesetzt und wie sehr sie bereit ist, Opfer zu bringen." **B. S.**



Vor dem Königsberger Dom: Ingeborg und Ulrich Nölle Foto privat

Ausstellungen

Lüneburg – Das Ostpreußische Landesmuseum, Ritterstraße 10, 21335 Lüneburg, kündigt für den Monat September folgende Ausstellungen/Vortrag an: Noch bis Sonntag, 2. Oktober, Kabinettausstellung „Edith von Sanden – Tierplastikerin aus Ostpreußen" zum 100. Geburtstag. Von Sonnabend, 10. September, bis Sonntag, 20. November, Sonderausstellung „Wald und Jagd in Ostpreußen – Rominten damals und heute". Mittwoch, 14. September, 19.30 Uhr, Vortrag „Die Albertus-Universität zu Königsberg – Stationen ihrer Geschichte". Dia-Vortrag von Dr. Iselin Gundermann, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.

Hamburg – Der Landesverband der vertriebenen Deutschen in Hamburg hat auch in diesem Jahr wieder einen Beraterstand für Ausländer- und Flüchtlingsfragen auf der Verbrauchermesse „Du und Deine Welt", die von Freitag, 26. August, bis Sonntag, 4. September, in den Hamburger Messehallen gezeigt wird.

Veranstaltungen

Rosenheim – Im Rahmen der 9. Ostdeutschen Kulturtage begeht der BdV-Landesverband Bayern am Sonntag, 18. September, in der Rosenheimer Stadthalle den zentralen Tag der Heimat 1994. Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber hat die Schirmherrschaft übernommen und wird die Festrede bei der Kundgebung um 14.30 Uhr halten. In seinem Grußwort gibt der Regierungschef seiner Freude Ausdruck, daß die zentrale Veranstaltung zum Tag der Heimat und die Ostdeutschen Kulturtage in Verbindung mit der historischen Ausstellung „Deutsche im Osten" in Rosenheim stattfinden. BdV-Präsident und Landesvorsitzender Dr. Fritz Wittmann, MdB, ruft alle Landsleute und die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme am Tag der Heimat 1994 auf.

Den Auftakt zum Tag der Heimat bildet am Sonnabend, 17. September, um 20 Uhr ein großer Volkstumsabend in der Rosenheimer Stadthalle. Volkstanzgruppen und Chöre präsentieren Lieder und Tänze der Heimat. Rund 400 Teilnehmer aus den verschiedenen landsmannschaftlichen Gruppen Bayerns von Schlesien und dem Sudetenland bis zum Banat und Siebenbürgen werden in ihren farbenprächtigen Trachten auftreten. Die Stadtkapelle Rosenheim sorgt an beiden Tagen für die musikalische Umrahmung.

Warum Sikorski sterben mußte

Wurde Polens Exilpremier von seinen „Verbündeten“ ermordet?

VON Dr. ALFRED SCHICKEL

Ein jüngst aufgefundenes Dokument, das der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt vorliegt, wirft erneut dunkles Licht auf führende Staatsmänner der Siegerkoalition des Zweiten Weltkrieges. Nach dem Protokoll eines damals aufgezeichneten Telefonats zwischen US-Präsident Roosevelt und Britanniens Premier Churchill gab letzterer den Auftrag zur Ermordung von Polens Exilpremier Sikorski, der ihren Plänen im Wege stand.

Kaum war die Meldung vom Unfalltod des polnischen Exil-Ministerpräsidenten Wladislaw Sikorski von den Nachrichten-Agenturen verbreitet, stellten sich Mitte Juli 1943 bereits die ersten Zweifel an ihrer Richtigkeit ein. Luftfahrtsachverständige und kritische Zeitbeobachter hielten aus unterschiedlichen Gründen die Version vom „tödlichen Flugzeugunfall“ für wenig glaubhaft. Ihnen fiel einerseits auf, daß der Absturz der von Sikorski benutzten Maschine nicht wie ein Unfall aussah, und andererseits war nicht verborgen geblieben, daß der polnische Regierungschef bei Stalin in tiefste Ungnade gefallen war. Sikorski hatte nämlich das von den Deutschen im April 1943 entdeckte Massaker an polnischen Offizieren als mögliche Tat des sowjetischen Geheimdienstes angesehen und die bei Katyn exhumierten Leichen als Opfer stalinistischer Täter betrachtet. Eine Überzeugung, die Stalin voll gespielter Empörung Sikorski als „Kollaborateur Hitlers“ verdächtigen ließ.

US-Präsident Roosevelt und Premierminister Churchill empfanden den vom polnischen Regierungschef immer wieder vorgebrachten Verdacht gegen Stalin auf Dauer als eine zunehmende Belastung ihrer Allianz mit der Sowjetunion und sannen offenbar auf „Abhilfe“. Nach außen hin geschah es in Form von beschwichtigenden und vermittelnden Briefen Churchills und Roosevelts an Sikorski und an Stalin. In Wirklichkeit trat jedoch eine „pragmatische Lösung“ immer mehr in den Vordergrund, die den „Großen Drei“ von Moskau, London und Washington mit einem Schlag den lästigen polnischen Verbündeten vom Halse schaffte, zumal Sikorski mit ihnen auch in der polnisch-russischen Grenzfrage in Gegensatz geraten war.

Während Roosevelt und Churchill die Moskauer Forderung nach Rückgabe der von den Polen 1921 annektierten westukrainischen und westweißrussischen Gebiete und damit die Anerkennung der sogenannten „Curzon-Linie“ als künftige polnische Ostgrenze unterstützten, trat Sikorski für den Verbleib dieser Gebiete bei Polen ein und lehnte ihre Rückgliederung an die Sowjetunion entschieden ab. Zum besonderen Ärger Stalins nannte er dessen gewünschte Grenzlinie stets die „Ribbentrop-Molotow-Linie“, weil diese beiden Außenminister im Herbst 1939 dieses umstrittene Gebiet bereits der UdSSR

„... daß Sie mit meiner Lösung einverstanden waren“

zugegliedert und darüber einen förmlichen Vertrag geschlossen hatten.

Ein Verschwinden Sikorskis von der politischen Bühne, so kalkulierte man in London, Moskau und Washington, eröffnete die Chance, die das Anti-Hitler-Bündnis immer mehr belastenden Streitfragen um die Toten von Katyn und die polnische Ostgrenze mit einem Mal loszuwerden und damit zugleich die Gefahr eines Ausscherens Moskaus aus der gemeinsamen Front gegen Deutschland zu bannen. Dies belegt ein bekannt gewordenes Telefongespräch zwischen Churchill und Roosevelt vom 29. Juli 1943.

Ein Parteiergreifen für Sikorski konnte die Neigung Stalins, sich separat mit Hitler zu arrangieren, nur vergrößern, wie sich dies schon einmal, nämlich beim überraschenden Hitler-Stalin-Pakt vom 23. August 1939, ergeben hatte. Diese Möglichkeit galt es in den Augen der beiden westlichen Politiker unter allen Umständen auszuschließen. Darüber wurden sie sich bei Churchills Besuch in Washington im Mai 1943 völlig einig. Nach Churchills deutlichen Anspielungen im erwähnten Telefongespräch gehörte zu dieser „Einigung“ auch der Plan, Sikorski zu „beseitigen“, denn auch Roosevelt war der Meinung, „daß Sikorski ein hartnäckiger Störenfried“ und daher auszuschalten sei.



„Diese Sache muß gemacht werden“: Polens Exilpremier Sikorski, Mörder Churchill und General de Gaulle (v. l. n. r.)

Der britische Kriegspremier wörtlich zu Roosevelt: „Wir waren uns beide einig, daß diese Person (Sikorski) im Kreml große Verstimmung und Ärger erzeugt und durch ihre Haltung einen Riß zwischen uns alle gebracht hat. Wir können uns aber in dieser Zeit keine solche Spaltung leisten. Sie würde tödlich sein.“ Derselbe zur erfolgten „Beseitigung“ Sikorskis („Sikorski's removal“) weiter: „Diese Dinge, so unangenehm sie auch sein mögen, müssen im Interesse der gemeinsamen Sache einfach gemacht werden“, um dann Roosevelt mit in die Verantwortung für den „Unfalltod“ des polnischen Exil-Ministerpräsidenten zu nehmen: „... ich kann mir nicht vorstellen, daß Sie unsere persönlichen Unterhaltungen über genau dieses Thema vergessen haben, als ich zuletzt in Washington war. Das ist schließlich erst vor zwei Monaten gewesen: Ihre Ansichten in der Sache entsprachen den meinen fast völlig.“

Den letzten möglichen Zweifel an der Planmäßigkeit des „Flugzeugabsturzes“ Sikorskis am 4. Juli 1943 in der Nähe von Gibraltar zerstreute Roosevelt im besagten Telefongespräch durch die Schutzbehauptung gegenüber Churchill: „Ich habe niemals und zu keiner Zeit gesagt, Sikorski solle beseitigt werden ... Gewiß habe ich zugestimmt, daß Sie ihn an den Zügel nehmen müßten. Er war schließlich ganz auf unsere Freigebigkeit angewiesen, um weiterexistieren zu können ... Ich brauche keine Botschaften ..., um zu wissen, daß Sikorskis Beseitigung schlimmer war als ein Verbrechen ...“ Und Churchill erhärtet seinerseits noch zusätzlich den Tatverdacht durch seine pikierte Replik auf Roosevelts Versuch, sich aus Rücksicht auf die polnischen Wähler in den USA („the polsih vote is important ... I need all the votes I can get“) aus der Mitverantwortung für Sikorskis Tod zu stehlen, wenn er dem amerikanischen Präsidenten im zitierten Telefongespräch unmißverständlich erklärte: „Sie wissen sehr wohl, daß wir den Fall Sikorski bis ins kleinste Detail besprochen haben, und auch, daß Sie mit einer Lösung vollständig einverstanden waren. Sie können ganz gewiß Ihre Kenntnis oder Ihre Verantwortung nicht in Abrede stellen. Das werde ich nicht akzeptieren“.

Doch konnte sich Roosevelt nicht verkneifen, gegenüber Churchill zu kontern: „Einer meiner vertrautesten Berater machte, als er von dem Unfall erfuhr, die Anmerkung, daß zu viele Leute, die mit Ihnen nicht übereinstimmen, tödliche Flugzeugunfälle haben“, um mit Blick auf seinen in Ungnade gefallenen einstigen Wahlhelfer Joseph Kennedy, US-Botschafter in London, anzüglich hinzuzufügen: „Alles in allem ist es ein Jammer, das Joe Kennedy in England nicht im Flugzeug reist ... Er ist ein gefährlicher Mann, Winston, aber bei weitem zu einflußreich für solche Sachen ...“

Und weil Roosevelt schon dabei war, seinem Freund und Bundesgenossen in London reinen Wein einzuschenken und die große Bedeutung seiner Präsidentschaft herauszustreichen, belehrte er Churchill: „Wenn ich nicht nominiert werden kann ich nicht gewählt werden. Verstehen Sie das nun? Und wenn ich nicht gewählt werde, wird mein wahrscheinlicher Gegenspieler, den die Reaktionäre und die Geschäftskreise in der Hand haben, aller Voraussicht nach mit keinem von Ihnen, und insbesondere nicht mit Uncle Joe, so kooperativ und freundschaftlich sein. Sollte ich fallen, könnte die Allianz ins Wanken kommen, und sie würde es wahrscheinlich auch.

Die Sorge um den „Uncle Joe“

Uncle Joe dürfte dann wohl einen Separatfrieden mit Hitler machen, und was würde dann aus England? Hitler könnte seine Wut und seine Luftwaffe gegen euch wenden als Vergeltung für solche Dinge wie den letzten Angriff auf Hamburg.“

Eine unverblümte Verdeutlichung der Macht der Vereinigten Staaten und zugleich auch eine unumwundene Demütigung des einstigen britischen Weltreichs, als dessen Hauptsachwalter sich Winston Churchill begreifen und damit auch für dessen Schicksal verantwortlich fühlen mußte.

Roosevelt setzte aber „noch eins drauf“, als er dem „Premierminister Seiner Britischen Majestät“ provokativ die Frage stellte: „Könnte sich England ohne unsere Hilfe aufrechterhalten?“ und ihm schließlich ins Stammbuch schrieb: „Mein Empfinden ist, daß Sie etwas gesunden Menschenverstand walten lassen sollten, wenn es sich um Themen handelt, die mehr als eine Seite haben.“

Ohne es offenbar ausdrücklich beabsichtigt zu haben, trug Präsident Roosevelt in diesem abendlichen Telefongespräch vom 29. Juli 1943 viel zur Klärung noch wenig aufgehellter zeitgeschichtlicher Vorgänge bei. Sein bemühtes Bestreben, mit dem „Unfalltod“ Wladislaw Sikorskis nichts zu tun gehabt zu haben, provozierte schließlich Churchill zu seinen deutlichen Feststellungen, die kaum mehr einen Zweifel am absichtlich herbeigeführten Tod des polnischen Exil-Ministerpräsidenten zulassen.

Zugleich erhellte der Telefondisput zwischen „Admiral Q“ und „Colonel War-

Ein Dialog wie bei der Mafia

den“, wie sich Roosevelt und Churchill zur Tarnung stets gegenseitig vor dem Gespräch auf ihren Sonderkommunikationsgeräten der „New Yorker American Telephone & Telegraph-Gesellschaft“ und der „British Post“ in London anmelden ließen, das im Sommer zwischen den Westmächten und der Sowjetunion vorherrschende Verhältnis. Schließlich trägt das Telefongespräch, dem nach kanadischer Quelle schon zahlreiche vorausgegangen waren und noch mehr bis 1945 nachfolgten, auch zum tieferen Verständnis der auf alliierter Seite agierenden Hauptfiguren des Zweiten Weltkriegs bei. Ertrag genug, um die Zeitgeschichtsforschung damit zu befassen.